

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnement-Bedingungen:
 Abonnementpreis: 1.10 Mark pro Monat, 11.00 Mark pro Jahr, 1.10 Mark pro Vierteljahr, 3.00 Mark pro Monat. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit Multiplikatoren Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Inserions-Gebühr
 Gebührt für die sechsgrößte Kolonialzeitung über deren Raum 60 Pf., für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (eingedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Einzelexemplare und Schließel-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition W 813 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Erstein täglich außer Montags.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 3. Februar 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Getäuschte Hoffnungen.

Nur in 239 Wahlkreisen hat der erste Wahlgang endgültig über ihre Vertretung im Reichstage entschieden, in 158 anderen Wahlkreisen soll erst die Stichwahl entscheiden; doch bereits sind in der ernsthaften freisinnigen Presse die Jubelafforde, mit denen sie das Wahlergebnis des 25. Januar begrüßte, verstummt. An die Stelle des flüchtigen Raubes tritt mehr und mehr eine gewisse faherjämmerliche Stimmung: das Gefühl getäuschter Hoffnungen. Mit jener Illusionsfähigkeit, die ein Erbstück der einstigen Fortschrittsherrlichkeit ist, hat der Freisinn darauf gerechnet, daß der Bülowische Appell an das sogenannte „nationale“ Gewissen das Zentrum schwächen und die Folge dieser Schwächung, wenn auch nicht eine liberale Aera, so doch ein stärkerer liberaler Einschlag in das Gewebe der inneren deutschen Politik sein werde. Diese schönen Hoffnungssträume sind durch den Wahlausfall völlig vernichtet. Zwar ist mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß die beiden freisinnigen Parteien mit einigen Mandaten mehr in den Reichstag einziehen werden; aber der Einfluß des Liberalismus auf die innere Politik wird trotz dieses Mandatenzuwachses nicht gestärkt, sondern geschwächt. Fehlt auch noch das Stichwahlergebnis, so läßt sich doch schon heute erkennen, daß die Rechte und das Zentrum in dem neuen Reichstag eine weit stärkere Stellung haben werden als bisher, zumal auch der Nationalliberalismus im Wahlkampf eine Schwenkung nach rechts vollzogen hat und, wie sich schon jetzt bei der Musterung der gewählten und der in Stichwahl stehenden nationalliberalen Kandidaten ergibt, nicht der jungliberale, sondern der agrarische rechte Flügel der nationalliberalen Reichstagsfraktion eine Stärkung erfährt.

Die Vorbedingung zu einer Fortsetzung der bisherigen Heimatspolitik: zur Politik der Lebensmittelverteuerung, der Abschließung des Inlandsmarktes von der ausländischen Konkurrenz, der einseitigen Bevorzugung der landwirtschaftlichen Interessen, sind also gegeben; und es gehört eine Raubrität ohne gleichen dazu, anzunehmen, daß die Regierung und die agrarischen Parteien diese Situation nicht nach Kräften ausnützen werden. Die Hoffnung, daß die alte Liaison zwischen dem Zentrum und der Regierung nicht wieder zustande kommt, dürften heute nach dem Bülowischen Silberbrief und der Stichwahlparole der „Nordd. Allgem. Ztg.“ selbst in den Reihen der freisinnigen Politiker nur noch ganz konfuse Köpfe bezweifeln. Das Zentrum wird, wenn auch vielleicht zuerst noch nicht, so doch im weiteren Laufe der nächsten Reichstagsperiode, seine alte Position wieder einnehmen, aber nachdem es erneut im Wahlkampf seine Beherrschung der katholischen Volkselemente bewiesen hat, auf festerer Basis. Es wird stärkere Zugeständnisse auf dem Gebiete der Kirchenpolitik und der Schule fordern als bisher — und die Regierung wird sie gewähren. Zur „nationalen“ Partei ist während der letzten Tage das Zentrum in der politischen Terminologie der offiziellen Presse schon wieder abanciert, die Kulturkamps-Deffamationen gegen das „laundische Joch“ des Ultramontanismus sind verschwunden. Wie lange noch und das Zentrum figuriert wieder in den aus dem Regierungsbüreau gespeisten Blättern als die „staatsverhaltende Partei“, als die „Wahrerin der vaterländischen Interessen“.

Die politischen Wetterzeichen deuten auf alles andere, als auf eine Verwirklichung der freisinnigen Hoffnungssträume. Die Aussichten für die nächste Reichstagsperiode lassen sich in die Worte zusammenfassen: Fortsetzung der Agrarpolitik, Stärkung der Zentrumsposition, Beginn einer neuen Aera der Welt- und Kolonialpolitik, Schaffung einer Kolonialarmee und als Folge dieser Bestrebungen eine beträchtliche Vermehrung der Ausgaben für die Kolonien und die Kriegsflotte. Allerdings wird die Regierung ihre Forderungen schwerlich in dieser Reihenfolge stellen. Zunächst wird sie jedenfalls versuchen, mit Hilfe der freisinnigen ihre Kolonial- und ihre Flottenwünsche durchzusetzen, während sie sich die Fortsetzung der Agrarpolitik für eine spätere Zeit aufsparen wird.

Das sind die großen Erfolge, die der Freisinn durch seine Politik und seine Wahltaktik errungen hat. Um dieses lohnende Ziel zu erreichen, hat er seine Grundfähe verleugnet, hat er sich zur Wahlhelferin und Konkubine der konservativen Parteien erniedrigt, hat er sich dem Imperialismus verkauft — verkauft gegen seine eigene Ueberzeugung. denn es ist nicht wahr, daß der Freisinn seiner besseren Erkenntnis folgt, wenn er jetzt für die offizielle Kolonialpolitik eintritt. Die Ueberzeugung, daß Deutschland sich an dem kolonialpolitischen Wettstreit beteiligen müsse, findet sich nur bei einem Teil jener liberalen Politiker, die sich zur freisinnigen Vereinigung zählen; die Wortführer der freisinnigen Volkspartei haben sich nur deshalb in die kolonialpolitische Strömung begeben, weil sie meinten, damit Wahlerfolge erlangen zu können und auf Grund ihrer Erfolge und ihres Eintretens für die kolonialpolitischen Absichten der Regierung von dieser einige liberalen Konzessionen zu erlangen. Das beweisen nicht nur die verschiedenen Neuerungen der frei-

sinnigen Presse über den Wert der Kolonialpolitik für Deutschland, das beweist in noch weit stärkerem Grade der offizielle Bericht über den 6. Parteitag der freisinnigen Volkspartei in Wiesbaden (September 1905).

Damals, 15 Monate vor der Reichstagsauflösung, stellte der Abgeordnete Kopsch folgenden Antrag:

„Der Parteitag spricht sich angeichts der kolossalen Misserfolge gegen die Fortsetzung und Erweiterung des bisherigen Systems der Kolonialpolitik aus. Er erachtet es auch nicht als die Aufgabe des Reiches, durch Subventionen oder Garantien in den Schutzgebieten Eisenbahnbauten zu ermöglichen, für welche die wirtschaftlichen Voraussetzungen noch nicht vorhanden sind. Der Parteitag empfindet dagegen eine Heimatspolitik, die sich insbesondere auch angelegen sein läßt, unseren internationalen Warenaustausch in jeder Weise zu erleichtern und zu unterstützen.“

Zur Begründung führte Herr Kopsch aus:

„Daß der Bismarcksche Plan scheiterte, scheitern mußte, liegt in dem Unwert unserer Kolonien. In der Frühzeit überseeischer Kolonisation konnten die Gesellschaften staatliche Funktionen neben wirtschaftlichen Aufgaben erfüllen, da die reichen Kolonisationsgebiete ihnen durch reiche kaufmännische Gewinne die erforderlichen Mittel in die Hand gaben. Hoheitsrechte und Hoheitspflichten zu tragen. Das aber ist in den deutschen Gebieten nach der Natur der Länder und der Bevölkerung, nach allen bisherigen Erfahrungen ausgeschlossen. Dies erkennen auch unsere Kolonialschwärmer. . . Diese Herren verlangen diejenigen, welche der Meinung sind, daß die Kosten der Verwaltung von der Kolonie selbst zu tragen seien, oder welche auch nur darauf hinarbeiten, diesen Zustand herbeizuführen. Sie wünschen gar keinen gebildeten Kolonialetat, sondern möchten die Schutzgebiete wie Provinzen des Mutterlandes behandeln und die Ausgaben ohne weiteres auf den Reichschatel übernommen sehen. . .“

Die Misserfolge unserer Kolonialpolitik schiebt man in letzter Zeit darauf, daß die Schutzgebiete nicht genug durch Bahnen erschlossen sind. Mehr Kolonialbahnen! lautet jetzt der Ruf. Daß Bahnen wirtschaftlich vorteilhaft sind, leugnet niemand. Aber bei jedem Bahnbau entsteht doch die Frage, ob der Vorteil dem Aufwand an Geld entspricht. Bei Bahnbauten in den Kolonien wird man ja bezüglich des Nachweises der Rentabilität milder urteilen müssen; aber die Möglichkeit eines späteren nutzbringenden Betriebes muß doch nachgewiesen werden. . .“

Aber so hört man argumentieren: wir haben doch nun einmal die Kolonien, folglich müssen wir auch für solche Warten eintreten. Kein Geschäftsmann betreibt ein Geschäft weicher, oder vergrößert es noch, wenn er bisher nur Verluste erlitten und keine Aussicht auf Besserung hat. (Sehr richtig!) Kein Vergewaltiger behält seinen Betrieb aufrecht, wenn er sieht, daß er dauernd mit Schäden arbeitet. Durch Zustimmung aus dem angeführten Grunde werden die Kolonialschwärmer in der falschen Richtung nur bestärkt und weiter gedrängt. Der Volksovertreter muß sich bemühen, daß er der Verwalter der Steuern des Volkes ist. Als Volksovertreter darf er seine Zustimmung nie zu etwas geben, was er als Privatmann nicht tun würde. Mit Recht hat es befremdlich gewirkt, als seinerzeit Abgeordneter v. Siemens warm für Kolonialbauten eintrat, für die er als Direktor der Deutschen Bank nicht zu haben war. . .“

Unser Volk ist kolonialmüde! In den schweren Geldopfern für die Kolonien, unter denen die Kulturaufgaben im Reich schwer leiden, treten die schmerzlichen Verluste an Menschenleben. Und wie viele unserer tapferen Brüder in Afrika werden infolge der großen Strapazen und des ungewohnten Klimas mit siechem Körper in die Heimat zurückkehren! Die Männer, die zur rechten Zeit ihre warnende Stimme gegen eine unbalbvolle Kolonialpolitik erhoben, vor „Kasensfüßer“ gewarnt haben, haben sich ein Verdienst um unser Volk erworben.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Auch Herr v. Kappard-Hamburg führte aus:

„Die Kolonien dehnten die Angriffsfläche des Reiches aus, das wegen seiner natürlichen Lage auf dem Festlande für einen Kampf nach zwei Fronten gerüstet sein mußte. Die Mittel, die für die Kolonien aufgewendet würden, bräuchten nur den großen Gesellschaften Nutzen, würden aber niemals in die Taschen der Steuerzahler, aus denen sie geschöpft sind, zurückfließen. Den Grundfäden, welche die freisinnige Volkspartei in der Kolonialpolitik bisher verfolgt habe, müsse sie auch in der Zukunft treu bleiben. Der Parteitag möge daher die Resolution Kopsch einstimmig annehmen.“ (Weifall.)

Als darauf Herr Eichhoff meinte, es sei sehr wahrscheinlich, daß auch die deutsch-afrikanischen Kolonien, wenn auch erst nach langer Zeit und vielen Opfern wirtschaftlichen Nutzen bringen könnten, rief die Versammlung: „Niemand!“ und der Abg. Rosenow gab der Ueberraschung Ausdruck, daß solche Anschauungen auf dem Parteitage laut würden. „Die große Ausdehnung unseres Außenhandels habe mit kolonialen Dingen nichts zu tun. (Sehr richtig!) Die Fraktion des Reichstages habe Kolonialfragen stets gewissenhaft geprüft. Daß wir aus unseren Kolonien irgend einen wirtschaftlichen Einfluß und an Ansehen gewinnen würden, davon könnte doch nicht die Rede sein. (Lebhafte Zustimmung.)“

Und der Abgeordnete Cassel meinte:

„Was die Kolonien angeht, so sehe er Lebensinteressen für das deutsche Volk in den Kolonien nicht. (Sehr richtig.) Er

würde dafür sein, die Kolonien zu veräußern, wenn er die Hoffnung hätte, daß jemand uns etwas dafür bietet.“ (Seiterkeit und Beifall!)

Schließlich wurde der erste Teil des Antrages Kopsch einstimmig, der zweite Teil mit großer Mehrheit angenommen.

Alle die Herren, die sich damals einstimmig gegen die Kolonialpolitik aussprachen, folgen heute Dernburgs Spuren. Es hält schwer, an diese plötzliche Massenbefehung zu glauben. Die ganze heutige Stellungnahme der freisinnigen Volkspartei zur Kolonialpolitik ist nichts als ein widerliches Opfer des Intellekts, ein Mittel der Wahlmacherei, eine erbärmliche Falscherei nach parlamentarischem Einfluß um jeden Preis.

Doch der erhoffte Erfolg bleibt aus. Der Einfluß des Freisinns erfährt nicht die geringste Stärkung. Im „Verl. Tagebl.“ fragt Herr Albert Träger, ob der neue Aufschwung des Liberalismus den Anfang oder das Ende seiner Herrlichkeit bedeutet. Wir fürchten, wenn nicht das Ende, so doch mindestens den Anfang vom Ende.

Wähler! Sichert das Wahlrecht!

Kramphast sind Regierung und „nationale“ Parteien bestrebt, die Gefahr, die dem Wahlrecht im Falle einer national-liberal-konservativen Mehrheit droht, wegzuleugnen. Immer und immer wieder wird erklärt, daß die Notwendigkeit zu einer Aenderung des Wahlrechts entfallen sei, da die Wahlen gezeigt hätten, daß das deutsche Volk sich der Umsturzgefahr zu erwehren wisse. Die verbissensten Wahlrechtsfeinde, wie die „Post“, der „Reichsbote“, die „Arbeitszeitung“, die „Hamburger Nachrichten“, die „Deutsche Tageszeitung“ und andere mehr, die noch während der Wahlbewegung, noch kurz vor dem 25. Januar immer wieder den Wahlrechtsraub laut und unabweisend forderten, sie erklären jetzt wegen des Wahlausfalles die Angelegenheit für erledigt. Die Parteien, die hinter diesen Blättern stehen, würden also das Wahlrecht sofort verschlechtern, den Wahlrechtsraub unbedingt unternommen haben, wenn die Wahlen der Sozialdemokratie nicht bloß Stimmen, sondern auch Mandatenzuwachs gebracht hätten. Dieses Zugeständnis zeigt deutlicher als alles andere, in welcher großer Gefahr das Reichstagswahlrecht schwebte.

Und es ist absolut kein Verlaß darauf, trotz allem Beteuern der Offiziösen und trotz der momentanen Abwiegelnungen der „nationalen“ Presse, daß eine national-liberal-konservative Mehrheit nicht trotzdem sofort einen Wahlrechtsraub vollführt. Denn die Sozialdemokratie bleibt ihnen trotz ihrer Mandatsverluste gefährlich und weshalb sollten sie die Macht nicht mühen, so lange sie sie haben! Zumal sie nicht sicher davor sind, daß sie ihnen alsbald wieder entrisen würde!

Die „Nationalen“ wissen ja selbst, daß nicht allemal Hurravahlen gelingen und haben das wechselnde Wahlglied 1890 nach ihrem großen Sieg von 1887 bitter empfinden müssen. Und wie sie ihre Macht zu mühen verstehen und wie wenig sie die Erwägung, daß die „nationale“ Begünstigung“ das Volk mitgeriffen habe, sie von Wahlrechtsverschlechterungen zurückhält, das hat ja gerade der Jahrsingereichstag von 1887 gezeigt! Damals kam trotz oder vielmehr wegen des „nationalen“ Sieges sofort die Wahlrechtsverschlechterung — die Verlängerung der Legislaturperioden von 3 auf 5 Jahre!

Die Spuren der Karriellwehheit von 1887 schreden! Wähler! Verhindert durch Eure Abstimmung am 4. und 5. Februar das Zustandekommen der national-liberal-konservativen Wahlrechtsräuber-Mehrheit!

Wie die „nationalen“ Parteien über das Reichstagswahlrecht denken, das wollen wir an der Hand einer Anzahl ihrer Rundgebungen aus früheren Jahren und letzter Zeit hier noch einmal kurz feststellen! Wir können natürlich nur Stichproben geben, die Liste ließe sich ins Unendliche verlängern!

Die Hauptfeinde des bestehenden Wahlrechts sind die nationalliberale und die konservativen Parteien.

Am 28. März 1895 äußerte Graf Mirbach im preussischen Herrenhause:

„In allen ländlichen Kreisen und weit über diese hinaus, würde es mit Jubel begrüßt werden, wenn die verbündeten Fürsten sich entschließen, einen neuen Reichstag auf der Basis eines neuen Wahlrechts ins Leben treten zu lassen (Sehr richtig! Zustimmung.) und zwar unverzüglich. . .“

Am 30. März 1895 äußerte Graf Frankenberg, ebenfalls im Herrenhause, man müsse sehen, bei den Neuwahlen einen wahrhaft deutschen Reichstag zu bekommen, mit welchem man verhandeln könne, um ein anderes Wahlrecht für das Deutsche Reich zu bekommen, denn mit diesem jetzt geltenden könne man nicht besorgen.

Ähnlich sprach sich der freikonservative Landtagsabgeordnete Ministerialrat Frhr. v. Jeditz im „Deutschen Wochenblatt“ aus:

„Die Unvereinbarkeit des geheimen und gleichen Wahlrechts mit den Lebensinteressen des Reiches nachzuweisen, müsse das Hauptstück der politischen Aktion der nächsten Zeit sein.“

Der Abgeordnete v. Sturm sprach sich am 29. Januar 1896 im Reichstag für die Aufhebung des geheimen Wahlrechts aus, also für die öffentliche Stimmabgabe, womit dem

allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrecht jeder Wert genommen würde. Wiederholt sprach sich Herr v. Stumm auch dafür aus, daß man den Sozialdemokraten das Wahlrecht nehme und sein Sozialdemokrat zum Mitglied des Reichstags gewählt werden dürfe.

Kehnlich äußerte sich verschiedentlich Graf Limburg-Sturum. Denselben Gedanken stimmten sächsische konservative Abgeordnete und konservative Preßorgane in Sachsen zu. Der freikonservative Reichstagsabgeordnete v. Kardorff empfahl am 20. Oktober 1895 in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ die Einführung des belgischen Wahlsystems, bei welchem der Unterschied im Besitz und der sozialen Stellung des Wählers dadurch zum Ausdruck kommt, daß im Vergleich zum „gemeinen Mann“, der eine Stimme hat, der gebildete und besitzende Wähler 2 oder 3 Stimmen abgeben darf. Auch der konservative Abgeordnete Ring sah in dem jetzt bestehenden Reichstagswahlrecht „den Untergang Preußens und des Deutschen Reiches“. (Niede im Nürdorer konservativen Bürgerverein, 25. Februar 1896.) Der erste Minister, der öffentlich gegen das allgemeine Wahlrecht eiferte, war der weimariische Minister v. Groß, der dies im Februar 1896 tat, als es sich um die Einführung eines neuen Wahlsystems für den weimariischen Landtag handelte.

Die grimmigsten Gegner des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts sind in Sachsen zu suchen. Hier wüthen nationalliberale und konservative Presse und Abgeordnete gleichmäßig gegen dasselbe. An der Spitze dieser Agitation steht das Organ der sächsischen Regierung, die „Leipziger Zeitung“, die zu wiederholten Malen sich nachdrücklich gegen den Weiterbestand des jetzigen Reichstagswahlrechts erklärte. So schrieb sie im Mai 1895:

„Es ist kein Geheimnis, daß alle Konservativen die Beseitigung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts wünschen müssen.“

Kehnlich äußerte sich das konservative „Vaterland“ in Dresden 1895:

„Das Reichstagswahlrecht muß allen Anfeindungen von links her zum Trotz geändert werden, es schafft unhaltbare Zustände.“

Im Winter 1896/97 wurde in Sachsen ein Dreiklassenwahlrecht nach preussischem Muster eingeführt, nur mit Beibehaltung der geheimen Stimmabgabe. Für dieses Wahlsystem stimmten damals im sächsischen Landtag sämtliche konservativen und nationalliberalen Abgeordneten unter fast einhelliger Zustimmung ihrer Parteigenossen im übrigen Deutschland.

Der konservative Parteitag, der Anfang Februar 1898 in Dresden tagte, hat sogar der sächsischen Regierung und den Konservativen Sachsen seinen Dank und seine Genehmigung für die Verschlechterung des sächsischen Wahlrechts ausgesprochen. Ferner plädierte in einem Artikel vom 8. Januar 1898 die „Kreuz-Zeitung“ für Einführung der öffentlichen Stimmabgabe bei den Reichstagswahlen.

In einem Artikel der nationalliberalen „National-Zeitung“ vom 19. Mai 1898 heißt es:

„Das allgemeine Wahlrecht vermindere, sich selbst überlassen, mehr und mehr. Es muß der verhängnisvolle Lauf des allgemeinen Wahlrechts aufgehalten und der zerschmetternden Gewalt desselben eine starke Regierung gegenübergestellt werden.“

Noch offener ging man in einer großen nationalliberalen Versammlung am 25. November 1896 in Hamburg zu Werke, in der auf Antrag des jetzigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Semler resolviert wurde, den Reichstagslangler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, in welcher Weise durch Weseh dem auf Umsturz der Staatsordnung gerichteten Mißbrauch des allgemeinen Wahlrechts durch die Sozialdemokratie, im Wege der Einschränkung dieses Wahlrechts, sei es durch Einführung einer höheren Altersgrenze, sei es durch die Forderung einer längeren Wohnsitzdauer im Wahlkreis oder sonst abzuwehren ist.

Der nationalliberale „Hannoversche Courier“ stimmte diesem Beschlusse nicht nur zu, er befürwortete auch, daß künftig schon eine Drittelnheit in einem Wahlkreis zur Wahl der Abgeordneten genügen solle und freute sich, daß die Hamburger Nationalliberalen so wenig in dieser Frage vorgegangen seien.

Zur weimariischen Landtag stimmten Konservative und Nationalliberale für das neue Klassenwahlrecht. Im badischen Landtag stimmten Nationalliberale und Konservative gegen die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Landtagswahlen.

Für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht bei den Gemeindevahlen ist keine einzige bürgerliche Partei. Der Wahlrechtsstreit der nationalliberalen Pfefferfäcke in Hamburg und Lübeck spricht Bände!

Am 12. November 1904 erklärte die konservative „Kreuz-Zeitung“ zusammenschließend:

Die Verwirklichung des gleichen, allgemeinen, politischen Wahlrechts hat bereits solche Dimensionen angenommen, daß es nicht mehr notwendig scheint, viele Worte darüber zu verlieren.

Im Dezember 1904 verschlechterten die Nationalliberalen das städtische Wahlrecht in R.-Glabach.

Am 18. März 1905 veröffentlichte die „Dresslauer Volks-wacht“ einen geheimen Aufruf zur Gründung eines Vereins gegen das Reichstagswahlrecht.

Im April 1905 veröffentlichte der nationalliberale Abg. Rena in den „Hamburger Nachrichten“ einen Artikel gegen das Reichstagswahlrecht. Nach der antisozialdemokratischen Korrespondenz beabsichtigen nationalliberale Fabrikanten, von denen die nationalliberale Partei finanziell abhängig ist, gleich Herrn Rena, einen energischen Protest gegen das Reichstagswahlrecht. Rena tritt zur freikonservativen Partei über, schreibt aber am 26. Mai in den „Hamburger Nachrichten“ von seinen nationalliberalen Parteigenossen:

„Im Herzen sind wir alle für die Aufhebung des allgemeinen Wahlrechts.“ Man erkläre das aber nicht offen, weil einer sich vor dem anderen fürchtet.

Im August 1903 enthüllte der „Vorwärts“ das berühmte Bielefeld-Komplot gegen das Reichstagswahlrecht. Zu den Geldgebern gehörten freikonservative und Nationalliberale, unter anderen die Abg. Weyerbusch und Bahn. Bahn behauptete später, er habe seinen Geldbeitrag gegeben — ohne zu wissen, um was es sich handele!

Am 27. August 1903 berichtete das „Berliner Tageblatt“ aus Weimar, ein Mitglied der weimariischen Staatsregierung habe erklärt, daß eine Einschränkung des Wahlrechts geplant würde. Man hoffe für die vom Kaiser gebilligten Vorschläge — mäßigen Zensus, soziale Vorbedingungen usw. — die Konservativen und die Liberalen zu gewinnen, die beide gleich von der Sozialdemokratie gefährdet würden.

Im Oktober 1903 erklärte der nationalsozialistische Abgeordnete v. Verlaß in einer Versammlung zu Hamburg: Der bekannte

Freund des Kaisers, Direktor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie, habe ein großes Blatt, den „Hamburgischen Korrespondenten“, durch Gelddarlehne zur Stellungnahme gegen das Reichstagswahlrecht zu bewegen versucht.

Am 18. Dezember 1903 trat der General z. D. Boguslawski in dem Organ des Bundes der Landwirte mit dem Vorschlage hervor, eine Wahlrechtsänderung durch Staatsstreich herbeizuführen.

Am 21. Januar 1904 sprach der freikonservative Freiherr v. Zedlitz im preussischen Landtage gegen das Reichstagswahlrecht für Pluralwahlrecht.

Am 11. Mai 1904 hielten die konservativen Junker v. Mirbach und v. Mantuffel im preussischen Herrenhause Reden gegen das Reichstagswahlrecht und für den Staatsstreich.

Am 18. August 1904 schrieb das nationalliberale „Leipziger Tageblatt“: „Sollten die Reichstagswahlen wieder und immer wieder Erfolge der Sozialdemokratie bringen, so wird natürlich die Abänderung des Wahlrechts eines Tages eine absolute Notwendigkeit.“

Am 9. September 1904 polemisierte die freisinnig-volksparteiliche „Vossische Zeitung“ während gegen einen sozialdemokratischen Antrag, zu den Charlottenburger Stadtverordnetenwahlen das gleiche Wahlrecht einzuführen.

Am selben Tage erklärte das sächsische Regierungsorgan, das „Dressener Journal“, die Erhebung des Reichstagswahlrechts durch eine berufständische Organisation könne nur „eine Frage der Zeit“ sein.

Im September 1904 verschlechterte der Königsberger Freisinn das städtische Wahlrecht.

Am 15. Januar 1906 sagte der freikonservative Landtagsabgeordnete Frhr. v. Zedlitz (seit Reichstagslandtag in Mühlhausen-Langensalza) im preussischen Dreiklassenlandtage unter dem Beifall der Rechten:

„Nicht eine absolute Vermehrung des Wahlrechts der Besitzlosen ist eine Forderung der Gerechtigkeit, sondern ein Ausgleich des Wahlrechts zwischen Reich und Preußen derart, daß wir hier in Preußen Zug um Zug mit dem Reiche den Besitzlosen ein dreierlei Wahlrecht einräumen, zugleich aber das Reichstagswahlrecht so umändern, daß auch die geistige Arbeit dort zu ihrem vollen Rechte kommt und nicht in kulturwidriger Weise völlig gleichgestellt wird der Handarbeit. (Sehe richtig! rechts.) Wenn wir so vorgehen, dann werden wir zu gleicher Zeit erreichen, erstens, daß eine solche Verringerung des Wahlrechts bei uns nicht zu einer unheilvollen Stärkung der Sozialdemokratie führt, daß sie nicht als ein Erfolg der Sozialdemokratie angesehen werden kann, und wir werden zugleich die Ursache, aus der die politische Macht der Sozialdemokratie und ihr Einfluß auf die breiten Massen resultiert, das Reichstagswahlrecht, in einer sachgemäßen und für den Bestand unseres nationalen Gemeinwesens entsprechenden Weise beseitigen.“

Ungefähr zur selben Zeit schrieb die freikonservative „Post“ in der Empfehlung eines Steuerklassenwahlrechts, das an Stelle des jetzigen Reichstagswahlrechts treten solle:

„Mögen dann doch ruhig 6 Millionen Proleten für ihren August stimmen, einige 10 von den Leuten, die die eigentlichen Staatslasten zu tragen haben, hielten sie ja bequem in Schach. . . Die bestijose Waffe kann zufrieden sein, daß der Staat ihr überhaupt noch Schutz und Nahrung gewährt.“

Am 16. Februar 1906 stimmten die freisinnigen Abgeordneten zum Landtage des Großherzogtums Sachsen-Weimar gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts!

Auf dem Parteitage des „nationalliberalen Jugendvereins“ am 8. und 9. September 1906 in Hannover erklärte Oberhardt-Lübeck, er könne sich mit einem Staatsstreich weit eher befremden als mit der politischen Gleichberechtigung der Arbeiter auch bei den Landtagswahlen. „Dau-Röln meinte, das gleiche Wahlrecht sei das „allerplumpste“ und höchstens für Poitentisten und Bayern geeignet.“

Zeugnisse aus alternenuester Zeit — Meinungen während des Wahlkampfes!

Am 18. Dezember 1906 schrieben die konservativen „Hamburger Nachrichten“:

„Wir gehen bei aller Freundschaft, mit der uns die Auflösung des Reichstages erfüllt, nicht so weit, zu hoffen, daß die Regierung das nun wird, was wir an ihrer Stelle jetzt unbedingt fänden, nämlich durch kaiserliche Erordnung das alte Wahlsystem außer Kraft setzen und für die Neuwahlen provisorisch ein neues erlassen.“

Wir sind überzeugt, daß wenn Fürst Bismarck noch lebte und beraten wäre, jetzt die Entscheidung zu treffen, er sich nicht einen Augenblick bestimmen würde, das Wahlrecht in der jetzigen Zuverläßigkeit zu ändern, von dem neuen Reichstages dafür Indemnität zu erlangen. Zweifellos entspräche es zwar dem wahren Interesse des Vaterlandes und dem schätzbaren Wunsch aller deutschen Patrioten, andererseits aber darf man sich nicht darüber täuschen, daß die Aenderung des Wahlrechts auf dem Wege der kaiserlichen Verordnung, je energischer und durchgreifender sie erfolgte, um so mehr geeignet wäre, gewisse Konvulsionen am deutschen Staatskörper und gewalttätige Erscheinungen hervorzurufen. Aber wir fragen, ob solche Ereignisse nicht das kleinere Übel gegenüber der Aussicht darstellen würden, das Deutsche Reich langsam unter dem gegenwärtigen Wahlrecht zugrunde gehen zu lassen.“

Die freikonservative „Post“ am 20. Dezember 1906:

„Die Folge ist, daß, wenn wiederholte Appelle ans Volk unter diesem Wahlrecht fruchtlos bleiben sollten, der Moment nicht ungenützt verstreichen darf, von dem einmal Fürst Bismarck sprach, wenn es gar nicht mehr vorwärts wolle. Das ist unumgänglich, wenn die Mehrheit des Volkes nicht mehr erkennen will, was dem Segen des Reiches dient.“

Am 28. Dezember 1906 bringen die Nationalliberalen im preussischen Dreiklassenhaus einen Antrag auf Einführung des Plural-Wahlrechts ein!

Der konservative „Reichsbote“ am 9. Januar 1907:

„Es legt dies die Erwägung nahe, ob man das Wahlrecht nicht an einen längeren, vorangegangenen Ortsausweis zu knüpfen hätte als bisher. . . Das beste freilich wäre, wenn durch eine Reform des Wahlsystems neben Einführung der Wahlpflicht auch die Verlegung des Beginns der aktiven Wahlberechtigung vom 20. auf das 30. Lebensjahr beschloßen würde. Dadurch würden die jungen kulturreicheren Kreise von der Wahl ausgeschlossen und die Wahl den selbstbestimmten Klassen mit reiferem Urteil zugewiesen.“

Die konservativen „Hamburger Nachrichten“ am selben Tage:

„Von allen Gesichtspunkten aus betrachtet also erweist sich das jetzige Wahlrecht als die Wurzel des Übels, an dem wir zu leiden haben. . . Man glaubt, daß es bei der Aenderung des Wahlrechts zu Kämpfen, Gewalttaten oder dergleichen kommen könnte. Mit solchen Vorurteilen müßte allerdings gerechnet werden. Nachdem man die Sozialdemokratie seit nun beinahe 17 Jahren ungehört hat anwachsen lassen. Aber wir fragen, ob es nicht besser wäre, diese Gefahr zu lassen, als das Reich ohne jeden

ersten Versuch erfolgreichen Widerstandes demjenigen Schicksal entgegenzusehen zu lassen, das unsehbar seiner heert, wenn das jetzige Wahlrecht ungeschwächt seine Wirkung auszuüben vermag.“

Am 12. Januar veröffentlicht der „Vorwärts“ die Tatsache, daß der konservative Kandidat (jetzige Reichstagsabgeordnete) und außerdem Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses) v. Röcher in einer Wählerversammlung im Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen erklärt hat, er habe immer gefagt, er halte das Reichstagswahlrecht nicht für gut; was er aber denke, das habe er nicht gefagt. . . !

Am 15. Januar fügt der „Vorwärts“ hinzu, daß der konservative Kandidat des Wahlkreises Pyritz-Saargig-Stargard, Herr Edler Hans zu Pulitz auf Warke-Witz, erklärt hat, daß er offen gestehen müsse, daß für den Mittelstand, besonders auf dem Lande, das geheime Reichstagswahlrecht nichts tauge, am allerwenigsten das allein seligmachende sei.“

Die freikonservative „Post“ am 14. Januar 1907:

„. . . so sollte dem in Zukunft mit einer zeitlichen Begrenzung der Aufenthaltswaue für Erlangung des Wahlrechts in einem Wahlkreise begegnet werden. . . Die Ergänzung des Wahlsystems nach dieser Richtung hin sollte eine der ersten Aufgaben des neuen Reichstages sein.“

Am 21. Januar 1907 konstatiert der „Vorwärts“: Das konservative „Chemnitzer Tageblatt“ schrieb dieser Tage:

„Wie die Nationalliberalen im innersten Herzen über das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht denken, geht aus einem soeben erst veröffentlichten Leitartikel der (Chemnitzer) „Allgemeinen Zeitung“ hervor. Da heißt es hinsichtlich des vom Zentrum eingebrachten Antrages, das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht auch für den preussischen Landtag einzuführen, wörtlich:

„Dah der Antrag, in Preußen das Reichstagswahlrecht einzuführen, ein Schlag gegen die ruhige, feste Entwicklung des Staates ist, weiß das Zentrum sehr wohl, für die Konservativen aber ist ein solcher Antrag Gift.“

Abgesehen davon, daß dieser Antrag für die Nationalliberalen und Freisinnigen in gleicher Weise Gift ist, wie für die Konservativen, muß man hier die Erkenntnis hervorheben, daß das Reichstagswahlrecht ein Schlag gegen die ruhige, feste Entwicklung des preussischen Staates ist. Ist dem Deutschen Reiche eine ruhige, feste Entwicklung nicht ebenso zu gönnen, wie dem preussischen Staate?!

Nur aus Mäßigkeit für die politisch unraffierten Elemente der Wählerchaft machen viele Liberale aus ihrem Herzen eine Würdegrube und preisen öffentlich das Reichstagswahlrecht, während sie in Wahrheit für die Schattenseiten desselben keineswegs blind sind. Auch vielen Freisinnigen ist es innerlich nicht recht wohl dabei, wenn sie mit schwerer Stimme programmgemäß ihren Hymnus auf das Reichstagswahlrecht antönen müssen. Wie kommt es denn, daß diese Partei in den Städten, wo sie eine große und sehr radikale Mehrheit in der Stadtverwaltung hat, wie z. B. in Berlin, ein durchaus pluralistisches Klassenwahlrecht dem Reichstagswahlrecht wohlweislich vorzieht?“

Wähler! Wahrt Euer Wahlrecht!

Wahlnachrichten.

Wahlresultat - Telegramme.

Die Wahlkomitees der Stichwahlkreise werden gebeten, am Abend des Stichwahltages spätestens um 11 Uhr das Resultat zu telegraphieren an die Adresse:

Dringend. Sozialdemokrat. Berlin.

Ist das Resultat noch nicht vollständig, so ist „Teilresultat“ zu bemerken und im Laufe des folgenden Tages ein zweites Telegramm mit dem ganzen Resultat zu senden.

Ein alternenuester Beweis für das „nationale“ Komplot auf Wahlrechtsraub!

Die „Münchener Post“ teilt in ihrer Nummer vom 2. Februar 1907 mit:

Die Kandidaten des liberalen Blocks sind gekennzeichnet!

Ein Vertrauensmann der bayerischen Regierung und des Hofes — ein „liberaler“ Adliger — hat sich bemüht, die Münchener Zentrumspartei zum Eintreten für die Liberalen dadurch zu bewegen, daß er erklärte, es handele sich darum,

eine Mehrheit für die Aenderung des Reichstagswahlrechts zu gewinnen.

Seit drei Tagen ist diese Tatsache öffentlich bekannt. Weder die sonst so mundfertige „liberale“ Presse, noch die Redner des Blocks im Münchener Kindskeller haben es gewagt, sie abzuleugnen.

Wer einen Blockzettel abgibt am Stichwahltag, wählt einen regierungsoffiziell gekennzeichneten Wahlrechtsfeind!

Man halte zu dieser Nachricht unseres Münchener Parteiorgans die an anderer Stelle verzeichneten Angriffe aufs Reichstagswahlrecht während des Wahlkampfes und die neuesten Äußerungen des Herrn Ballin!

Der Anstiftung des Kaisers hat bekanntlich auf der von den Direktoren, Beamten und Offizieren der Hamburg-Amerika-Linie veranstalteten Kaiser-Geburtsstagsfeier geholfert, dem Großhandel müsse dadurch im Reichstages eine Vertretung gesichert werden, daß das Reichstagswahlrecht durch eine „berufständische Angliederung der Vertreter der großen Erwerbsgebiete“ ergänzt werde.

Gleichzeitig meldet die „Köln. Volkszeitung“:

„Von einer Persönlichkeit, die mit Berliner Regierungskreisen rege Fühlung hat und Berliner Regierungskreisen wiederholt politische Dienste geleistet hat, erfuhr ich folgendes: Es bestünde der Plan, eine geistige Regierungsmehrheit dadurch zu schaffen, daß man die wegen Zunahme der Bevölkerung eigentlich mehr zu wählenden Reichstagsabgeordneten durch die Einseitigkeit wählen lasse. Man suche nach Mitteln und Wegen, wie dies ohne Aenderung des bestehenden Reichstagswahlrechts geschehen könne. Ich teile Ihnen die Nachricht mit, wie ich sie erfuhr, ohne in der Lage zu sein, zu beurteilen, inwiefern die Ausführung eines solchen Planes, wenn er tatsächlich besteht, in der gegenwärtigen politischen Lage möglich sein würde.“

Man halte das alles zusammen und das Komplot der „Nationalen“ gegen das Reichstagswahlrecht liegt klar enthüllt zutage!

Wähler! wahrt euer Wahlrecht! Wieder mit den „nationalen“ Kandidaten!

Oktavio Ende.

Unsere Parteigenossen in Rhodanus (Thüringen) haben nach einem Beserat ihres Reichstagsabgeordneten, Genossen Grunwald, folgende Resolution angenommen:

In Erwägung, daß nach dem volkstümlichen Ausfall der Hauptwahl die Sozialdemokratie die grundsätzliche Pflicht hat, eine weitere Stärkung der ausgesprochensten Reaktion nach Möglichkeit zu verhindern,

in fernerer Erwägung, daß in unserem Wahlkreise ein ganz besonders volks- und kulturfeindlicher Reaktionär und Scharfmacher in der Person des Freiherrn v. Hedlich dem freisinnigen Gidhoff in der Stichwahl gegenübersteht,

in der Erwägung weiter, daß Freiherr v. Hedlich ein offen ausgesprochener Gegner des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts und des Koalitionsrechts der Arbeiter und ein alter Bekämpfer von Ausnahmegerichten gegen die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse ist, während andererseits der freisinnige Kandidat Professor Gidhoff auf direkte Anfrage des Sozialdemokratischen Wahlkomitees bedingungslos erklärt hat, daß er

- 1. gegen jede Verschlechterung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts stimmen wird;
2. daß er jeden Versuch, das Koalitionsrecht einzuschränken, unbedingt zurückweisen wird;
3. daß er sich gegen jedes wie immer geartete Ausnahmegericht erklären wird;

beschließt die heutige Versammlung, die sozialdemokratischen Wähler Grunwalds in Stadt und Land aufzufordern, in der Stichwahl geschlossen für die Wahl Gidhoffs einzutreten.

Die Versammlung betont in diesem ausdrücklichen und wiederholten, daß sie zu diesem Beschlusse nur durch die politische Lage im allgemeinen und durch die besondere im Wahlkreise Wählhaufen-Langenfals-Weihensee gezwungen wird.

Sie fordert die Parteigenossen auf, ihre nur allzu berechtigten Gefühle des Widerwillens, ja des Ekel über den Freiherrn, im besonderen über sein letztes Flugblatt vor der Hauptwahl, hintanzufegen und mit fähler Ueberlegung dem Grundsatze zu folgen, von zwei Übeln, wenn keine andere Wahl bleibt, das kleinere dem weit größeren vorzuziehen.

In diesem Sinne macht es die Versammlung den Parteigenossen von Stadt und Land zur Pflicht, geschlossen für Gidhoff zu stimmen.

Die Versammlung macht es aber den sozialdemokratischen Wählern Grunwalds weiterhin und nachdrücklich zur Pflicht, immer mehr durch politische und gewerkschaftliche Agitation und Organisation den künftigen Sieg der Sozialdemokratie im Kreise mit allen Mitteln und mit aller Kraft vorzubereiten.

Damit ist hoffentlich das edle Oktavio Schicksal besiegelt, und Herr v. Kardorff, der ihn mit der besten Sicherheit, die ihn auch sonst auszeichnet, schon als seinen Nachfolger in der Führung der Reichspartei bezeichnet hatte, wird sich nach einem anderen Wieder- man umsehen müssen.

In der Hauptwahl erhielt unser Genosse Grunwald 6016, Gidhoff 6117 und Herr v. Hedlich 10541 Stimmen.

Im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz beschloffen unsere Parteigenossen, in der Stichwahl für Dove (Freis. Vereinigung) einzutreten. Dove verpflichtet sich, für die vom Parteivorstand aufgestellten Bedingungen einzutreten.

Eine freisinnige Heldentat.

Die Genossen des Wahlkreises Danzig-Stadt schlossen die Agitation für die Hauptwahl mit einer Volksversammlung am Abend des 24. Januar. In der Diskussion meldete sich zum erstenmale seit Jahren ein Gegner, und zwar der freisinnige Kaufmann Max Sommerfeld, eine erstklassige Leuchte des Danziger Völkchen-Mischmasch-Freisinn und der bourgeoisen Sportwelt. Der Herr rühmte zuerst die soziale Weisheit der Kommerzianten, denen bitteres Unrecht geschehe, wenn behauptet wird, daß sie die Arbeiterinteressen nicht verstehen und vertreten können. Dann behauptete er wider besseres Wissen, daß der Referent, Genosse Trilke, den Konservativen vorgeworfen habe, daß diese Ehrbrüche trieben. Und darauf folgte eine Stindombe, die nur ein noch unter den Reichsverband gesunkener Freisinnsmann dieses Kalibers schleudern konnte. Mit eherner Stirn behauptete der Reichs kalter Blut: Daß auch in der Sozialdemokratie Ehrbruch getrieben werde, beweise der Reichstagsabgeordnete Peus! Dieser habe mit der Frau eines Kollegen Ehrbruch getrieben und die Tat dann vor Gericht unter seinem Eide abgeleugnet!! Dafür sei er dann zwei Jahre ins Zuchthaus gekommen!!!

Natürlich durchdrangen Stürme der Entrüstung und des moralischen Ekel den Saal. Der überwachende Polizeikommissar drohte wiederholt mit der Auflösung. Als der Vorsitzende die empörten Genossen beruhigt hatte, eruchte er den Herrn, sich doch etwas mehr an die Wahrheit zu halten. Darauf erwiderte der freisinnige Sportheld: „Was er gesagt habe, läune er bewahren!“ Und dann schleuderte er die schmutzige Verleumdung noch einmal, langsam und mit lauter Betonung sprechend der Versammlung ins Gesicht!

Die angestrengten Bemühungen der leitenden Genossen befruchteten auch jetzt wieder den nur zu berechtigten Unwillen der Zuhörer. Die Versammelten zwangen sich gewaltsam, gelegentlich brach der Protest gegen die offenbar abgekartete Freisinnsmache aber doch lebhaft durch. Gerade als der freisinnige „Ehrenmann“ geendet hatte, war die Versammlung jedoch durchaus nicht lebhaft oder erregt. In diesem Augenblick traf sie aber wie ein Blitz auf heiterem Himmel die — polizeiliche Auflösung!

Nun positierte sich der freisinnige Agent provocateur, höhnisch lächelnd, zwischen die Polizeibeamten und erwiderte das braufende den Saal durchdringende Hoch auf die Sozialdemokratie mit einem Hoch auf seinen Nommen.

Der schamlose „liberale“ Wahltrick hatte offensichtlich den Zweck, die Auflösung unter allen Umständen zu provozieren und dadurch die Sozialdemokratie noch im letzten Augenblick vor der Wählerschaft zu discredittieren. Unsere Genossen unterließen es denn auch nicht, die Wählerschaft noch am Wahltag von diesem düssigen Freisinnstreich zu unterrichten und in einem Flugblatt die „bornehme“ Kampfbart des Kommerzentrats-Liberalismus nach Gebühr zu geheln.

Die Beamten und das Wahlrecht.

Offiziell wird gemeldet: In einigen Blättern wird der Wunsch ausgesprochen, es möge vor den Stichwahlen den Behörden nochmals die Beachtung des Beschlusses des Staatsministeriums eingeschärft werden, nach welchem den Beamten die Ausübung ihres Wahlrechts möglichst erleichtert werden sollte. Daraus werden zum Teil auch Bemerkungen darüber geknüpft, daß nach den von einzelnen Behörden getroffenen Anordnungen Zweifel daran nicht ausgeschlossen erschienen, ob die Tragweite des Staatsministerialbeschlusses hinsichtlich des Umfangs der zu gewährenden Dienstleistungen wirklich überall richtig verstanden sei. Wir glauben nicht, daß zu Bedenken nach der einen oder anderen Richtung Anlaß vorliegt. Denn wir können feststellen, daß schon vor der Hauptwahl in allen Dienststellen im wesentlichen übereinstimmende und ausdrückliche Anordnungen ergangen sind, die keinen Zweifel darüber lassen, daß durch zweckmäßige Einrichtungen des Dienstbetriebes an den Wahlen sämtliche Beamten die Ausübung ihres Wahlrechts sowohl bei den Haupt- wie bei den Stich- und etwaigen Nachwahlen zum Reichstage nach Möglichkeit zu erleichtern ist.

Mögen die Beamten guten Gebrauch von ihrem Wahlrecht machen!

Wahlen in Rheinland-Westfalen.

Die amtlichen Zahlen bedingen einige Korrekturen unserer ersten Angaben. In Köln gewannen wir z. B. 3882, in Rheinbach-Vonn 1041, in Aachen-Land aber nur 64 Stimmen. In ganz Rheinland stellt sich unsere Stimmenzahl auf 28 000 oder gegen 1903 33 953

mehr; in Westfalen stieg unsere Stimmenzahl von 130 812 auf 137 628. Das Plus beträgt 18 016 Stimmen. Württemberg ergibt sich für Rheinland-Westfalen ein Zuwachs von 51 909 Stimmen.

Die Stichwahlen in Nordbayern

machen dem Volk schwere Sorgen. Das Siegesgebrüll, das am 24. Januar angestimmt wurde, hat fast nachgelassen und einer etwas lahmen Stimmung Platz gemacht, der Liberalismus beginnt zum Teil einzusehen, daß er am Ende gar der Eingeseifte sein könnte. Er sucht nun in den Stichwahlen noch möglichst viel zu retten. In Nordbayern stehen in fünf Wahlkreisen Kandidaten des Bloks zur Stichwahl: In Wahrenth und Fürth mit Sozialdemokraten, in Würzburg und Forchheim-Kulmbach mit dem Zentrum und in Ansbach-Schwabach mit einem konservativen Bauernbündler.

Am heftigsten tobt der Kampf in Fürth. Die Agitatoren des Bloks entfalten in Gemeinschaft mit dem Reichsverband eine unermüdete Tätigkeit. Eine urkomische Rolle spielt der an der Spitze des Bloks stehende Freisinn, den das Eintreten der Zentrumskandidaten für den sozialdemokratischen Kandidaten derart aus dem Häuschen gebracht hat, daß er die wunderlichsten Paragraphe schlägt. Der Freisinn ist plötzlich ganz fromm geworden. Vor der Hauptwahl war er der gemäßigteste Kulturkämpfer, der schrecklichste Feind des Zentrums, jetzt vor der Stichwahl bettelt er um die Zentrumsstimmen und sucht die Zentrumswähler zur Aufsehung gegen die Stichwahlparale ihrer Leitung aufzuheben. Der Blokskandidat Wang wird als frommer Katholik dem „gottlosen“ Segis gegenübergestellt, wie in der bekannten schönen Geschichte der brave Feibolin dem bösen Dietrich. Als Haupttrumpf wird die Meldung ausgespielt, daß der Wamberger Erzbischof früher irgend einmal Herrn Wang einen Besuch abgestattet habe. Es ist ein Bild zum Wälzen! — Ebenso werden die Bauernbündler umschmeichelt, die den Ausschlag geben. Sie bestehen zum Teil aus Konservativen, deren Führer der Landtagsabgeordnete Beck ist, der Kandidat bei der Hauptwahl. Er hat an die Konservativen die Aufforderung gerichtet, für Wang einzutreten, während die Vertrauensleute des Bauernbundes ihren Gesinnungsgenossen die Entscheidung freistellen.

In Würzburg wollen die Liberalen die Plinte ins Korn werfen und bei der Stichwahl daheim bleiben, weil ihr Kandidat infolge der Stimmhaltung der Sozialdemokraten doch nicht gewählt wird. In Ansbach-Schwabach wird der Calligula-Quidde rettungslos durchfallen, weil unsere Genossen sich ebenfalls der Stimme enthalten. So ist es möglich, daß der Bloks bei den nachbarlichen Stichwahlen überhaupt leer ausgeht. Die liberale Presse ist über unsere Taktik sehr erbozt, sie nennt uns die torumpierte Partei, weil wir uns nicht dazu verstehen wollen, ihren Kandidaten auf die Strümpfe zu helfen. Nach liberaler Ansicht ist dies die Pflicht der Sozialdemokraten, gegen die der Liberalismus sich überall auf die Seite der Reaktionäre stellt.

75 000 W. Wahlkreise!

Die „Post“, die selbst das Dummste gläubig hinnimmt, wenn es gegen die Sozialdemokratie ausnahbar zu sein scheint, hat sich wieder einmal von einem Wigbold einen Varen aufbinden lassen und andere bürgerliche Blätter fallen ebenso leichtgläubig auf den Wadstun hinein. Oder verbreiten sie wider besseres Wissen die Nachricht, weil sie ihnen zur Stichwahl in den Kram paßt? Die „Post“ schrieb:

Die Agitation der Sozialdemokratie für den hiesigen (Gubener D. R.) Wahlkreis löst, sage und schreibe: 75 000 W. (Es wird schwer, zu glauben, daß die Summe für die Kandidatur Kogke angewendet wurde, wirklich diese Höhe erreicht. Red.) und dafür diese Summe. Da nur aus Berlin von der Parteileitung 50 000 Mark bewilligt worden sind, müssen nun nachträglich noch 25 000 Mark aufgebracht werden; ob dem endlich die Arbeiter nicht klug werden und das Geld so fortwachen, obgleich die hiesigen Arbeiter zum großen Teile zu den Mitläufern gehören.

In Wirklichkeit bemerkt die „Welt-Volkstimme“ dazu, hat die Agitation während der letzten Wahlkampagne im Wahlkreise Guben-Lübchen nur rund 2500 W. gekostet!

Politische Ueberlicht.

Berlin, den 2. Februar 1907.

Nationalwohlstand und Arbeiterereinkommen.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Nationalwohlstand und Arbeiterereinkommen.

Wie die vergleichende Ueberlicht der Ergebnisse der preussischen Einkommensteuerveranlagung, so beweisen auch die sächsischen Einkommensergebnisse, daß der Anteil der Arbeiterschaft an der Zunahme des Nationalwohlstandes wächst. Nach der soeben ausgegebenen Nummer der Zeitschrift des sächsischen Statistischen Landesamtes hatten in Sachsen im Jahre 1903 55,13 Proz. der Einkommen ein Einkommen unter 800 M., im Jahre 1904 dagegen 54,84 Proz. Andererseits hatten ein Einkommen von 800—2000 M. im Jahre 1903 38,79 Proz. der Einkommen, im Jahre 1904 37,08 Proz. In Preußen hatten im Jahre 1905 38,81 Proz. der Bevölkerung ein Einkommen von mehr als 900—3000 M., im Jahre 1906 38,02 Proz. In der sächsischen Statistik ist noch besonders bemerkenswert, daß für die großen und die größten Einkommen, wenn man die Grenze derselben bei 26 000 M. zieht, eine absolute Abnahme (um 147) festzustellen ist.

Daß sich die Zahl der Arbeiter, die mehr als 900 Mark Jahreseinkommen besitzen, vermehrt, ist von sozialdemokratischer Seite nie bestritten worden. Die Sozialdemokratie behauptet nur zweierlei: 1. daß dieser Zuwachs des Geldlohnes durch die Lebensmittelerhöhung und Erhöhung der Wohnungsmieten mehr als ausgeglichen wird; 2. daß die Einkommensvermehrung der Besitzenden rascher steigt, als die des Proletariats, so daß dadurch die soziale Ungleichheit größer statt kleiner wird!

Diese sozialdemokratischen Behauptungen wollen wir zum Ueberflus abermals durch einige Zahlen beweisen.

Die Zahl der (physischen) Rentisten mit einem Einkommen von 900—3000 M., wuchs in Preußen nach der amtlichen Einkommenssteuerstatistik von 1898—1905 um 1 567 000. Der Einkommenszuwachs dieser Gruppe betrug 2 012 547 000 M. In demselben Zeitraum wuchs die Zahl der Rentisten mit mehr als 3000 Mark Einkommen um 170 366. Der Einkommenszuwachs dieser Gruppe betrug aber nicht weniger als 1 570 007 000 Mark.

Das Durchschnittseinkommen betrug

Table with 2 columns: Group (900-3000 M., über 3000 M.) and Income (1896, 1905, 1906). Shows average income per rentier.

Das Einkommen der Besitzenden hat sich also rascher vermehrt als das der Nichtbesitzenden!

Die „gerechtere“, wie „christliche“ das Einkommen verteilt ist, dafür noch ein paar weitere Zahlen aus der amtlichen Statistik für 1905. Es besaßen:

Table with 2 columns: (physische) Rentisten and Einkommen. Shows total income for rentiers.

Hoffentlich ist das offiziöse Organ, das dem Volke ja so gern mitteilen will, wie sich Nationalwohlstand und Arbeiterereinkommen zu einander verhalten, so gewissenhaft,

auch diese von uns angeführten amtlichen Ziffern seinen Lesern mitzuteilen! Die gesamte Bedruckungspreffe, die seine bisherigen Zahlen so eifrig weiter verbreitet hat, wird sicherlich nicht verfehlen, auch diesen Zahlen zur weitesten Verbreitung zu verhelfen! Natürlich noch vor den Stichwahlen!

Die Wahlen zum Hamburger Landesparlament

haben unserer Partei einen alle Erwartungen übertreffenden Erfolg gebracht. Um diesen in seiner vollen Tragweite würdigen zu können, bedarf es einer kurzen Schilderung des durch den Wahlumsturz bewirkten und des jetzigen Wahlrechts, unter dem zum ersten Male gewählt wurde. Bis zum vorigen Jahre gehörte zur allgemeinen Wählerklasse jeder Hamburger Bürger, der fünf Jahre hintereinander ein Einkommen von 2000 M. — ohne Steuerzuschand — versteuert hatte. Neben diesen 80 Mandaten der allgemeinen Klasse gab es, wie auch jetzt noch, 80 Privilegiertenmandate, je zur Hälfte von den Notabeln und Grundeigentümern vergeben. Dieses Wahlrecht wurde, weil es den Hamburger „Liberalen“ für eine Geldfakerepublik wie Hamburg zu „demokratisch“ erschien, unter Beibehaltung der Privilegiertenmandate, durch ein Klassenwahlrecht ersetzt. 48 Mandate wurden den ein Einkommen von über 2500 M. und 24 Mandate den unter 2500 M. versteuernden Bürgern zuerteilt, und zwar, damit auch der Mittelstand zu einer Vertretung gelange (in Wirklichkeit, um den Sozialdemokraten nicht die 24 Sitze zukommen zu lassen), auf Grund des Proportionalverfahrens. Das Hamburger Landgebiet wählt nach dem alten System acht Abgeordnete. Die Hamburger „Mürgerschaft“, wie das Parlament offiziell heißt, wählt alle drei Jahre halbsozialistisch. Am Freitag wurde nun zum ersten Male nach diesem neuen System gewählt. Als Uebergang sind in der ersten Klasse statt 24 25 und in der zweiten Klasse statt 12 13 Mandate zu besetzen, während auf dem Landgebiet von den 8 Abgeordneten 7 zu wählen waren. Die Zahl der in Betracht kommenden Wähler beträgt 33 254, davon entfallen 8883 auf das Landgebiet. Von der sozialdemokratischen dreizehn Köpfe zählenden Fraktion sind fünf ausgeschieden.

Die Wahlbeteiligung war eine sehr rege, gearbeitet wurde von allen Seiten wie bei der Reichstagswahl. Das Wahlgeschäft gestaltete sich bei der Neuheit des komplizierten Verfahrens sehr langweilig, hatten doch nachts um 2 Uhr (Schluß der Wahlhandlung 6 Uhr abends) noch nicht alle Bezirke das Resultat festgestellt.

Wie bei der Reichstagswahl haben auch bei dieser Wahl die Wahlrechtsdrüber die gebührende Quittung für ihr volkstümliches Verhalten ausgestellt bekommen. Nach den bis Sonnabendmittag vorliegenden Resultaten, die in ihrem Endeffekt keine wesentliche Korrektur erfahren dürften, haben die eingereichten Listen — jeder Wähler gibt 12 Stimmen ab — folgende Stimmengahl auf sich vereinigt:

Sozialdemokraten:

1. Klasse: 4 011, 2. Klasse: 124 052.

Vereinigte Liberale:

1. Klasse: 18 189, 2. Klasse: 84 000.

Wahlrechtsdrüber aller Schattierungen:

1. Klasse: 68 000, 2. Klasse: 16 000.

Danach entfällt in der ersten Klasse auf 4300 Stimmen ein Mandat und in der zweiten Klasse auf etwa 18 000 Stimmen ein solches. Unsere Partei erhält mitteln in der ersten Klasse ein Mandat und in der zweiten Klasse neun Mandate, in Summe zehn, so daß unsere Fraktion 18 Köpfe (bisher 13) stark sein wird.

Auf die Vereinigten Liberalen sollen fünf Mandate in der ersten und zwei Mandate in der zweiten Klasse, auf die Antifemiten nur ein Mandat in der ersten Klasse, während die alten (Wahlrechtsdrüber-) Fraktionen in der zweiten Klasse nur ein Mandat bekommen.

Auf dem Landgebiet sind drei Abgeordnete der alten Fraktionen gewählt worden, während vier Kandidaten der Vereinigten Liberalen mit Anhängern des Wahlrechtsdrubs in Stichwahl gelangen, wobei unsere Genossen den Ausschlag geben.

Es geht vorwärts, trotz Klassen- und Geldfakerepublik.

Deutsches Reich.

Das „gleiche“ Wahlrecht.

Bei der Wahl am 25. Januar wurden die folgenden Kreise mit den angegebenen Stimmen erobert von

Table with 4 columns: Kreis, Konservativen, Sozialdemokratie, Summa. Lists election results for various regions.

20 konservative Mandate wurden also erobert mit insgesamt 210 278 Stimmen!

Um jedoch 6 sozialdemokratische Mandate zu erobern, bedurfte es der Zahl von 465 738 Stimmen!

So skandalös wird das industrielle Proletariat entredtet!

Gewachsen!

Die Sozialdemokratie kann ihre Macht und ihre Werbefähigkeit letzten Endes nur an der auf sie im Verhältnis zur Zahl der Wahlberechtigten entfallenden Stimmengahl abmessen. Und von diesem Gesichtspunkte aus hat uns auch die letzte Wahl wiederum ein Stückchen vorwärts gebracht. Der Zuwachs der Wahlberechtigten wird auf 7—800 000 geschätzt. Wir stellen zur Vorsicht 900 000 Wähler mehr ein und gewinnen dann folgendes Bild:

Table with 4 columns: Jahr, Zahl der Wähler, Zahl der sozialdem. in Proz. d. Wahlberechtigten, Stimmen. Shows growth in voter numbers and social democratic share.

Unser Anteil an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten ist, wie auch nicht erheblich, trotz der Niederlagen doch gestiegen!

Agarische Tonart.

Die Verteilung der „Deutsche Tageszeitung“ fordert in jeder Nummer vom Freisinn, daß er sich als Vertreter des nationalen Gedankens bewähre und in allen Wahlkreisen, wo Agrarkonservative und Sozialdemokraten in der Stichwahl stehen, für die agrarischen „Heimatspolitiker“ eintritt. Das hindert sie nicht, hinterher über die politische Einfalt der Freisinnigen zu spotten und mit ihnen ihre jüngerlichen Stallwege zu treiben. So wagt es beispielsweise über die Herren Hermes und Träger:

Da ist der alte Hermes, der Direktor des Berliner Aquariums und deshalb auch „Schlangen-Hermes“ genannt, den die Meister der Jenerischen Würtchen seit 20 Jahren in den Reichstag schickten, wo sein rölliger Bart den Platz der Schriftführer schmückt. Aber er feiert schon im nächsten Jahre den 70. Geburtstag, und dann — er ist sicherlich im Schlangenfüttern stets größer gewesen, als in der Politik. Und, wer weiß? Vielleicht verläßt ihn Fortuna in der Stichwahl!

Roch älter ist Herr Albert Träger, einst der Schwan von Nordhausen, jetzt Berliner Rechtsanwalt und Poet dazu. Ihn senden die Getreuen von Jeder seit 17 Jahren in den Reichstag, während sie ihre Reibehäute beunruhigt für bessere Zwecke bestimmten. Als Dichter ist er besonders bekannt durch das Lied: „Wenn Du noch eine Mutter hast“, das jedoch nicht von ihm stammt. Wenn er des Gottes voll ist, verläßt er hauptsächlich Tafellieder.

In dieser rein persönlichen Weise verhält das landbändlerische Blatt noch eine ganze Reihe anderer Freisinniger und dann leistet es sich den sittlichen Enttäuschung tiefende Resonanz über die Verrohung des politischen Tons durch die Sozialdemokratie. Gola hat Recht: welche Lumpen sind doch diese sog. „anständigen“ Menschen!

Eine Lehrergeschichte.

Die Lehrer klagen mit Recht über unwürdige Behandlung, die ihnen besonders in den Domänen der Junker zuteil wird. Für das „Ansehen“, das die Lehrer bei den Nachfahren der Strauchritter genießen, haben manche von ihnen aus Dankbarkeit geholfen, den politischen Einfluß der Junkersippe zu stärken. Wie den Lehrern die nationale Verehrung gelohnt wird, darüber erzählt die „Mecklenb. Schul-Zeitung“ ein erbauliches Geschichtchen, aus dem wir folgendes wiedergeben:

In dem Dorfe Gesezin in Mecklenburg-Strelitz wurde der Lehrer und Küster R. Ophers 1885 nach 13jähriger Amtstätigkeit vom Patron aufgefordert, das bis dahin bewohnte neue Schul- und Küsterhaus, da der Herr Patron es zur Wohnung für einen verheirateten Wirtschaftler bestimmt habe, zu räumen und in das alte Küsterhaus einzuziehen, das, über 150 Jahre alt, schon in den sechziger Jahren wegen Unzulänglichkeit von der Schule verlassen worden war. Der Lehrer weigerte sich, aber der Herr Patron schickte letzten Endes ein paar Gutsarbeiter, die kurzerhand den Hausrat des Lehrers gewaltsam aus dem neuen Hause in das alte hinüberbrachten. Dem Lehrer und seiner Frau blieb nichts weiter übrig, als ihrem Eigentum nachzufolgen. Das alte Haus lag eingeklemmt zwischen dem herrschaftlichen Garten und dem Kirchhof. Die Dede hatte die respektable Höhe von sechs Fuß, während die benachbarte Gartenmauer acht Fuß hoch war. Die Frau des Lehrers, die hochgradig nervös, vielleicht auch etwas abergläubisch war, ist in dem alten Hause neben dem Kirchhof so krank geworden, daß ihr Mann sie zu Verwandten nach einem anderen Orte bringen mußte. Die Witte um eine andere leere Wohnung im Dorfe wurde abschlägig beschieden und der Lehrer sah sich endlich gezwungen, seine Stelle freiwillig niederzulegen. Nach zweijähriger Wartezeit erhielt er eine Stelle für einen allein-stehenden Lehrer mit freier Station und 300 M. jährlich. Aber bald erfuhr er aufs neue den Segen des ritterschaftlichen Regiments. Nach vor Ablauf von zwei Jahren wurde ihm die Stelle gekündigt, damit nicht Heimatsberechtigung eintrete, und nun mußte er, völlig mittellos geworden, an den Ort seiner früheren Tätigkeit, wo er Heimatsrecht hatte, zurückkehren, um fernherhin als „Landwirtschaftlicher Arbeiter“ bei freier Wohnung, Gehaltslohn und einem Wochenlohn von 1,06 M. im Winter, 3,25 M. im Sommer zusammen mit seinen ehemaligen Schülern und Schülerinnen auf den Dienst zu gehen.

Sie schwindeln, daß sich die Balken biegen!

Da im Kampfe gegen die Sozialdemokratie alles schwindelt, darf natürlich „Das Reich“ nicht zurückbleiben. Gottesfürchtig und frech behauptet es, der „Vorwärts“ schwindelte mit seinen Wahlsystemen. Wenn der „Vorwärts“ schwindelt, schwindeln auch die amtlichen Wahlsystemstellungen, denn nach diesen sind unsere Berechnungen aufgestellt. „Das Reich“ in seiner Gottesfurcht macht sich eigene Resultate zurecht und läßt uns nur einen Zuwachs von 137 500 Stimmen zukommen. Es hat und trotz des 7. Gebotes über 100 000 Stimmen schwindelt. Wie dummfisch in dem Organ geschwindelt wird, dafür nur eine Probe. Es schreibt unter anderem: „In Vorkum-Herne erzielten die Sozialdemokraten gar nur ein Plus von 444 Stimmen“. Und was sagt die amtliche Ermittlung? In Vorkum wurden sozialistische Stimmen abgegeben 1903: 39 155 und 1907: 42 430. Das Plus beträgt 3295 Stimmen.

Bälows Glückwunsch.

Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd's Dr. Wiegand erhielt gestern abend vom Reichskanzler Fürsten Bülow auf die Meldung von dem Ausgange der Stichwahl nachstehendes Antworttelegramm: „Sehr erfreut durch die gute Nachricht, sende ich Ihnen aufrichtigen Glückwunsch. Wege der Sie, den in Bremen vaterländischer Sinn und einheitliches Vorgehen errungen haben, vorbildlich für die Stichwahlen werden.“

Dem Chefredakteur der „Referzeitung“ Emil Fitger, der dem Reichskanzler ebenfalls von dem Ergebnis der Stichwahl Mitteilung machte, ging folgende Antwortdepesche zu: „Sehr erfreut, sende herzlichen Dank und aufrichtigen Glückwunsch zu dem schönen Siege.“

Nur eine Dankfalschung für Herrn Fitger? Das ist etwas wenig. Der Mann verdient seiner Qualifikation nach einen Orden, zum mindesten einen roten Adlerorden vierter Güte. Öffentlich bleibt er bei der nächsten Ordensverteilung nicht verschont.

Die Hofratspartei im Zentrum.

In der „Augsburger Postzeitung“ veröffentlicht die Münchener Universitätsprofessoren Alpbacher, Grauert, Freiherr v. Herlling, ferner die Reichsräte Fürst Quadt zu Wykradt und Zony, Freiherr v. Soden-Frauenhofen sowie Hofrat Dr. Zochner und Abt Gregor Dannes von St. Bonifaz eine Erklärung, worin es heißt, daß sie als Angehörige der Zentrumspartei den Beschluß der Leitung der bayerischen Zentrumspartei, wonach den Zentrumswählern in zwei Wahlkreisen direktes Eintreten für die sozialdemokratischen Kandidaten empfohlen wird, lebhaft bedauern, weil dieser Beschluß nach ihrer Überzeugung mit den Grundsätzen des Zentrums in Widerspruch stehe und überdies seinen Parteinteressen zuwiderlaufe.

Ausland.

Frankreich.

Die Versammlungsfreiheit.

Paris, 31. Januar. (Eig. Ber.)

In der gestrigen Kammer Sitzung ist die Versammlungsfreiheit der französischen Bürger beschlossen worden. Von nun an bedarf keine Versammlung mehr einer Anzeige bei der Behörde! Eine Ausnahmebestimmung, die die Kultusversammlungen treffen sollte, war tags zuvor vom Genossen Allard zurückgezogen worden, der den Standpunkt der radikalen Freidenker zur Geltung zu bringen versuchte. Ihre Ablehnung ist nicht zu bedauern, ebensowenig wie

die des Amendements, das der radikale Meunier beantragt hatte und welches das Inkrafttreten des Gesetzes um einen Monat aufschieben wollte, um die Entziehung der Staatszuschüsse an die der Deklarationspflicht widerstrebenden Geistlichen zu ermöglichen. Die Demokratie hat es sicher nicht nötig, den geschichtlichen Kampf für die Verwirklichung des Staates von kirchlichen Einflüssen mit so kleinlichen Mitteln zu führen.

Bei der Debatte über den Antrag Meunier kam es zu einem Zwischenfall, der eine Ministerkrise zur Folge gehabt hätte, wenn Jaurès nicht als Retter eingegriffen wäre. Clemenceau betonte in sichtlich nervöser Ueberreiztheit den Gegensatz seiner ursprünglichen kirchenpolitischen Auffassungen zu denen Briands so stark, daß Briand — wie jeder andere Zuhörer — eine förmliche Mißbilligung herauslas. Schon hatte Briand seinen Platz auf der Ministerbank und den Sitzungssaal verlassen, als Jaurès einen leidenschaftlichen Appell an das Haus richtete: in diesem gefährlichen Augenblick es nicht zu einer Krise kommen zu lassen. Auf der Linken war man sich des Ernstes der Situation bewußt geworden, und man spendete dem sozialistischen Redner donnernden Beifall, als er die Verdienste Briands um die Trennungssaktion hervorhob. Der Kultusminister wurde zurückgeholt und erhielt von Clemenceau in einer ziemlich kläglichen Entschuldigungsrede eine Genugtuung für die feindseligen Auslassungen, die sich der allzu temperamentvolle Ministerpräsident in der Verhandlung und in den Wandergängen mit Bezug auf seinen Kollegen geleistet hatte.

Trotzdem ist die Situation der Regierung wenig günstig. Wenn die Majorität nicht durch die Mäßigkeit geleitet wäre, den Bischöfen nach ihrem anmaßenden „Ultimatum“ keinen auch nur scheinbaren Triumph zu gestatten, so hätte die Unstimmigkeit der republikanischen Parteien, genährt von einigen portofeuillistischen Strebern, längst das brüchige Ministerium gesprengt, und unsere Genossen vor allem hätten kein Interesse daran, den sauberen „Sozialisten“ Briand, der die Lehrgewerkschaften vor Gericht schleppen will, sowie den Polizeigeneral Clemenceau am Ruder zu erhalten. Es ist aber fraglich, ob der Wunsch, die Krise zu vermeiden, ausreichen wird, um die allenthalben auftretenden Risse im jetzigen System zu schließen. Die Erneuerung der „Delegation der Linken“, die in diesen Tagen beschlossen worden ist, wird da kaum viel nützen. Daß sich die geeinigten Sozialisten in ihr nicht vertreten lassen, verfehlt sich von selbst.

War die gestrige Sitzung für die bürgerlich-radikale Politik nicht erfolgreich, so hat sie doch der Demokratie eine wertvolle Erweiterung der bürgerlichen Freiheit gebracht und auch ein amtliches Hindernis der sozialistischen Propaganda weggeräumt. Nach der Aufhebung der Deklarationspflicht wurde nämlich folgendes, vom Genossen Billin ausgearbeitetes Amendement angenommen:

„In jeder Gemeinde, wo ein Saal oder ein Platz vorhanden ist, der gewohnheitsmäßig zu öffentlichen Versammlungen benutzt wird, ist der Bürgermeister verpflichtet, ihn den Bürgern zur Verfügung zu stellen, um ihnen die freie Ausübung des Versammlungsrechtes zu sichern.“

Damit ist der Saalverweigerung und Saalabtreibung ein Riegel vorgehoben. Dieses auch in Frankreich beliebte Mittel zur Verhinderung der sozialistischen Agitation wird nun wohl bald außer Gebrauch kommen, da die meisten Gemeinden Schul- oder Festhale für Versammlungen eintäumen und nunmehr nicht imstande sein werden, eine sozialistische Versammlung unmöglich zu machen.

Genosse Aldy vertrat noch ein weiteres Amendement, das die Versammlungen auf öffentlichen Plätzen für erlaubt erklärt, falls sie den Verkehr nicht stören. Der Antrag wurde aber gemäß dem Verlangen der Regierung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Italien.

Rom, 12. Februar. In der Deputiertenkammer leitete Ministerpräsident Giolitti u. a. mit, für nächste Woche siehe die Einbringung eines Gesetzesentwurfs bevor betreffend die endgültige Regelung des Betriebes der Staatsbahnen. Der Entwurf enthalte auch die Schaffung einer parlamentarischen Aufsichtskommission. (Lebhafter Beifall.) Wenn die Kammer damit einverstanden sei, so könne die Wahl dieser Kommission sofort erfolgen.

Darauf wurde zum Präsidenten Marcora mit 229 Stimmen gewählt; 117 weiße Zettel wurden abgegeben, 7 Stimmen zer-splittert.

Schweden.

Allgemeines Wahlrecht.

Stockholm, 2. Februar. Die Regierung hat im Reichstag einen Entwurf betreffend eine Reform des politischen und kommunalen Wahlrechts eingebracht. Danach soll für die Wahlen zur Zweiten Kammer das allgemeine Wahlrecht und das proportionale Wahlsystem eingeführt werden. — Die Wahlen zur Ersten Kammer sollen sich ebenfalls nach dem Proportionalwahlsystem vollziehen. Die Wahlperiode wird von neun auf sechs Jahre herabgesetzt.

Amerika.

Der Konflikt.

Bolffs Bureau übermittelte gestern folgende drei sensationellen Telegramme:

London, 2. Februar. Die „Daily Telegraph“ meldet, bringen die New Yorker Zeitungen äußerst erregte Artikel über einen Krieg mit Japan. Trotz der Versicherung des Kriegsekretärs Laft, daß ein derartiges Gerüchte vollkommen sinnlos sei, wird in den Artikeln dargelegt, das einzige Mittel, einen Krieg mit Japan zu verhindern, sei, alle Maßnahmen wieder rückgängig zu machen, die man ergriffen habe, um die Kinder der Japaner von der gemeinsamen Erziehung mit den Kindern der Weißen auszuschließen.

London, 2. Februar. „Daily News“ meldet aus zuverlässiger Quelle in Washington, die letzte Note des japanischen Botschafters Bicomie Koki gelte tatsächlich als Ultimatum, da sie die Behandlung der Japaner in Kalifornien einen „nationalen Affront“ nenne. Offizielle Kreise gaben zu, daß seit 1898 keine derartige diplomatische Krise bestanden habe.

Washington, 2. Februar. Der „Washington Post“ zufolge hat ein Kongressmitglied aus Kalifornien erklärt, Präsident Roosevelt habe in der Konferenz mit den Kongressmitgliedern Kaliforniens am 31. Januar nachdrücklich die Notwendigkeit betont, die Meinungsverschiedenheiten mit Japan sofort zu beseitigen. Die Schulfrage müsse geregelt werden, ohne daß man eine Entscheidung der Gerichte abwartet. Ein Krieg mit dem stolzen und tapferen Japan würde ganz anders sein als der Krieg mit Spanien. Ungleich den Europäern würden die Japaner nicht alle Mittel der Diplomatie erschöpfen, ehe sie den Krieg erklären, sondern sogleich losziehen. Auch Staatssekretär Root habe dringend dazu aufgefordert, alle Streitfragen mit Japan sofort auf diplomatischem Wege zu regeln.

Bei dem amerikanisch-japanischen oder richtiger: kalifornisch-japanischen Konflikt handelt es sich bekanntlich darum, daß die Japaner sich die Maßregel des Schulrats von San Francisco nicht gefallen lassen wollen, durch die japanische Kinder von den öffentlichen Schulen Kaliforniens ausgeschlossen werden. Dem Präsidenten Roosevelt war jene Intoleranz von vornherein peinlich, und so darf wohl angenommen werden, daß er die Konsequenzen der Halsstarrigkeit der Kalifornier mit Bewußtsein übertreibt, um

die baldige Zurücknahme der beleidigenden Maßregel zu erwirken.

In den gestrigen Abendblättern liest man, durch den Konflikt werde möglicherweise ein Krieg heraufbeschworen werden. Uns scheint diese Gefahr im Augenblick nicht vorzuliegen; denn so sehr auch Japan auf die Wahrung seiner nationalen Ehre hält, so dürfte es doch wohl den amerikanischen Gegner nicht über einen Stamm mit Rußland schießen. Allerdings ist mit dem Zustandekommen einer gütlichen Einigung die Gefahr einer kriegerischen Verwicklung zwischen den beiden Mächten leider nicht für alle Zeiten beseitigt; denn im Hintergrunde lauert der Kampf um die Hegemonie am Stillen Ozean. Je höher der Kapitalismus in aufsteigendem Japan sein Haupt erhebt, desto drürender wird die Gefahr jenes Zusammenstoßes. Die schönen Reden, die Japans und Amerikas Vertreter auf der nächsten „Friedenskonferenz“ schwingen werden, dürften an diesem Stande der Dinge leider wenig ändern.

Kunst und Wissenschaft.

Bei der Erstaufführung von Hauptmanns neuem Lustspiel „Die Jungfern von Bischofsberg“ kam es zu einem großen und leider nur zu sehr gerechtfertigten Theaterstandal. Die Szenen waren von peinlicher Langweiligkeit, kein Zug erinnerte an den Hauptmann, der einst die lustige Komödie von dem gehoblenen Viberpelz geschrieben. Eine Klasse eingeschorener Parteigänger gestiel sich darin, nach jedem Falle des Vorgehens den Dichter mit lauten Ovationen vorzurufen. Geduldig hörte das übrige Publikum das trübe Spiel auf der Bühne und im Zuschauerraum sich an, bis in den letzten Akten die gebaute Nervenqual in lauter Unruhe und energischem Wischen sich Luft machte. Es schien zeitweilig fraglich, ob man den letzten Akt, der den Trivialitäten der früheren die Krone aufsetzte, noch würde zu Ende spielen können. Wir kommen auf den Inhalt des mißglückten Werkes kurz zurück.

Die Reichstagsstichwahlen.

Gestern fand wieder in einer Anzahl Wahlkreise die Stichwahl statt. Im Wahlkreise Holzwinden-Gandersheim wurde der Antisemit v. Damm mit 12 931 Stimmen gegen unseren Genossen Calwer gewählt, der 10 231 Stimmen erhielt. Einige kleine Ortsgemeinden, deren Resultat noch ausbleibt, können an dem Resultat nichts ändern.

Bei der Hauptwahl erhielt Calwer (Soz.) 9864. v. Damm (Antif.) 9703. Zfr. 3258. Z. 134.

Die „Freisinnigen“ haben sich also demnach mit ihren „Feinden“, den Antisemiten, brüderlich vereint, um den Sozialdemokraten niederzuringen.

In Remel-Heubekrug wurde der Nationalliberale Schwabach mit 11 401 Stimmen gegen den Konservativen Krause gewählt, der 6 434 Stimmen erhielt. Der Kreis war bisher im Besitz der Konservativen.

Bei der Hauptwahl erhielt Schwabach 4933 Stimmen, Krause 5688 Stimmen, die Sozialdemokraten 3345, die Littauer 4238 Stimmen.

In Ottenen-Binneberg wurden, wie W. T. B. meldet, bis 9 Uhr abends gezählt für Carstens (Fr. Sp.) 17 508, für v. Elm (Soz.) 15 832. Einige Bezirke stehen noch aus, doch erscheint der Sieg Carstens gesichert.

Bei der Hauptwahl erhielt v. Elm 19 617 Stimmen, Carstens 14 458 Stimmen. Die Nationalliberalen hatten 9027, das Zentrum 153 Stimmen.

Das Endresultat ergab die Wahl Carstens mit 23 882 Stimmen gegen 19 843 Stimmen, die auf v. Elm entfielen.

Im Wahlkreise Güttrou ist gewählt v. Treuenfels (L.) mit 8682 Stimmen gegen Knappe (Soz.) mit 5670 Stimmen. Bisher v. Treuenfels (L.). In der Hauptwahl erhielt Knappe (Soz.) 5541, v. Treuenfels (L.) 7482, Zfr. 4056 Stimmen.

Im Wahlkreise Rostok wurden bis 11 Uhr nachts gezählt für Link (natl.) 11 292, für Dr. Herzfeld (Soz.) 11 101 Stimmen. Bisher Dr. Herzfeld (Soz.). In der Hauptwahl erhielt Dr. Herzfeld (Soz.) 12 314, Link (natl.) 8296, Zfr. Sp. 7073 Stimmen.

Pachim-Ludwigslust. Die Wiederwahl Dr. Pachnicks (Zfr. Sp.) gegen Dade (L.) ist sicher.

Hagenow-Grevesmühlen. Sieg des Grafen Bothmer (liberal) über den bisherigen Vertreter Reisch (konf.) erscheint sicher.

Malchin-Baren. Wahl des Freiherrn v. Kaltzan (konf.) über Lorenz (Soz.) erscheint gesichert. Bisher Freiherr v. Kaltzan.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Schadenersatzlage gegen den Holzarbeiterverband.

Hamburg, 2. Februar. (W. T. B.) In der Schadenersatzlage des Holzarbeiterverbandes in Hamburg gegen den Deutschen Holzarbeiterverband, dessen Sitz in Stuttgart ist, gegen dessen Geschäftsführer Neumann wegen Kontraktbruches aus Anlaß der Kaiserfeier hat das hiesige Landgericht folgendes Urteil gefällt: Die Forderungen gegen die Beklagten Deutschen Holzarbeiterverband in Stuttgart und Geschäftsführer Neumann werden dem Grunde nach für berechtigt erklärt, dagegen wird der Anspruch gegen die Geschäftsführer Hamburg-Altona abgewiesen.

Leg Heinge-Männer.

München, 2. Februar. (W. T. B.) Das Landgericht hat gestern den Antrag des Aachener Männerbundes (Sittlichkeitsverein) auf strafrechtliche Verfolgung der auf Antrag des Aachener Männerbundes bei einem hiesigen Kunsthändler polizeilich beschlagnahmten Aktphotographien erneut abgewiesen und auch den Antrag des Staatsanwalts auf Einziehung der Aktbilder abgelehnt. Nach sachverständigem Gutachten und eigener Anschauung sprachen die Richter die Überzeugung aus, daß es sich um keine unzüchtigen Bilder handle.

Attentat.

Wlad, 2. Februar. (W. T. B.) Heute wurde hier der Gen.-amerieoberst Bieski während eines Spazierganges in der Nähe der polnischen Kirche erschossen. Der Mörder entkam.

Massenverhaftungen.

Warschau, 2. Februar. (W. T. B.) In einer Anzahl von Arbeiterhäusern der CzerniakowstraÙe hat heute eine Hausdurchsuchung statt, die zur Verhaftung von mehr als hundert Arbeitern führte.

Sozialdemokratie und sozialpolitische Gesetzgebung.

Die Sudelflugblätter des Gottentottens-Blocks wiederholen fortwährend den albernen Schwindel, die Sozialdemokratie habe gegen die sogenannten sozialpolitischen Gesetze, gegen die Unfallversicherung, das Krankenversicherungs-Gesetz, die Invaliditäts- und Altersversicherung und dergleichen gestimmt, weil ihr jeder Fortschritt zugunsten der Arbeiter zuwider ist.

Die Taktik dieser Blätter ist, eine Behauptung aufstellen in der Erwartung, daß die Leser die Sache nicht mehr kennen! Wenn dann dem Schwindel die Maske vom Gesicht gerissen ist, pflegen sie sich ganz erstaunt zu stellen, nochmals die blöde Mär zu wiederholen und glauben, durch diese Wiederholung den Beweis geführt zu haben. Diese Kampfesart hat sich auch die „Nordd. Allgem. Ztg.“ angeeignet. Sie behauptet in ihrer gestrigen Nummer, die Sozialdemokratie habe gegen die Krankenversicherung, Unfallversicherung, die Invaliditäts- und Altersversicherung gestimmt, weil der Sozialdemokratie jeder Fortschritt zugunsten der Arbeiter zuwider ist.

Wie steht es in Wahrheit? Vater der sozialpolitischen Gesetze, soweit dieselben etwas zugunsten der Arbeiter enthalten, ist die Sozialdemokratie. Gegen die sehr mit Unrecht von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ und dem Reichslügenverband gepriesenen sozialen Gesetze hat die Sozialdemokratie gestimmt, weil diese Gesetze dem Arbeiter zuwenig bieten, ihm Lasten auferlegen und nicht alle Arbeiter umfassen. Die Sozialdemokraten haben ihre Anträge unablässig wiederholt und es durchgesetzt, daß wenigstens ein Teil ihrer Anträge durch Novellen zu den Gesetzen durchgingen. Für diese Verbesserungen stimmten natürlich auch die Sozialdemokraten. Hätte die Regierung, und hätte die Mehrheit des Reichstages für die schon vor Jahrzehnten gestellten Anträge der Sozialdemokraten im vollen Umfange gestimmt, so wäre ohne Belastung des Arbeiters und ohne ausnahmsrechtliche Bestimmungen gegen die Arbeiter in ausreichendem Maße für alle Arbeiter mit einem Einkommen bis zu 2000 M. für die Fälle der Erwerbsunfähigkeit, des Alters, der Krankheit und des Unfalls gesorgt gewesen!

Nachstehend rufen wir der „Nordd. Allgem. Ztg.“ und ihren Hintermännern einige Tatsachen ins Gedächtnis. Mögen sie dann abermals ihren Unsinn wiederholen, wir können sie nicht daran hindern. Sie werden sie auch wiederholen, weil ja zum Gedeihen des Weizens der „Nationalen“ die Verbreitung der Unkenntnis und der Lüge gehört!

Entstehung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Daß ohne die Sozialdemokratie noch gar nichts für die Arbeiter erreicht wäre, hat selbst der Reichskanzler Fürst Bismarck anerkannt. Er erklärte am 26. November 1884 im Reichstage offen und ehrlich:

„Wenn es keine Sozialdemokraten gäbe und wenn nicht eine Menge Leute sich vor ihnen fürchtete, würden die nützlichen Fortschritte, die wir in der Sozialreform gemacht haben, auch noch nicht existieren.“

Wir führen noch einen anderen Gegner der Sozialdemokratie an, den tüchtigsten Sozialpolitiker des Zentrums, Konstantin Franz.

Konstantin Franz schreibt auf Seite 18 seines Werkes über Sozialpolitik:

„Es ist eine Tatsache, daß es erst der sozialistischen Agitation bedurfte, bis man überhaupt dazu kam, neben all den Gesetzen, die vorzugsweise die Interessen der besitzenden Klassen betreffen, doch nebenbei auch einige Gesetze speziell für die arbeitenden Klassen zu erlassen. Aus eigenem Antriebe und aus der schöpferischen Initiative der Regierungen ist nichts hervorgegangen, sondern das wenige, was in dieser Hinsicht wirklich geschah, läuft der Sache nach selbst nur auf abgeschwächte Gedanken der Sozialisten hinaus. Und sehr erheblich, da sie eben von allen bestehenden Parteien die einzige Partei sind, die sich ausdrücklich mit den Zuständen und den Bedürfnissen der nur von ihrer Arbeit lebenden Klasse beschäftigt, wie sie auch in diesem Punkte die meiste Sachkenntnis besitzt.“

Es sei besonders auf die Unfallversicherung und deren Entstehung hingewiesen.

In der Reichstags-Sitzung vom 8. Mai 1871 (Stenogr. Bericht S. 577) verlangte bei der Beratung des Haftpflichtgesetzes Bebel, daß der Staat klipp und klar den Rechtssatz anerkennen müsse: Jeder Unternehmer, der aus der fremden Arbeitskraft Gewinn zieht, ist auch verpflichtet, vollen Schadenersatz für die Beeinträchtigung der Arbeitskraft durch Unfälle zu gewähren. Dem gleichen Gedanken ist von sozialdemokratischer Seite wiederholt Ausdruck gegeben worden. In der Sitzung des Reichstags vom 26. Februar 1879 (Stenogr. Bericht S. 143) verlangte Bebel: es solle jeder Unternehmer für den vollen Schaden, der dem in seinem Betriebe Verunglückten zugefügt werde, haften, und es sollten die Unternehmer von Staats wegen durch eine Reichs-Versicherungsanstalt versicherungspflichtig gemacht werden, um dadurch dem Arbeiter den Erfolg seines anerkannten Anspruches zu sichern. Zugleich aber solle dadurch das Risiko auf breitere Schultern gelegt und die Unfallverhütung gefördert werden.

Man sieht, was an der Unfallgesetzgebung sozial ist, beruht auf sozialdemokratischer Anregung!

Bereits im Jahre 1878 hatte ein sozialdemokratischer Antrag (Drucksache 128 des Reichstags) die Ausdehnung der Haftung, die Eisenbahn-Unternehmungen haben, auf alle Betriebe verlangt. Im Jahre 1877 hatte die offiziöse „Provinzialcorrespondenz“ noch erklärt, man könne auf solche Vorschläge, wie sie die Sozialdemokratie durch ihren im Jahre 1877 vorgelegten Arbeiterschutz-Gesetzentwurf unterbreitet habe, unmöglich eingehen, wenn man nicht die durch die Sozialdemokratie sowieso schon aufgestachelte Annahmehaft und Begehrlichkeit der Arbeiter noch weiter in bedenklichem Maße steigern wolle. Das Wachstum der Sozialdemokratie und die Schmach des Sozialistengesetzes drängten Bismarck dahin, zuzugestehen, man dürfe sich nicht auf Repressivmaßnahmen gegen die Sozialdemokratie beschränken, müsse vielmehr auch deren Bekämpfung durch positive, auf die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes abzielende Maßnahmen unternehmen

Am 8. März 1881 wurde der erste Entwurf des Unfallversicherungs-Gesetzes vorgelegt. Er verlangte eine Reichs-Versicherungsanstalt, Unfallversicherung vom 20. Tage nach dem Unfall ab und Deckung der Kosten durch Unternehmer, Arbeiter und durch einen Reichszuschuß.

Die Sozialdemokratie (Drucksache 120, Session 1884 des Reichstags) verlangte bei der Beratung Fürsorge für alle Arbeiter, Erlass des vollen Arbeitsverdienstes sowie eine Arbeitervertretung. Im Reichstage beklagte der Freikonservative v. Kardorff bereits bei der Etatsberatung am 25. Februar 1881, Fürst Bismarck habe durch diese Vorlage die Sozialdemokraten übertrüffen. Demgegenüber führte Bebel unter anderem aus:

„Ich weiß nicht, was er (Kardorff) für Begriffe von den Ansichten der Sozialdemokraten und ihren Bestrebungen hat. Ich kann nur sagen, daß, wenn sie auch im allgemeinen das Prinzip billigen, auf dem der Unfallversicherungs-Gesetzentwurf beruht, wir die ganzen Ausführungsbestimmungen sehr, sehr wenig genehmigen finden, und wenn wir uns auch einmal der Hoffnung hingeben wollten — obgleich wir diese Hoffnung nicht haben —, daß daselbst hier im Reichstage in einer Weise amendiert würde, die vollständig unseren Wünschen, also den Wünschen der Arbeiterklasse entspräche, so müßte ich doch sagen, daß auch damit noch sehr wenig geschaffen ist. Es wäre ein anerkannter Schritt damit gemacht, aber es wäre mindestens ebenso wichtig, daß nicht allein dafür gesorgt wird — und dies ist Ihre Aufgabe, denn wir sind nur die Beobachter in diesem Hause, man sehe uns am liebsten draußen —, daß nicht nur diejenigen Unterkunft und Brot haben, die in der Industrie durch irgend einen Unfall geschädigt werden, sondern daß unsere Arbeiter überhaupt ausreichend Brot und Verdienst haben und beschäftigt werden können.“

In ähnlicher Weise schrieb der freisinnige Abgeordnete Bamberger der Sozialdemokratie die Vaterhaft des Versicherungsgedankens zu Er führte aus (Seite 679, Session 1881, Stenogr. Bericht):

„Wahrlich ebenso wie formal steht der heutige Gesetzentwurf auf dem Boden des Sozialismus: er bekennt sich in seinen Motiven ausdrücklich dazu. . . . Wie sehr die gegenwärtige Theorie der Gesetzgebung bereits dem Inhalt des Sozialismus nahe gerückt ist, wird Ihnen noch mir wahrscheinlich ein anderer Redner sehr deutlich illustrieren, nämlich der Herr Abgeordnete Bebel. Herr Bebel hat im Jahre 1878 bei Gelegenheit gerade des Vorschlags, die Unfallversicherungs-Gesetzgebung zu verbessern, eine Rede gehalten, und er hat in derselben genau die Grundzüge desjenigen Gesetzes entworfen, das Ihnen heute vorliegt. Ich will Herrn Bebel nicht des Vergnügens berauben, die Stelle wörtlich vorzulesen, in der die ganze Oekonomie des Gesetzes auf seiner Ausführung nach enthalten ist; aber das kann ich sagen, nachdem ich die Rede heute morgen angehört habe, ist mir der Gedanke gekommen, ich weiß nicht, warum Herr Bebel nicht vorgetragenem Rat der volkswirtschaftlichen Abteilung in der Reichsregierung ist. . . .“

„Das hoffe ich von der Mehrheit des Hauses, sie wird die beiden sozialistischen Elemente, welche darin bestehen, daß das Reich zu einer allgemeinen Armenversorgungsanstalt gemacht und die Finanzkraft des Reiches zu diesem Zwecke herangezogen werden soll, daß die hohe Versammlung diese Propositionen ablehnt.“

Bebel äußerte am 4. April 1881 dem Reichskanzler gegenüber:

„. . . daß er bei uns für seinen Entwurf bis zu einem gewissen Grade eine Unterstützung findet, die ihm selbst in diesem Falle nicht so unangenehm sein dürfte, um so mehr, meine Herren, da die Verteidigung, die der Herr Reichskanzler am Sonnabend seinem eigenen Entwurf hat zuteil werden lassen, keineswegs eine überzeugende war. Er bedarf dringend einer Unterstützung von anderer Seite, und wir wollen ihm diese, soweit es uns möglich ist, unsererseits angedeihen lassen. Ja, meine Herren, wir wollen ihm und Ihnen sogar nach besten Kräften helfen, die positiven Bestrebungen, die zur Bekämpfung der Sozialdemokratie durch diesen Gesetzentwurf erreicht werden sollen, zu fördern, damit sie zu einem gebrüchlichen Ziele kommen.“

Der Reichstag in seiner Mehrheit lehnte die auf Verbesserung des Gesetzentwurfes gerichteten sozialdemokratischen Anträge ab, beseitigte die Reichs-Versicherungsanstalt, ebenso den Reichszuschuß usw., so daß sogar der Bundesrat am 25. Juni diesen völlig unbrauchbaren Entwurf ablehnte.

Dann erschien die Votschaft vom 17. November 1881. Unter dem 8. Mai 1882 wurde dem Reichstage ein zweiter Entwurf eines Unfallversicherungs-Gesetzes vorgelegt. Er schlug örtlich abgegrenzte Betriebsgenossenschaften und eine auf 13 Wochen verlängerte Karenzzeit vor. Der Entwurf gelangte nicht zur Verabschiedung. Am 6. März 1884 wurde ein dritter Entwurf über dieselbe Materie eingebracht. Dieser schlug die Einführung von Berufs-genossenschaften, ferner die 13wöchentliche Karenzzeit vor und wollte den Reichszuschuß ersetzt wissen. Dieser Entwurf wurde am 27. Juni 1884 vom Reichstage angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten gegen denselben, weil sie zwar anerkannten, daß der Arbeitgeber für alle nicht absichtlich verschuldeten Unfälle im Prinzip zu haften habe, der Entwurf aber unter anderem schwere Nachteile gegenüber der Arbeiterklasse enthielt. So zum Beispiel die Beseitigung des Schadenersatzanspruches auf die ersten 13 Wochen, die Herabsetzung des Schadenersatzanspruches auf höchstens zwei Drittel des wirklichen Schadens, die Einführung der Berufs-genossenschaften als Organisation der Unternehmer, den Mangel ausreichender Unfallverhütungsvorschriften, den Ausschluß der Arbeiter von der Verwaltung und von der Richtigkeit, Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen und zu überwachen usw.

Die Sozialdemokraten haben unablässig auf Verbesserung des Unfallversicherungs-Gesetzes hingewirkt. In der Session 1896/97 wurden Verbesserungen angenommen, die das bestehende Gesetz zugunsten der Arbeiter erheblich geändert hätten. Der Bund der Großindustriellen sprach sich darauf mißbilligend über die beschlossenen Verbesserungen aus und verlangte von der Regierung, den Beschlüssen nicht zuzustimmen. Die Regierung gehorchte! Im Januar 1900 ging dann dem Reichstage ein den Wünschen der Großindustriellen im weitesten Maße Rechnung tragender Entwurf zu. Mit einigen Änderungen wurden dieser Entwurf, der gegenüber dem bisherigen Zustand Verbesserungen aufweist, angenommen. Die Sozialdemokraten stimmten für diese Verbesserungen, wiewohl sie ihnen nicht weit genug gingen.

Nach beim Kranken- und Invaliditätsversicherungs-Gesetz liegt es ähnlich. Freilich haben die Sozialdemokraten dagegen gestimmt, daß die Verbesserung der Armengesetzgebung, wie sie von der Regierung durch diese Gesetze bezweckt wurde, so völlig un-

zulänglich ausfalle, und daß überdies die Kosten dieser Gesetzgebung auf die Schultern der Arbeiter gewälzt wurden. Sie hatten unter anderem beantragt, daß zum Leben hinreichende Renten für alle Erwerbsunfähigen gezahlt und daß die Kosten durch eine Einkommenssteuer aufgebracht würden!

So steht die Sache in Wirklichkeit! Und nun mögen Reichsverbändler und offiziöse Schwindler um die Wette weiter lügen!

Die russische Revolution.

Wahl der Fabrikarbeiter.

Die einlaufenden ergänzenden Nachrichten über den Ausfall der Wahlen der Vertreter in der Arbeiterkurie bestätigen das Bild des vollen Sieges der sozialistischen Parteien. Es ist bezeichnend, daß die Sozialdemokraten mit erdrückender Majorität selbst in solchen Betrieben gesiegt haben, wo die politischen Bedingungen jede Agitation, geschweige denn größere Versammlungen völlig unmöglich machten.

Wenn man in Betracht zieht, daß eine ausgedehnte, offene Wahlagitiation für die sozialistischen Parteien ausgeschlossen war, so muß ihr Sieg in der Arbeiterkurie geradezu glänzend genannt werden. Alle Versuche der Schwarzhundertente, die Arbeitermassen mit sich fortzureißen, sind gescheitert. So haben sie z. B. in den Putilowwerken zu Petersburg, welche etwa 13 000 Arbeiter beschäftigen, sich nicht einmal dazu entschließen können, ihre Kandidaten aufzustellen, obwohl die schwarze Presse immer wiederholt hatte, daß der Verband des russischen Volkes dort einen starken Anhang besitze. Alle in den Putilowischen Werken Gewählten gehören der äußersten Linken an, obwohl die schwarzen Hundert sogar den Versuch machten, die Wahl zu sprengen — zu welchem Zwecke eine Kampfskolonne unter Anführung des „berühmten“ Polownew (jetzt wegen Ermordung des Abgeordneten Herzenstein angeklagt) zweimal in die Fabrik drang und die Wahllokale vernichtete. Die Polizei, welche die Fabrik „besetzte“, spielte dabei — wie immer in solchen Fällen — den „unbeteiligten Dritten.“

Wie der „Towarisch“ mitteilt, wurde am 28. Januar der stellvertretende Stabshauptmann von Petersburg, Gen.-Major Wendorf zum Vorsitzenden des Ministerrats befohlen, um über das Ergebnis der Wahlen der Arbeitervertreter Bericht zu erstatten. Da es an genauen Informationen über die politische „Zuverlässigkeit“ der gewählten Vertreter mangelte, so erklärte Wendorf, daß seiner Meinung nach sämtliche Vertreter ruhig zu den Revolutionären gerechnet werden können! —

Der „Russ. Korresp.“ wird aus Petersburg geschrieben:

Nachdem am 20. Januar Bevollmächtigte der einen Hälfte der Arbeiterkurie der hiesigen Fabriken und Werkstätten gewählt worden sind, fanden am 27. Wahlen der Arbeiterbevollmächtigten (die sich dann an den Dummwahlen zu beteiligen haben) in den hiesigen Betrieben statt. Das Wahlergebnis ist ein ebenso bedeutungsvolles als das vom 20. Es sollten diesmal 167 Betriebe an den Wahlen teilnehmen; in 45 kleinen Betrieben kamen aber die Wahlen aus verschiedenen Gründen nicht zustande (meist, weil die Behörde die Zahl der wahlberechtigten Arbeiter in vielen Betrieben für weniger als 50 rechnete und daher die betreffenden Betriebe als „nicht wahlberechtigt“ erklärte). Somit beteiligten sich nur 122 Betriebe, die 184 Bevollmächtigte wählten. Die Wahlen nahmen einen viel regeren Verlauf als am 20., und auch die Beteiligung der Arbeiter war eine viel stärkere: Durchschnittlich erschienen bei den Urnen 70 Prozent der wahlberechtigten, wobei die Wahlbeteiligung in den einzelnen Betrieben zwischen 80 und 100 Prozent schwankte. Ungefähr die Hälfte der gewählten Bevollmächtigten gehört zur Sozialdemokratie, dann folgen etwa 30 Proz. Sozial-Revolutionäre, 15 Prozent unparteiische Progressisten, 4 Proz. Kadetten und Volkssozialisten und etwa 1 Proz. Olibrosisten und sonstige Konservative. Im ganzen wurden am 20. und 27. Januar in 213 Betrieben 228 Bevollmächtigte gewählt. Zu den Gewählten stellen die Sozialdemokraten nicht nur die relative sondern auch die absolute Mehrheit (ungefähr 55 Proz.); unmittelbar nach ihnen folgen die Sozialrevolutionäre. Das Resultat ist zweifellos und stellt sich; es ergibt sich ein Sieg der radikalen Parteien. Noch wichtiger ist die Tatsache, daß auch die sogenannten „Unparteiischen“ sich als „Linke“ und sogar „extreme Linke“ bezeichnen.

Die Parteien und Fraktionen, die auf dem Boden des bestehenden Regimes stehen, wagten es nicht einmal mit ihren Kandidaten und mit einer Agitation unter die Arbeiterkurie zu treten. Sie, die in ihren Zeitungen und sonstigen Ausdrucksformen sich für Vertreter der Volksideale ausgaben, während sie in der Tat nur Vertreter der reaktionären Bestrebungen der Bürokratie sind, wagten nicht, bei den Arbeiterwahlen irgend welche Lebenszeichen von sich zu geben. Die Petersburger sowie die ganze demokratische Intelligenz standhaft also den Kampf um Freiheit und soziale Gerechtigkeit handhaft fort.

Arbeiterwahlen fanden auch in vielen Orten in der Provinz statt. Vermutlich liegen dort die Verhältnisse und die Ergebnisse ebenso wie in Petersburg. Es sind zwar schon die Nachrichten der offiziellen Telegraphenagentur da. Diese legt aber, um ihre Wortgeber zu trösten, die Parteigebhörigkeit der gewählten Bevollmächtigten höchst eigentümlich, das heißt: falsch aus, wie nach kompetenten Erkundigungen in sehr vielen Fällen bereits festgestellt wurde. Man muß daher abwarten, bis genauere Angaben in genügender Anzahl vorliegen.

Der erstaunliche Mut der russischen Arbeiter läßt sie aller Gefahren spotten, denen sie sich durch ihr kraftvoll-energisches Votum zur Opposition aussetzen. Wenn nun auch die Errungenschaft das hält, was die bisher bekannt gewordenen Resultate ihrer Vorwahlen zu versprechen scheinen, so dürfte die russische Regierung trotz all ihrer infamen Gegenoperationen es mit einer neuen Duma zu tun bekommen, die ihr vielleicht noch weniger behagt als die erste.

Die Sanern.

Petersburg, 2. Februar. (B. N.) Von 457 Bauernwahlmännern, die einstweilen gewählt wurden, sind zwei Drittel oppositionell.

Neue Beschränkungen gegen die Juden.

Die Regierung Stolypins kommt in der Judenfrage aus dem Schwanken und Zögern nicht heraus. Einerseits muß sie ja mit der öffentlichen Meinung Westeuropas, speziell mit den jüdischen Bankiers, andererseits mit dem „Verband des russischen Volkes“ und der Hof-lamarilla rechnen. Jetzt scheint sie den Weg neuer Beschränkungen gegen die Juden beschreiten zu wollen. Wie „Nesisch“ meldet, wurde auf Verfügung des Justizministers Scheglowitow die alte Einschränkung der Juden bei Aufnahme in den Rechtsanwaltsstand wiederhergestellt. Als „Norm“ wurden 20 Proz. festgesetzt! Nach einer Berechnung hat die Zahl der jüdischen Rechtsanwälte bei der Petersburger Gerichtskammer bereits 19 Proz. erreicht, und es dürften also nur noch 7-8 Personen jüdischen Glaubens aufgenommen werden! Die Zahl der Rechtsanwalts-Gehülfen jüdischen Glaubens hat die genannte Norm bereits erreicht.

Aus der Partei.

Dem Fortschritt der Presse. 1500 neue Abonnenten brachten der „Mülhauser Volkszeitung“ die letzten fünf Monate, in welche Zeit die Mülhauser Gemeinderatswahl und die Reichstagswahl fällt.

Zu den Stadtverordnetenmandatsverläufen in Braun schweig, die wir schon telegraphisch am 30. Januar meldeten, schreibt der dortige „Volksfreund“:

Das Einsichtige erwarteten, ist eingetroffen: Den Bezirksvereinen ist es gelungen, und drei Mandate abzunehmen. Das der August- und Magnitorbezirk fast gefährdet war, wüßten wir im voraus. Unser Sieg gerade in diesem Bezirk war seiner Zeit einer uns ganz besonders günstigen Konstellation zu verdanken. Anders steht es mit dem Wenden- und Petritor, sowie dem Stein- und Hallerlebertor! Hier hatten aus bekanntem Anlaß innershalb der letzten beiden Jahre wiederholt Wahlen stattgefunden; aber immer und immer wieder war es uns möglich gewesen, den bestigen Ansturm der Bezirksvereiner abzuschlagen. Wenn wir diesmal unterlegen sind, unterlegen trotz teilweise ganz erheblichen Stimmenzuwachs, so findet es seine Begründung darin, daß die Zahl unserer Parteifreunde, die in den beiden letzten Jahren Bürger geworden sind, infolge starker Abwanderung bei weitem nicht ausreichte, um die Reize der Bezirksvereiner und der ihnen zumeigenden neuen Wählerchaft auszuwiegen. Auch kommt wohl hinzu, wenigstens glauben wir dafür Fingerzeige zu haben, daß eine ganze Reihe von kleinen Handwerkern und Krämern, die sonst vielleicht für uns gestimmt haben, diesmal, genau so wie bei der Reichstagswahl, in das bezirksvereinerliche Lager abgewandert sind. Daß wir bei dem 750 Mark-Wählerrecht, bei der großen Fluktuation der Arbeiterbevölkerung ohnehin mit solchen Zufälligkeiten wie jetzt zu rechnen gezwungen sind, erwähnen wir nur nebenbei, weil es münchlich bekannt ist. Unsere Gegner haben wiederum mit dem Aufgebot aller Kräfte gearbeitet. Automobil und Droschke, Schleppe in großer Zahl waren für sie tätig, während bei uns in einigen Bezirken der Schlepperdienst ein einziges zu wünschen übrig ließ. Allerdings viel mehr Stimmen hätten wir wohl kaum noch herausziehen können; dazu fehlte es uns an Wägern.

Unsere vier Kandidaten erzielten also insgesamt 4304 Stimmen gegen 3557 Stimmen bei den Wahlen 1905. Die Bezirksvereiner brachten 1905 3572 Stimmen auf, diesmal aber deren 4765. Ihre Gesamtstimmenzahl vermehrte sich um 1193, die unsrige dagegen nur um 747. Wenn es uns nicht gelingt, in Zukunft weit mehr noch als bisher die Arbeiter für die Erwerbung des Bürgerrechts zu gewinnen, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß uns infolge des reaktionären Wahlrechts bei den kommenden Wahlen auch noch die letzten Sitze im Stadtparlament verloren gehen.

Die sozialistischen Stimmen in Amerika. Das Resultat der Rosenberwahlen in den Vereinigten Staaten ist endlich von der Rand-Schule in New York zusammengefaßt dargestellt und herausgegeben worden. Der einzige Staat, aus dem noch kein Bericht zu erlangen war, ist Nord-Carolina, wo 1904 nur 124 sozialistische Stimmen fielen. In Virginia wurden 1906 keine Kandidaten aufgestellt. In Kentucky, Louisiana, Maryland und Mississippi beziehen sich die Stimmenzahlen der folgenden Tabelle nur auf einige Kongressdistrikte, da nicht überall Kandidaten aufgestellt werden konnten. Neben den Stimmenzahlen der sozialistischen Partei sind auch die der sozialistischen Arbeiterpartei aufgeführt.

Staaten	Sozial. Arbeiterpartei	
	1904	1906
Alabama	853	389
Arkansas	1816	2164
California	29 533	16 036
Colorado	4 304	16 988
Connecticut	4 543	2 982
Delaware	149	149
Florida	2 337	2 530
Georgia	197	98
Idaho	4 954	4 650
Illinois	63 225	42 005
Indiana	12 013	7 824
Iowa	14 847	8 901
Kansas	15 494	7 621
Kentucky	3 602	1 819
Louisiana	995	803
Maine	2 106	1 553
Maryland	2 247	3 106
Massachusetts	18 604	7 038
Michigan	8 941	5 925
Minnesota	11 692	4 846
Mississippi	393	173
Missouri	13 009	11 528
Montana	5 676	4 638
Nebraska	7 412	2 999
Nevada	925	815
New Hampshire	1 090	1 011
New Jersey	9 587	7 769
New York	36 883	21 751
Nord-Carolina	124	—
Nord-Dakota	2 017	978
Ohio	36 260	18 482
Oregon	7 651	4 468
Rennsylvanien	21 863	15 169
Rhode Island	956	895
Süd-Carolina	29	32
Süd-Dakota	3 138	2 542
Tennessee	1 354	578
Texas	2 791	7 198
Vtich	5 787	3 010
Vermont	844	512
Virginia	218	56
Washn	10 923	8 575
West-Virginia	1 572	2 611
Wisconsin	28 230	24 487
Whoming	1 077	1 310
Territorien:		
Arizona	1 304	1 095
New Mexico	162	211
Oklahoma	4 443	4 040
Summa	408 230	285 296

Die sozialistische Partei erhielt 2,44 Prozent der Gesamtstimmenzahl in den Vereinigten Staaten. Der Rückgang an Stimmen wird zum Teil daraus erklärt, daß die Partei im Jahre 1904 einen großen Sprung nach vorwärts gemacht hatte und zum andern Teil daraus, daß bei Präsidentenwahlen (1904) die allgemeine Anteilnahme stets stärker ist. Wo die Parteibewegung mächtig war, wie in New York, hat diese der Partei viel Abbruch getan.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Kampf in der Holzindustrie.

Die Zeitung des Holzarbeiterverbandes hat an die Tischlermeister in Berlin ein Flugblatt versandt. Darin werden die wesentlichen Behauptungen widerlegt, mit denen die Führer der Holzindustriellen die Tischlermeister in den Kampf gegen die Arbeiter zu treiben suchen, beziehungsweise schon getrieben haben. Eine große Rolle spielt unter den Argumenten der Holzindustriellen die Behauptung: Wenn die Forderungen des Holzarbeiterverbandes erfüllt würden, sei die Berliner Holzindustrie der auswärtigen Konkurrenz nicht mehr gewachsen, die ja erheblich niedrigere Löhne zahle, wie in Berlin gezahlt werden; die Erfüllung der Forderungen sei also gleichbedeutend mit dem Ruin des Berliner Tischlergewerbes. Gegen diese Behauptung führt das Flugblatt den Obermeister Mahardt selbst als Zeugen auf, indem es folgende Äußerungen zitiert, die Herr Mahardt gelegentlich der Besichtigung von Streikleitern in anderen deutschen Städten wiederholt gemacht hat:

„Mit unsern Berliner Tischlergesellen kann man die hiesigen nicht vergleichen; ein Tischler hier einmal umdreht, dreht sich ein Berliner viermal um; ein Berliner Geselle arbeitet in fünf Stunden mehr, als die Gesellen hier am Orte in zehn Stunden, darum kann von einer Verkürzung der Arbeitszeit nicht die Rede sein, sonst wären die hiesigen Meister gegen Berlin nicht mehr konkurrenzfähig“.

„Wenn Sie Berliner Tischlergesellen noch hier besorgen, können die hiesigen Meister die Verkürzung der Arbeitszeit bewilligen, sonst nicht“.

„Wir können unsern Berliner Gesellen weit eher eine Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit bewilligen, als das hier der Fall ist“.

Nach dem Zeugnis des Herrn Mahardt arbeitet also ein Berliner Tischlergeselle in fünf Stunden mehr, als ein Geselle in anderen Orten in zehn Stunden fertig bringt. Damit ist erwiesen, daß die Berliner Holzindustrie, welche über so leistungsfähige Arbeiter verfügt, die Konkurrenz mit den auswärtigen Betrieben noch lange aushalten kann, auch wenn die Berliner Unternehmer die wahrlich sehr bescheidenen Forderungen der Arbeiter erfüllen.

Das Flugblatt verweist darauf, daß der Holzarbeiterverband bemüht ist, die Lage seiner Berufsgenossen auch in den Orten zu heben, deren Konkurrenz die Berliner Unternehmer angeblich fürchten. Man hätte annehmen sollen, daß den Berliner Tischlermeistern dieses Bestreben des Holzarbeiterverbandes willkommen wäre. Aber allen derartigen Vorstellungen stellte sich der Arbeitgeber-Schutzverband mit Herrn Mahardt entgegen. Trostlos hat der Holzarbeiterverband in fast allen für die Holzindustrie in Frage kommenden Orten die stündliche Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne durchgesetzt.

An einer anderen Stelle des Flugblattes wird gezeigt, daß Herr Mahardt nicht nur die auswärtige Konkurrenz gegen Arbeiterforderungen in Berlin ins Feld führt, sondern daß er auch in Berlin selbst Forderungen, die in Großbetrieben gestellt wurden, mit dem Hinweis auf die Konkurrenz der Kleinbetriebe bekämpfte und den Arbeitern empfahl, erst in den Kleinbetrieben die Löhne in die Höhe zu treiben. In dieser Hinsicht wird eine Äußerung des Herrn Mahardt angeführt, die er gelegentlich einer Verhandlung bei der Firma F. C. Pfaff machte. Er sagte dort zu den Vertretern der Arbeiter:

„Meine Herren, gehen Sie nach dem Osten Berlins, dort wird unserer Industrie gewaltige Konkurrenz gemacht, treiben Sie dort die Löhne in die Höhe, dabei werden Sie unsere Unternehmungen finden, die Firma Pfaff kann, so lange dieses nicht geschieht, nichts bewilligen!“

So also sprach Herr Mahardt, der sich als Retter des Handwerks aufspielt und der jetzt die Kleinmeister glauben machen will, daß sie, wie er in dem gestrigen von uns besprochenen Artikel sagt, „der Wunde des Holzarbeiterverbandes“ ausgeheilt seien, wenn sie dem Rufe der Scharmacher nicht folgen.

Wie das Flugblatt ferner ausführt, ist ein großer Teil der Kleinmeister nur noch als Zwischenmeister für große Firmen tätig. Es scheint, als ob durch die gegenwärtige Ausperrung auch die mittleren Betriebe in das gleiche Abhängigkeitsverhältnis gebracht werden sollen. Habe doch vor wenigen Tagen ein namhafter Großindustrieller gesagt:

„Es schadet nichts, wenn die Klein- und Mittelbetriebe durch den gegenwärtigen Kampf beschwunden, dann haben wir leichteres Arbeiten in bezug auf die Preissetzung für unsere Fabrikate und können uns dann auch leichter mit dem Holzarbeiterverbande verständigen, wir können dann höhere Löhne bezahlen und die Arbeitszeit verkürzen!“

An einem Zitat aus der „Nachzeitung“ des Arbeitgeber-Schutzverbandes weiß das Flugblatt nach, daß die Großbetriebe mit ihren gefüllten Lagern den Bedarf ihrer Kunden noch für einige Zeit befriedigen und dabei ein gutes Geschäft machen können, während die Klein- und Mittelbetriebe, die keine Lagerbestände haben, ihre Kundenschaft verlieren, worauf die Konkurrenz bereits wartet. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der Ausperrung schon mehr als tausend Tischlergesellen von Berlin abgereist sind, die gerade in den Orten sehr gern in Arbeit genommen werden, welche mit Berlin konkurrieren. Wenn so eine große Zahl geübter Arbeitskräfte der auswärtigen Konkurrenz zugeführt werden, wenn die Kundenschaft sich von Berlin nach anderen Orten wendet, wenn die Klein- und Mittelbetriebe ausgezogen und der Berliner Möbelindustrie unheilbare Wunden ge schlagen werden, dann möge man die Leitung des Arbeitgeber-Schutzverbandes dafür verantwortlich machen, denn diese hat den Kampf gewollt.

Nachdem im Flugblatt die Ursachen und die Entwidlung des Kampfes kurz dargelegt wurden, heißt es weiter:

„Was hat man alles aufgeboten, um die Arbeitgeber in den Kampf zu treiben! Vor dem größten Schwindel und Terrorismus (schredete man nicht zurück). Erklärt wurde den Meistern, der Kampf wird nur 14 Tage bis 4 Wochen dauern, dann ist das Geld des Holzarbeiterverbandes alle! Dabei ist dem Vorstande des Schutzverbandes bekannt (!), daß die an der Ausperrung beteiligten Orte die Mittel für einen 10wöchentlichen Kampf aus lokalen Mitteln beizutreiben können. Ferner ist ihm bekannt, daß der Holzarbeiterverband seine ganzen Mittel für den Kampf bereitgestellt hat, daß dieser über ein Kassenvermögen von 1 400 000 M. verfügt und eine wöchentliche Einnahme von über 100 000 M. hat. Seitens des Vorstandes vom Schutzverband rechnet man auch gar nicht damit, daß der Kampf in 2-4 Wochen zu Ende ist, sondern man weiß, daß derselbe sich bis mindestens über April hinauszieht! Als Beweis hierfür mag gelten, daß man die Verträge in Leipzig, Halle usw. vom Schutzverbande zum 1. April gekündigt hat. Man will hierdurch die Kassen des Holzarbeiterverbandes sprengen. Wie wollte man dieses fertig bringen, wenn nach dem 1. April jene Orte allein den Kampf aufnehmen müßten? Nein, man rechnet mit einem monatelangen Kampfe in Berlin. Man durfte aber den Tischlermeistern die wirkliche Situation nicht schildern, weil man fürchtete, daß diese dann nicht auf den Leim gehen würden! Der Vorstand des Schutzverbandes rechnete damit, daß der Holzarbeiterverband bei jedem Meister, der aussperrte, Forderungen stellen würde, damit dann der Meister nicht mehr zurück konnte. Diesen Gesellen hat ihm der Holzarbeiterverband nicht getan. Bei jedem Meister, der sich schriftlich verpflichtete, während der Dauer der Ausperrung sich an dieser nicht mehr zu beteiligen, fangen die Arbeiter ohne weiteres wieder an. Hiervon hat nun schon jetzt eine ganze Reihe Arbeitgeber Gebrauch gemacht, mit weiteren sind Verhandlungen im Gange. Diese Meister lassen sich auch nicht durch Drohungen abschrecken.“

Der Holzarbeiterverband wird mit aller Ruhe den Dingen entgegengesehen; den aufgedrängten Kampf wird er mit allen Mitteln durchsetzen. Für den Schaden ist der Schutzverband verantwortlich! Nicht der Holzarbeiterverband, sondern der Arbeitgeber-Schutzverband arbeitet auf den Untergang der Berliner Holzindustrie hin!

Kritik, Holzbildhauer! Wir machen darauf aufmerksam, daß jeder Kollege, der jetzt während der Ausperrung in Arbeit tritt, dieses der Kommission sofort mit Firmenangabe mitzuteilen hat. Insbesondere weisen wir darauf hin, daß Arbeiten für die Firmen Kummel unbedingt zurückzuweisen sind, da die Kollegen dort im Streik stehen.

Agitationskommission der Bildhauer Berlins.

Zum Kampf der Kraftdroschkenführer.

Die letzte Hoffnung hat jetzt der Verein der Kraftdroschkenführer auf die heute von ihm ins Leben gerufene Fahr- und Nachschule gesetzt, welche von der Polizei innen und außen besetzt ist. Aber die ausgesperrten Fahrer sind ebenso tapfer auf dem

Posten wie die Polizei. Die Fahr- und Nachschule ist von den Fahrern so lange gesperrt, bis die Unternehmer sich mit den Fahrern geeinigt haben. Kein recht denkender Mensch darf jetzt dorthin gehen und sich als Fahrer ausbilden lassen. Die Polizei scheint jedoch nicht dort zu sein, um die Ausbildung der Fahrschüler zu beaufsichtigen, sondern die Arbeitswilligen zu beschützen. Daher das starke Aufgebot vor dem Betriebe. Die Unternehmer gehen außerdem immer noch darauf aus, die ausgesperrten Fahrer zu beeinflussen, indem sie eine höhere Zahl der Arbeitswilligen anbieten, als tatsächlich vorhanden sind. Sie geben in ihrer letzten Versammlung an, daß schon 50 Wagen fahren; aber nach dem zuverlässigen Bericht unserer Kontrolloren schwankt die Zahl derselben immer zwischen 10-15 mit nur ebensoviele arbeitswilligen Fahrern. Die Zahl der Firmen, die ihren Fahrern den alten Lohn beizubehalten haben, ist auf 87 gestiegen und keine dieser Firmen findet Anlaß, dies zu beklagen. In diesen Betrieben kommen 250 Fahrer in Betracht. Sämtliche Fahrer derselben sind von der Organisation mit einer gelben Kontrollkarte versehen. Das fahrende Publikum wird im Interesse der eigenen Sicherheit gut tun, bei Bedarf sich von dem Fahrer erst die Kontrollkarte zeigen zu lassen, welche von der Organisation gestempelt ist.

Wir erlauben die Arbeiterpartei und das Publikum, und weiterhin moralisch zu unterstützen und jedermann abzuraten, jetzt diesen Versuch zu ergreifen.

Die Kommission der ausgesperrten Kraftdroschkenführer, Mitgliedschaft IV des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Deutsches Reich.

Tischlerausperrung in Kiel.

Die Tischlermeister in Kiel haben, wie uns ein Privattelegramm meldet, getreu dem Vorbilde der Berliner Scharmacher in der Holzindustrie, gestern Abend die Mehrzahl der dortigen Tischler ausgesperrt. Die Arbeiterblätter werden ersucht, davon Notiz zu nehmen.

Der Ausstand der Arbeiter des Altonaer Fischereihafens und der Fischauktionshalle ist nach gütlicher Vereinbarung zwischen den Arbeitgeber und Arbeitern für beendet erklärt worden. Sämtliche Arbeiter sind gestern wieder eingetretet, und gleichzeitig sind alle Fischdampfer wieder nach dem Altonaer Hafen dirigiert worden.

Wenn Streikbrecher schwören.

Vor einiger Zeit hatten sich vor dem Nürnberger Schöffengericht zwei organisierte Arbeiter wegen Vergehens wider das Streikpostenverbot zu verantworten. Drei Streikbrecher beschworen vor Gericht, daß die beiden Angeklagten vor einem Renobau „Lundenlang“ Streikposten gestanden hätten. Es wurde jedoch nachgewiesen, daß sie den ganzen Vormittag an einem anderen Orte waren, sich gegen Mittag nur zufällig auf der Straße getroffen und einige Minuten im Gespräche verweilt hätten. Sie erhielten je 1 M. Geldstrafe. Die „fränkische Tagespost“ hatte in ihrem Verhandlungsbericht bemerkt, die Streikbrecher hätten entweder einen Meineid oder doch einen schuldigen Faltscheid geleistet. Zwei der nützlichen Elemente, die Tagelöhner Vink und Edelhäuser, hatten die Streikbrecher wegen der verantwortlichen Redakteur Klage wegen Verleumdung zu stellen. In der Verhandlung beschworen die Weiden wiederum ihre früheren Aussagen und setzten noch einiges hinzu, das Verhör der übrigen Zeugen war für die Streikbrecher jedoch derart gravierend, daß das Gericht beschloß, die Verhandlung auszusetzen und die Akten der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Ausland.

Drohender Streik beim Österreichischen Lloyd. Unter den Helgen und Arsenalarbeitern des Österreichischen Lloyd macht sich neuerdings die Absicht bemerkbar, einen Ausstand zu inszenieren. Forderungen wurden aufgestellt, deren Bewilligung die Leitung der Gesellschaft als völlig unmöglich einstellt.

Der Achtstundentag in der holländischen und belgischen Diamantindustrie. Bis zum Jahre 1894 pflegten die Diamantarbeiter von Amsterdam täglich in der Regel 12 Stunden zu arbeiten und gegen Ende der Woche verlängerten sie ihren Arbeitstag gar noch um 2-4 Stunden, um mit einer bestimmten Menge Arbeit fertig zu werden und einen erträglichen Lohn herauszuschinden. Nachdem jedoch der Diamantarbeiterverband seine Tätigkeit entfaltet, wurde es besser. 1896 wurde der zehnstündentag eingeführt, und 1904 wurde nach einer großen und langwierigen Ausperrung der Arbeitstag sofort auf 9½, ein halbes Jahr später auf 9 Stunden verkürzt. Derselbe Arbeitstagesverkürzung wurde in Antwerpen erzielt. Nun stehen die Arbeiter dieses Berufs sowohl in der holländischen wie in der belgischen Diamantarbeiterstadt vor der Einführung des Achtstundentages. In Amsterdam ist bereits zwischen den Vorständen der Zunftverbände und des Diamantarbeiterverbandes ein Übereinkommen erzielt worden, monach zunächst die Arbeitszeit auf 8½, und am 1. Januar 1909 auf 8 Stunden verkürzt werden soll. Bedingung dafür ist, daß im ganzen 2000 Lehrlinge zugelassen werden; 1500 sofort, die übrigen im Laufe von 2 Jahren. Lohnherabsetzungen sollen mit den Arbeitszeitverkürzungen nicht eintritten, und die Akkordtarife beide Male um 5 Proz. erhöht werden. Ueber diese Vorschläge haben die Mitglieder der Unternehmer wie der Arbeiterorganisation zu entscheiden.

Der Amsterdamer Diamantarbeiterverband hat zu diesem Zweck zwei große Versammlungen veranstaltet, von denen die erste am Mittwoch im Palais voor Volksolijf stattfand und von 3000 Mitgliedern besucht war. Einem Teil der Anwesenden schien die Zahl von 2000 Lehrlingen zu hoch. Das Ergebnis der Zettelabstimmung über die Vorschläge liegt noch nicht vor.

An demselben Tage hielt der Antwerpener Diamantarbeiterverband eine große Versammlung ab. Sie hielt mit 1477 gegen 307 Stimmen die Einführung des 8½stündigen Arbeitstages auf den 1. Januar 1908, und des 8stündigen Arbeitstages auf den 1. Januar 1909 gut und erteilte dem Verbandsvorstand den Auftrag, mit den Unternehmern darüber zu verhandeln.

Ein Streik in Japan.

In Osaka wurden, wie die letzte Nummer des „Osaka“ (Zentralorgan der japanischen Sozialisten) mitteilt, Anfang Dezember 16 000 Arsenalarbeiter ausländisch. Die Ursachen des Streiks waren folgende: Die Arsenalarbeiter von Kaizuru erhielten Lohnzulage, die von Osaka nicht. Darauf wählten die Arbeiter der Osakawerke eine Deputation von 10 Mann, die bei der Direktion vorzulegen sollten. Das erfuhr die Direktion vorzeitig und entließ die 10 Mann. Das veranlaßte die circa 16 000 Mann, die Arbeit sofort einzustellen. Nun griff aber die Polizei ein, genau wie in allen kapitalistischen Ländern. Hunderte von Gendarmen wurden in und um die Werkstätten postiert; am andern Morgen wurden 40 der Streikenden verhaftet. Diese Maßnahmen verfehlten ihre Wirkung nicht, die Kurat und der Sarcaden trieb die meisten Arbeiter wieder in die Werke. Aber die Direktion und die Behörden haben durch ihre Gewaltthatigkeit die Bewegung nur momentan unterdrückt, ihre Brutalität hat die Arbeiter ungeheuer verbittert und sie haben Wärtner geschaffen. Aus der Unwidlungsgeschichte der Arbeiterbewegung aller Länder wissen wir, daß dieses beliebte Rezept der Herrschenden den Aufstieg der Arbeiterklasse auf die Dauer nicht hindern kann. Und so ist denn „Osaka“ auch in der Lage, noch folgendes mitzuteilen: „Trotz der andauernden Anstrengungen der Regierung, die Verfassungskonvention von Streiknachrichten in den Zeitungen unmöglich zu machen, finden fortwährend und in allen Städten Japans Arbeits-einstellungen statt. Gewiß ein Beweis dafür, daß die japanische Arbeiterklasse mit Macht zu erwachen beginnt.“

Achtung! Arbeiter, Parteigenossen!

Schneiderei-Genossenschaft

(Gegr. von organisierten Schneidergehülfen Berlins)

Brunnenstr. 185, im Laden,

zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstr. empfiehlt sich den werthen Arbeitern und Parteigenossen zur Anfertigung von

feinerer Herren-Garderobe.

Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, Winter-Paletots, Joppen und Arbeiter-Berufskleidung.

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Werkstätten unter den von der Organisation festgesetzten Lohnbedingungen.

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
Lieferant des Berliner Konsum-Vereins, der Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend sowie des Charlottenburger Konsum-Vereins.

Den verehrlichen Vereinen, meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten zur gef. Mitteilung, daß ich mein Geschäft

Frankes Festsäle, Sebastianstr. 39,

frankfortschalter an Herrn Gastwirt Julius Meier verkauft habe und bitte ich, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger gütlich übertragen zu wollen.

Baldwin Franke.

Unter Bezugnahme auf Obiges erlaube ich mir, den werthen Vereinen und Gewerkschaften die ergebene Bitte zu unterbreiten, mich in meinem neuen Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

Frankes Festsäle mit Garten,

1500 Personen fassend, zu Versammlungen, Sommerfesten und Bergnügungen jeder Art. — Sonnabende und Sonntage noch frei.

Julius Meier, Gastwirt.

Frankes Festsäle, Sebastianstraße 39.

Achtung! Vereine. Achtung!

Neu renoviert: **Märkischer Hof, (Amt IV 4591.)**
Admiralstraße 18c.

Der große Saal noch Sonnabende im April und Mai, kleiner Saal Sonnabende, auch Sonntags, sowie Vereinszimmer für Wochenstage zu vergeben.

W. Möhring Nachf. Otto Grasshoff.

12 Visites von 1,80 M. an
Kabinetts 4,80 M. „
in guter Ausführung liefert

Oscar Goetze, Photograph.

1. Geschäft: Paul-Str. 26, 201/17*
2. „ Dresden-Str. 135,
3. „ Friedrich-Str. 91/92,
4. „ Charlottenburg, Nehringstr. 1.

Spezialität: **Bromsilber-Vergrößerung** bis Lebensgröße.

Gratis erhält jeder Besteller eine Semi-Emalle-Broche oder Nadel, also ganz umsonst!
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.

Ausverkauf!

Nach beendeter **Inventur**

sind die Preise auf sämtliche Artikel bis zu

33 1/3 %

herabgesetzt: 37747.
Teppiche v. 21 420, 4 18,00,
24 35, 45 usw.
Gardinen v. 2,10 3,50, 4
7,50, 9, 12 usw.
Portieren v. 2, 4, 6, 7, 8,
11,50 usw.

sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwandecken, Lüfter- und Möbelstoffe etc.

Nie wiederkehrende **Teppich-Adler**
Gelegenheit.

Königstr. 20-21,
s. d. Jüdenstr.



Verlag Max Richter Berlin W. 30
Speyerstr. 27.
Über 3000 Exempl. verkauft
Die Harnleiden
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN — Preis 1 Mark.

Husten, Heiserkeit
beseitigen
wunderbar leicht
und schnell
die berühmten
Hustentropfen
von
Otto Reichel.
Nur echt, wenn
mit Marke
„Medico“
verschlossen.
Röhle 50 Pf.
In allen Drogerien und bei
Otto Reichel, Berlin SO. 43,
Eisenbahnstraße 4.

Germania-Pracht-Sale.
N., Chausseestr. 103. Karl Richter.
Jeden Sonntag: **Wih. Wolffs**
Hamburger Sänger.
Sollständig
neues
Programm.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt: 50 Pf.
mit ansteh. Familien-
kränzchen.
Um weichen Saale von 5 Uhr ab:
Großer Ball.
Jeden Mittwoch: **Hamburger**
Sänger und Freilanz. 35512*

3 Meilen von Berlin, in hübscher
Robbistadt, ist ein
Restaurations-
Grundstück mit Saal, Garten usw.,
lokal für 80 000 M. bei circa 16 000 M.
Auszahlung zu verkaufen. Inzahlung über
300 Gekochter Borscht und 800 Pf.
Wiesen. Gutacht. Selbstkäufer erfahren
näheres unter N. 1 b. d. Expedition
dieses Blattes. Lindenstr. 69. 12565



GRATIS
gebe 200 der besten Nadeln beim Einkauf der
großen doppelseitigen
Zonophon-Favorit- od. Beka-Platte
3 a 3 Mark. 100
Ferner kleine
Musikwerke (Spielzeug) Sprechmaschinen und
sehr schöne Zithern auf
Teilzahlung
= **Wochenrate 1 Mark.** =
J. Kurzberg,
An der Jannowitzbrücke 1, 1. Etage
direkt am Bahnhof.

Die
Möbel-Fabrik
von
A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5
empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 210 — 10 000 M.
in nur anerkannt geübter Ausführung in jeder Holz- und
Eisart sowie auch Polsterwaren eigener Fabrikation zu
ausgezeichnet billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Be-
handlung. Autante Sachungen. Tel. Amt IV 6877. 13810*

Homophon
Apparate & Platten
Überall erhältlich.
Homophon Company
Fabrik Berlin C. Klosterstr. 76.
Doppelseitig bespielt.

Millionenfach erprobt u. bewährt
ist die Selbst-
bereitung von
Rognat, Rum, echten Likören
allen unter Ver-
wendung der
rühmlichst, welt-
bekanntesten,
höchst prämierten
Noa's Original-Extrakte
Nach beigegeben, einfacher Vorrichtung bereitet, ergeben dieselben circa
20 Liter vollkommen echte und wahrhaft reine Getränke von köstlichem
Aroma und exquisitem Wohlgeschmack, allseitig als mustergheltige an-
erkannt. Die so bereiteten Liköre usw. sind den feinsten u. teuersten
Qualitäten der Welt in jeder Hinsicht vollkommen gleich, nur um das
Zehnfache billiger.
Prüfen u. urteilen Sie selbst!
Lassen Sie sich nichts anderes als ebenso gut oder gar besser aufreden.
Es gibt keinen Ersatz! — Wertp. 192 seit. illustr. Rezeptbuch, 11. Aufl.
„Die Destillation im Haushalte“, sämtl. Rezepte enthaltend, gratis.
Fabrik und Max Noa, Eisenstraße 5,
3. Haus v. Rosenhölzer Tor.
Verkauf

Erprobt und bewährt!
8963L*
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

Anton Bookers Ball-Salon
Habe noch Sonnabende und Sonntags
Säle zu vergeben, auch sind
Vereinszimmer in der Höhe frei.
Anton Becker, Weberstr. 17,
T. N.: VII. Nr. 13414. 35702*

Altes Schützenhaus,
Linienstr. 5.
Der 1. Ofterfeiertag
ist frei geworden. 12555*

Kronleuchter
für Gas u. Petroleum
kauft man am besten
und billigsten in der
Fabrik von
Siegel & Co.,
Prinzenstraße 36.
500 Kronen von 10-300 M.
Auf Wunsch Teilzahlungen ohne
Preiserhöhung. 35532*

GRATIS
neue illustrierte Wochenschrift
für leichtes und anregendes Selbst-
studium der englischen, französi-
schen und italienischen Sprache.
Außerordentlich praktischer, fort-
schreitender Anschauungsunter-
richt. Abonnement 2— M. pro
Quartal für jede Sprache resp.
Ausgabe. Probennummer gratis
und franco. Internationales Re-
daktionskomitee und Verlag: München.

Adolf Letzel,
Kommandantenstraße 14,
Laden.
sind wieder die schönsten
und billigsten
Masken-Kostüme
zu hab. Vorgeiger dieser
Annahme 15 % extra.

Stegdecken
billigt direkt in der
Fabrik
78. Wallstr. 78.
100 auch alte Stegdecken aufgearbeitet
werden. Reinhard Zirkowandel,
Berlin Ka. Illustr. Katalog gratis.

Damen-Konfektion-Spezialhaus
Scheidemann & Cassel
Gegründet 1886. nur Kommandantenstr. 70/71.
Die Restbestände unserer Winterlager müssen zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft werden.

Erprobt und bewährt!
8963L*
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

Durch Zufall
großer Saal zum 23. März frei ge-
worden, bis 500 Personen fassend.
Witwe Wäbekind
früher Schirm, Badstr. 10.
Dr. Simmel, Prinzen-
Str. 47,
Spezialarzt für 3/5
Haut- und Harnleiden,
10-2, 5-7 Sonntag 10-12, 2-4.
Dr. Schünemann
Spezialarzt für 35112*
Haut- und Harnleiden,
Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester Katalog
m. Empfehlung vieler Ärzte u. Prof. grat. u. fr.
L. Vager, Gummiwarenfabrik
Berlin NW. Friedrichstraße 97/92.
Zahn-Klinik. beliebige Zeit-
gabung. Invaliden-
straße 145.
Olga Jacobson,

Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstr. 185
Java-Einlage
prop. 80 Pf. Stättig
unerreicht billig.
Vorzügliche Sumatra-Decken
zu billigen Preisen offeriert
S. Hammerstein-Filliale,
Bertr. Gustav Soy,
Berlin N., Brunnenstraße 188.

Roh-Tabak
Zede Nr. 5791 a 150.
11. Länge, Vollblatt,
schöne, braune Farben,
tabelleiser Brand.
W. Hermann Müller,
Diagonstr. 11.

YES-OUI-SI
neue illustrierte Wochenschrift
für leichtes und anregendes Selbst-
studium der englischen, französi-
schen und italienischen Sprache.
Außerordentlich praktischer, fort-
schreitender Anschauungsunter-
richt. Abonnement 2— M. pro
Quartal für jede Sprache resp.
Ausgabe. Probennummer gratis
und franco. Internationales Re-
daktionskomitee und Verlag: München.

Adolf Letzel,
Kommandantenstraße 14,
Laden.
sind wieder die schönsten
und billigsten
Masken-Kostüme
zu hab. Vorgeiger dieser
Annahme 15 % extra.

Stegdecken
billigt direkt in der
Fabrik
78. Wallstr. 78.
100 auch alte Stegdecken aufgearbeitet
werden. Reinhard Zirkowandel,
Berlin Ka. Illustr. Katalog gratis.

Erprobt und bewährt!
8963L*
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

8734L*
Selten günstige **Kaufgelegenheit**
nur einmal jährlich
Zum **Inventur-**
Räumungspreis
Wundervoll gestickte
abgepaßte
Portieren
(Übergardinen für Fenster
und Türen.)
Die **Dekoration**
(bestehend aus 2 Flügeln und
1 Querbehäng)
in **Wollserge** 3³⁵ (Wert
schwer. 6,50)
in **Viktoriauch** 4⁶⁵ (Wert
10,50)
mit Seidenplüsch-Applikation
in **Leinenplüsch** 6⁸⁵ (Wert
12,00)
in hell **Empire** 10⁸⁵ (Wert
15,00)
ca. 1000 Stück reichgestickte
Plüsch-Lambrequins
Stück 2³⁵ (Wert 5 Mark)
Gardinen, Stores, Zug-
vorhänge, Täubett-
decken unter Preis!
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur **Oranienstraße 158.**
Unterhalte nirgends Filialen!!
Nach auswärts per Nachnahme.
Inventur-Extraktliste gratis
u. Katalog mit ca. 600 und
illustrat. franko

Erprobt und bewährt!
8963L*
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

Erprobt und bewährt!
8963L*
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

Erprobt und bewährt!
8963L*
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

Erprobt und bewährt!
8963L*
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

Erprobt und bewährt!
8963L*
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

Erprobt und bewährt!
8963L*
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

Erprobt und bewährt!
8963L*
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.
Illustrierte Preisliste kostenlos!

A. WERTHEIM

IN DIESER WOCHE:

WÄSCHE-AUSSTELLUNG

ELEGANTE DAMENHEMDEN, BEINKLEIDER, NACHTHEMDEN MATINEES, FRANZÖSISCHE HANDGESTICKTE HEMDEN, WÄSCHESTOFFE, TISCHZEUGE, HANDTÜCHER, TASCHENTÜCHER, STICKEREIEN U. S. W.

VERKAUF BESONDERS PREISWERTER WÄSCHE-ARTIKEL:

DAMENWÄSCHE

Damenhemden

Vorderschluss mit Spitze	1.60, 1.70
m. Handlangett	2.25
Achselchluss, mit Spitze	1.70, 2 Mk.
mit Besatz	1.95
mit Stickerei	1.80, 2.55, 2.80
m. Handlangetten	2.35, 2.85
Achselchluss, neue Form mit Besatz	1.65
mit Stickerei-Einsatz	1.75, 2.15
mit Stickerei	2.40, 2.55
Achselchl., neue Form m. Stickerei-Ein- u. Ansatz	3.30
mit Stickerei und Spitzen	4 Mk., 4.50
Achselchluss, neue Form, m. Durchbruch	2.20,
mit Stickerei	2.35
Achselchluss mit Besatz u. Stickerei-Motiven	2.55

Garnituren

Hemd mit Stickerei-Ein- und Ansatz	2.70
Beinkleid, dazu passend	2.65, 2.85
Ballhemd m. Spitzen, reich garniert	3.25
Beinkleid, dazu passend	3.25

Garnituren

Hemd mit Spitzen, reich garniert	2.75
Beinkleid, dazu passend	3.30
Hemd mit Stickerei u. Durchbruch	3.65
Beinkleid, dazu passend	4.65

Damen-Jacken

Dimiti mit Besatz	1.85
mit Stickerei	1.70
Renforcé m. Stick.	2 Mk., 2.60, 3 Mk.
Croisé mit Stick.	2.65, 3.25
Renforcé mit Stickerei-Ein- und Ansatz	4.25

Damen-Jacken

Renforcé m. Stickerei, halbfrei	2.80
Barchent mit Besatz	1.65
mit Stick.	2.25, 2.60, 3 Mk.

Damen-Nachthemden

Renforcé mit bunter Stickerei od. Borte	3.65
mit weissem Stickerei-Volant	4.30
mit Stickerei-Ein- und Ansatz	6 Mk., 6.25
halbfrei, m. Stickerei-Ans.	3.40
mit Stickerei-Ein- und Ansatz	4.85, 6.90
Geisha-Form, weiss mit farbigem Batist-Kragen	4.75

Damen-Beinkleider

gerade Form, Renforcé m. Stick.	1.40, 1.50, 1.90, 2.05, 2.50
gerade Form, Croisé mit Handlangetten	2.20
mit Stickerei	2.45
gerade Form, Barchent m. Stick.	1.70, 2.35
runde Form, Renforcé m. Stick.	1.45, 1.85, 2.10, 2.50
runde Form, Renforcé m. Stick.-Ein- u. Ansatz	3.25
runde Form, Croisé mit Stick.	2.30, 3.10

Untertailen

mit Stickerei-Einsatz	1.60
mit Stick.	2.60, 2.65, 3.75
m. Spitzen reichgarn.	1.85, 2.10, 2.30

Weisse Stickerei - Röcke

mit Volant	3.10, 4.10, 4.60
m. Ein- u. Ansatz	6.75, 7.75, 8.75

Weisse Spitzen-Röcke

reich garn.	4.35, 6.75, 7.50, 8.75, 10.75, 13.25
-------------	--------------------------------------

Weisse Barchent - Röcke

mit Langetten	1.75, 2.25
mit Stickerei	2.40, 2.75, 3.50
mit Ein- und Ansatz	5.25
mit Volant u. Handlangetten	3.10

Weisse kurze Röcke

Renforcé mit Stickerei	2.35
Dimiti mit Stickerei	2.70
Batist, mit Spitzen garniert	3.25, 4.40

Damenhemden Achselchluss, mit handgestickten Madeira-Passen
1.90, 2.20, 2.75, 3.10 Mk.
Reform-Beinkleider in schwarz u. marine
Satin 3.70, Cheviot 4.35 Mk.

Herrenhemden Hemdentuch 2.20, Renforcé mit 2.45
Herren-Nachthemden mit buntem Besatz 3 Mk.

Ein grosser Posten: **Mädchenhemden, Beinkleider u. Knabenhemden** besonders preiswert

BETT-WÄSCHE

Bettbezüge

Deckbett, bunt kariert	2.70
Kissen dazu	85 Pf.
Deckbett, bunt geblickt	3.35
Kissen dazu	90 Pf.

Bettbezüge

Deckbett Louisiana-Tuch	3 Mk., 3.85
Kissen dazu	90 Pf., 1.10
Deckbett, gestreift Dimiti	4.15, 4.90, 7.75
Kissen dazu	1.20, 1.45, 2.60

Damast-Bettbezüge

Deckbett	5.75, 7.75
Kissen dazu	1.80, 2.60

Dowlas-Laken

Grösse ca. 150/200 cm	1.90
Grösse ca. 150/225 cm	2.15
Grösse ca. 160/225 cm	2.65

Laken aus Louisiana-Tuch

Grösse ca. 160/225 cm	2.90
Grösse ca. 160/250 cm	3.30

Reinleinen Laken

halbgebleicht Grösse ca. 160/230 cm	3.50
reinweiss gebleicht, Grösse ca. 160/225 cm	4.75
Grösse ca. 160/250 cm	5.25, 6 Mk., 6.50

Bett-Jnlette

einfarbig rot oder gestreift	
Deckbett	5 Mk., 8 Mk., 9.50
Unterbett	5 Mk., 6.50, 9.50
Kissen	1.40, 2.20, 2.65

Damast-Garnituren für 1 Deckbett und 2 Kissen 7.20 Mk.

Verstellbare Wäsche-Bänder in verschiedenen Farben 1 Dutzend sortierte Längen 3.50 Mk.

TISCHZEUGE

Tischtücher

reinl. Hausmacher, geklärt, gesäumt	
Grösse ca. 130/190 cm	2.75
Grösse ca. 130/160 cm	3.50

Servietten

dazu passend, gesäumt	
Gr. ca. 62/62 cm, Dtz.	7.50

Tischtücher

reinlein. Jacquard, halbgebleicht, ges.	
Grösse ca. 130/190 cm	2.30
Grösse ca. 130/160 cm	2.80

Servietten

dazu passend, gesäumt	
Gr. ca. 56/56 cm, Dtz.	4.50

Teeservietten

m. Frans., bunt	1.20
-----------------	------

Tischtücher

reinlein. Jacquard, geklärt, gesäumt	
Grösse ca. 130/190 cm	2.90
Grösse ca. 130/160 cm	3.60

Servietten

dazu passend, gesäumt	
Grösse ca. 150/170 cm	4.80
Grösse ca. 150/225 cm	6.70
Grösse ca. 150/275 cm	8 Mk.
Grösse ca. 150/325 cm	9.25

Servietten

dazu passend, gesäumt	
Gr. ca. 62/62 cm, Dtz.	8.40

Teeservietten

m. Frans., reinlein.	2.25
----------------------	------

Tischtücher

halblein. Jacquard, gebleicht, gesäumt	
Grösse ca. 115/125 cm	1.40
Grösse ca. 130/180 cm	1.70
Grösse ca. 130/160 cm	2.10
Grösse ca. 130/200 cm	2.60

Servietten

dazu passend, gesäumt	
Gr. ca. 60/60 cm, Dtz.	4.50

Tischtücher

reinl. gebt. u. ges. Damast-Muster	
Grösse ca. 130/190 cm	3.50
Grösse ca. 160/160 cm	6.30
Grösse ca. 160/225 cm	8.70
Gr. ca. 160/200 cm	12.60

Teegedecke

mit 6 Servietten, mit Frans.	2.50, 3.25
------------------------------	------------

Teegedecke

mit 6 Servietten, gesäumt, mit bunter Kante, im Karton	3.25
Grösse ca. 130/190 cm	

Teegedecke

farbig, m. 6 Serv., gesäumt, im Kart.	
Grösse ca. 110/130 cm	4.50
Grösse ca. 130/160 cm	5.50
mit 12 Servietten	9.75
Grösse ca. 160/225 cm	

Teegedecke

reinl. m. bunt. Borte m. 6 Serv., gesäumt	
Grösse ca. 130/130 cm	5.50
Grösse ca. 160/160 cm	7.25

Teegedecke

mit Hohlsaum, farbig	
mit 6 Servietten, Gr. ca. 150/180 cm	9.50
mit 12 Servietten, Gr. ca. 130/225 cm	15 Mk.

Kaffeedecken mit Frans.

Grösse ca. 120/120 cm	1.85
Grösse ca. 160/160 cm	4.20
Grösse ca. 160/225 cm	8 Mk.

Kaffeedecken

gesäumt, farbig merzerisiert	
Grösse ca. 130/130 cm	3.50
Grösse ca. 160/160 cm	5.75
Grösse ca. 160/225 cm	8 Mk.

Tischläufer mit Frans.

Grösse ca. 32/170 cm	1.10
Grösse ca. 43/190 cm	1.50

Mitteldecken

farbig, mit Hohlsaum Grösse ca. 60/60 cm	1.30
weiss, mit Hohlsaum, bekurbelt, Gr. ca. 70/70	1.90

Ein grosser Posten: **Wäsche-Stickereien und Stickerei-Reste** zu ausserordentlich billigen Preisen.

Ein grosser Posten
Elsasser Baumwollstoffe
erstes Fabrikat, mit kleinen Webefehlern zu besonders billigen Preisen.

Preiswerte Wäschestoffe
in kleinen Stücken à 20 Meter

Hemdentuch Stück	6.50, 8 Mk.
Renforcé Stück	7.20, 8.25, 9 Mk.
Louisianatuch Stück	6.50, 7.80, 9 Mk.

Hemdentuch
80 cm breit, kräftige Qualität Mtr. 35, 40 Pf.

Renforcé sehr vorteilhafte Qualität Mtr. 42 Pf.

Macco-Perkal
eleganter Wäschestoff aus ägypt. Baumw. Mtr. 53, 60 Pf.

Louisianatuch leinenartiger Wäschestoff
ca. 82 cm breit Mtr. 38, 42, 48 Pf.
Deckbettbreite 68, 80 Pf.

Ein aussergewöhnlich preiswerter Posten abgepasster handgestickter
Schweizer Batist-Blusen
in reicher Ausführung, eingeteilt in 3 Serien

Serie I	Serie II	Serie III
3.40	4.25	4.90 Mk.

Theater.

Neues Schauspielhaus: Weh dem, der lügt! Lustspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer. Die beiden Hauptgestalten in Grillparzers märchenartigem Lustspiel, deren Gegenüberstellung dem bunten Zuge der Begebenheiten das Gepräge höherer Bedeutung ausdrückt, kamen in der Aufführung des Neuen Schauspielhauses aufs glücklichste heraus. Sowohl der tatensfrohe Küchenjunge, der gern für eine gute Sache sein Leben auf das Spiel setzt, aber dafür auch mit einiger Verschlagenheit, mit etwas Lug und Trug dem Unternehmen nachzuhelfen für erlaubt hält, als auch der würdige Bischof Gregor, der in stiller Ergebung lieber auf alle Hoffnungen, seinen in der Gefangenschaft des Germanenfürsten Rattwald schmachtenden Neffen wiederzusehen, verzichten und einsam sterben will, als daß Leon das Wort der Befreiung durch eine Lüge bestände. Der unverzagte, im Grunde seiner Seele lautere und ehrliche Burche, gewann in dem reizvoll liebendwürdigen Spiele Waldens rasch alle Sympathien. Und Ehrfurcht gebietend, ergreifend trat die Herzensreinheit, der selbstlos fromme Sinn des greisen Geistlichen in der Verkörperung durch Adolf Klein hervor. Was in dem Stück beim Lesen leicht als Widerspruch erscheint, daß Gregor, der im Gespräch mit Leon voll herber Strenge auch die leiseste Abweichung von der Wahrheit rüchhaltlos verdammt, im Schlußakt den Zurückgekehrten, dessen Verfehlungen gegen das Gebot er wohl durchschaut, mit solcher Herzlichkeit empfängt, ihm und den anderen das Gaudel-

spiel des trügerischen Scheins so milde nachsieht — diesen Zwiespalt hatte der Schauspieler nach Kräften überbrückt. Die Strenge der Worte milderte der gütig sanfte Ton der Stimme, der freundliche Blick der Augen: „Weh dem, der lügt“ hatte den Klang väterlich wohlwollender Warnung, der von vornherein nicht daran glauben ließ, daß dieser Mann den angedrohten Fluch gegen Leon sich je vom Herzen ringen könne. Rede und Gegentrede war hier von anschaulichster Lebendigkeit und in jeder flüchtig raschen Wendung fesselnd. Man verstand, wie tief der Alte auf das Gemüt des unverdorbenen Gefellen wirken muß. Wie sich das Mitleid Leons, als er von seines Herrn Kummer um Atalus erfährt, sofort in tätige Hilfsbereitschaft, in den Entschluß, hinauszuziehen und den Erflehten aus der Gefangenschaft zu lösen, umsetzt.

Die burlesken Szenen in dem barbarischen Germanenlande fielen, so brillant auch Walden seine Aufgabe von Anfang bis zu Ende durchführte, nicht gleichmäßig aus. Toni Zimmerer war in seiner prächtigen, nur durch die Aussicht auf ledere Gerichte gedämpften Wildheit anfangs ein außerordentlich drohlicher Rattwald. Aber dem Raufsch im dritten Akte gebrauch es an Humor und dabei zog der Darsteller gerade diese Szene ganz ungebührlich in die Länge. Aus der Rolle Edrilas, des verliebten, schließlich zum Christentum bekehrten Germanenfräuleins, die dem hübschen Fremdling beisteht und ihm und Atalus dann auf der Flucht begleitet, wußte Fräulein Elise Böttcher, nach einem ersten munteren Ansätze, wenig mehr herauszuholen, und auch Herr Hoebling blieb ziemlich farblos in der Gestalt des trottelhaft aufgelaufenen Bischofsneffen. Ergötzlich war Herr Arndt als

ungeflacht-dummer, um seine Bräutigamsrechte geprellter Galant, wenn auch sein Spiel die barocke Komik der Figur kaum völlig ausschöpfte. Im Schlußakt trat wieder Adolf Klein als Bischof beherrschend in den Vordergrund, den starken Eindruck des Anfangs erneuernd. Eigenartige Dekorationen gaben dem ganzen einen stimmungsvollen Hintergrund.

Witterungsübersicht vom 2. Februar 1907, morgens 8 Uhr.

Table with columns: Stationen, Barometerstand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag, Temp. u. d. Nacht, Stationen, Barometerstand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag, Temp. u. d. Nacht. Includes data for Hamburg, Berlin, Frankfurt, München, Wien, Caparanda, Petersburg, Sibirien, Akerbeek, Paris.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 3. Februar 1907. Zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe mit leichten Schneefällen, gelinden Frost und mäßigen nördlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am 2. Februar. Elbe bei Hufsch — Meter, bei Dresden — 1,08 dp. — Elbe bei Magdeburg + 1,56 Meter, Elbgang — Elbe bei Straußfurt — Meter. — Oder bei Ratibor + 1,56 Meter. — Oder bei Breslau Unterpegel — 0,34 Meter. — Reihemündung + 2,74 Meter. — Oder bei Bries + 3,26 Meter. —

Im Interesse seiner Berufstüchtigkeit und Gesundheit

sollte jeder Beamte, Handwerker und Arbeiter alle aufregenden Getränke meiden und dafür Rathreiners Malzkaffee zu seinem ständigen Getränk machen. Dies wird ihm besonders noch dadurch erleichtert, daß Rathreiners Malzkaffee einen würzigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack besitzt.

Da jedoch nur der echte „Rathreiner“ den angeführten hohen Genußwert hat, so ist es von großer Wichtigkeit, daß man beim Einkaufe, um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu schützen, genau auf die Kennzeichen dieses echten Malzkaffees achtet. Diese sind: geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma Rathreiner's Malzkaffee-Fabriken.

Verlangen Sie also nur diesen Malzkaffee und nehmen Sie keine Nachahmung.

Gesundheit ist Reichtum!

Regelmäßiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.

Bad Berlin-Ost im: Bad Berlin-Süd im: Bad Frankfurt Ritter-Bad

Gr. Frankfurterstraße 136. Ritterstr. 15, Ecke Prinzenstraße.

Medizinische Bäder aller Art

in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren.

2 Wannen-Bäder mit je 2 Handtüchern

0,75 Mk. (40 Minuten Badeszeit)

Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!

Ehe

Brautleute sich ihre Möbel-Ausstattung kaufen, sollten sie unter keinen Umständen unterlassen.

Paul Burows Möbel-Fabrik, Lindenstr. 105

(Nähe Hallesches Tor) zu besichtig. Moderne bürgerl. Wohnungs-Einricht. schon f. 200, 300, 400 Mk., hocheleg. v. 500—10000 Mk.

Zur Anschaffung von Ergänzungsstücken besonders zu empfehlen, da gerade große Posten verliehen gew. Möbel, darunter ganze Zimmereinrichtungen, am Lager stehen. Auszugsofa 30, Paneel-

sofa mit Satteltaschen 85, Muschelkleiderspind, Muschelvertiko 39, Muschelbettstelle mit Matratze 40, Chaiselongue, Schreibtisch, Säulentrumeaus 38 Mk., Salongarnitur sowie kompl. engl. Schlafzimmer für 200 Mk., Altmahagoni-Salon mit Umbau elegant 545 Mk., farbige Küchen 65 Mk., sowie Speisezimmer u. Herrenzimmer in allen Stilarten. Teilzahlungen gestattet.

Sonntags 8—10 und 12—2 Uhr geöffnet. Gekaufte Möbel werden kostenlos aufbewahrt.

Th. Fork, Kretzschmar & Co.

vereinigte Tischler- und Tapezierermeister

Berlin, An der Jannowitzbrücke 3/4.

Bitte verlangen Sie unser großes Musterbuch umsonst.

Deutschlands größtes Möbel-Kaufhaus für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.



No. 8. Kleiderschrank, echt Nußbaum mit Hutboden und Messingstange und reicher, moderner Schnitzerei, Mk. 85,—. 120 cm breit, 230 cm hoch, 60 cm tief.



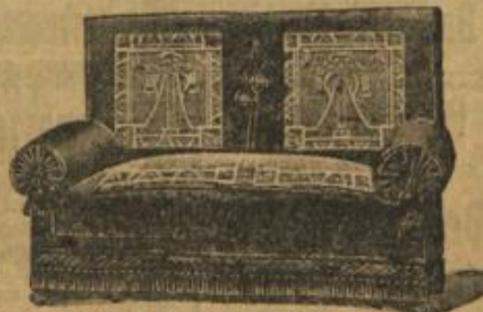
No. 3. Sofatisch, halbecht Nußbaum Mk. 23,—. Blattmaß 115x70 cm, 77 cm hoch.



No. 10. Stuhl, halbecht Nußbaum Mk. 7,—.



No. 11. Vertiko, echt Nußb. m. Facettenspiegel und reicher, moderner Schnitz. Mk. 90,—. 95 cm br., 206 cm n., 47 cm t.



No. 1078. Großes bequemes Sofa mit echtem Nußbaum-Gestell und gutem Moquettebezug Mk. 120,—. 205 cm lang, 141 cm hoch, 83 cm tief.



No. 12. Spiegel, echt Nußb., Mk. 38. Glasmaß 115x41 cm. No. 13. Spiegelpladm. geschn. Füll., echt Nußb. Mk. 38,—. Spiegel mit Spiegelsp. 88cm br. 242cm h. 45cm t.

38157*

Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt die Redaktion, dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 3. Februar.
Freie Volkshöhle. Nachmittags 3 Uhr, 13. und 14. Abteilung.
Berliner Theater: Die Häuer des Herrn Sartorius.
1. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: Das Glas Wasser.
Neue freie Volkshöhle. Nachmittags 3 Uhr, 13. Abteilung im Deutschen Theater: Geipenster.
Nachm. 3 Uhr: 5. Abteilung im Neuen Theater: Dämonen.
Nachm. 3 Uhr: 9. Abteilung im Schiller-Theater O.: Maria Stuart.
Nachm. 3 Uhr: 1. Abteilung im Schiller-Theater N.: Die Teufelskuche.
Nachm. 3 Uhr: 11. Abteilung soll und 6. Abteilung 5001-5500 Schiller-Theater Charlottenburg: Der Pfarrer von Kirchfeld.

Montag, den 4. Februar.
Ag. Oprehand. Der Postillon von Loujumeau Savotte.
Nachm. 3 Uhr: Der siegende Holländer.
Ag. Schauspielhaus. Die Häuer des Herrn Sartorius (1. u. 7. Abt.).
Nachm. 3 Uhr: Das Glas Wasser.
Deutsches. Romeo und Julia.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Deutsches. Cousin Bobby.
Nachmittags 3 Uhr: Die Zauberküche.
Nachm. 3 Uhr: Cousin Bobby.
Sonntag. Der Mikado.
Nachmittags 3 Uhr: Martha.
Nachm. 3 Uhr: Die Regimentstochter.
Leffing. Die Jungfern von Schloßberg.
Nachmittags 3 Uhr: Rosenmontag.
Nachm. 3 Uhr: Das Blumenboot.

Sonntag, den 3. Februar.
Schiller O. (Waller-Theater.)
Nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart.
Nachm. 3 Uhr: Der Kaiserjäger.
Schiller-Theater Charlottenburg.
Nachmittags 3 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Nachm. 3 Uhr: Die Teufelskuche.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelms-Theater.)
Nachmittags 3 Uhr: Die Teufelskuche.
Nachm. 3 Uhr: Der Familienstag.
Nachmittags 3 Uhr: Die Teufelskuche.

Sonntag, den 3. Februar 1907:
Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Nachm. 3 Uhr: Der Hund von Badewitz.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Neues Schauspielhaus. Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Kleines. Eine triviale Komödie.
Nachm. 3 Uhr: Ju den Sternen.
Neues. Die Condottieri.
Nachm. 3 Uhr: Die Condottieri.
Rebeca. Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Der Stellvertreter.
Nachm. 3 Uhr: Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Sufarensieber.
Zentral. Künstlerblut.
Nachmittags 3 Uhr: Die Puppe.
Nachm. 3 Uhr: Künstlerblut.
Deutsches Amerikanisches. Der Sorgenbrecher.
Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
Nachm. 3 Uhr: Der Sorgenbrecher.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Nachm. 3 Uhr: Herlock Holmes.
Nachmittags 3 Uhr: Neun.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Wo ist der Papa? — Der Herr.
Nachm. 3 Uhr: Die Schloßkellerei.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Endlich allein.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.

Sonntag, den 3. Februar 1907:
Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Nachm. 3 Uhr: Der Hund von Badewitz.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Neues Schauspielhaus. Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Kleines. Eine triviale Komödie.
Nachm. 3 Uhr: Ju den Sternen.
Neues. Die Condottieri.
Nachm. 3 Uhr: Die Condottieri.
Rebeca. Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Der Stellvertreter.
Nachm. 3 Uhr: Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Sufarensieber.
Zentral. Künstlerblut.
Nachmittags 3 Uhr: Die Puppe.
Nachm. 3 Uhr: Künstlerblut.
Deutsches Amerikanisches. Der Sorgenbrecher.
Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
Nachm. 3 Uhr: Der Sorgenbrecher.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Nachm. 3 Uhr: Herlock Holmes.
Nachmittags 3 Uhr: Neun.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Wo ist der Papa? — Der Herr.
Nachm. 3 Uhr: Die Schloßkellerei.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Endlich allein.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.

Sonntag, den 3. Februar 1907:
Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Nachm. 3 Uhr: Der Hund von Badewitz.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Neues Schauspielhaus. Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Kleines. Eine triviale Komödie.
Nachm. 3 Uhr: Ju den Sternen.
Neues. Die Condottieri.
Nachm. 3 Uhr: Die Condottieri.
Rebeca. Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Der Stellvertreter.
Nachm. 3 Uhr: Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Sufarensieber.
Zentral. Künstlerblut.
Nachmittags 3 Uhr: Die Puppe.
Nachm. 3 Uhr: Künstlerblut.
Deutsches Amerikanisches. Der Sorgenbrecher.
Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
Nachm. 3 Uhr: Der Sorgenbrecher.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Nachm. 3 Uhr: Herlock Holmes.
Nachmittags 3 Uhr: Neun.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Wo ist der Papa? — Der Herr.
Nachm. 3 Uhr: Die Schloßkellerei.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Endlich allein.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.

Sonntag, den 3. Februar 1907:
Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Nachm. 3 Uhr: Der Hund von Badewitz.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Neues Schauspielhaus. Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Kleines. Eine triviale Komödie.
Nachm. 3 Uhr: Ju den Sternen.
Neues. Die Condottieri.
Nachm. 3 Uhr: Die Condottieri.
Rebeca. Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Der Stellvertreter.
Nachm. 3 Uhr: Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Sufarensieber.
Zentral. Künstlerblut.
Nachmittags 3 Uhr: Die Puppe.
Nachm. 3 Uhr: Künstlerblut.
Deutsches Amerikanisches. Der Sorgenbrecher.
Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
Nachm. 3 Uhr: Der Sorgenbrecher.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Nachm. 3 Uhr: Herlock Holmes.
Nachmittags 3 Uhr: Neun.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Wo ist der Papa? — Der Herr.
Nachm. 3 Uhr: Die Schloßkellerei.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Endlich allein.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.

Sonntag, den 3. Februar 1907:
Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Nachm. 3 Uhr: Der Hund von Badewitz.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Neues Schauspielhaus. Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Kleines. Eine triviale Komödie.
Nachm. 3 Uhr: Ju den Sternen.
Neues. Die Condottieri.
Nachm. 3 Uhr: Die Condottieri.
Rebeca. Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Der Stellvertreter.
Nachm. 3 Uhr: Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Sufarensieber.
Zentral. Künstlerblut.
Nachmittags 3 Uhr: Die Puppe.
Nachm. 3 Uhr: Künstlerblut.
Deutsches Amerikanisches. Der Sorgenbrecher.
Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
Nachm. 3 Uhr: Der Sorgenbrecher.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Nachm. 3 Uhr: Herlock Holmes.
Nachmittags 3 Uhr: Neun.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Wo ist der Papa? — Der Herr.
Nachm. 3 Uhr: Die Schloßkellerei.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Endlich allein.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.

Sonntag, den 3. Februar 1907:
Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Nachm. 3 Uhr: Der Hund von Badewitz.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Neues Schauspielhaus. Herthas Hochzeit.
Nachm. 3 Uhr: Diefelbe Vorstellung.
Kleines. Eine triviale Komödie.
Nachm. 3 Uhr: Ju den Sternen.
Neues. Die Condottieri.
Nachm. 3 Uhr: Die Condottieri.
Rebeca. Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Der Stellvertreter.
Nachm. 3 Uhr: Florette und Patapon.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Sufarensieber.
Zentral. Künstlerblut.
Nachmittags 3 Uhr: Die Puppe.
Nachm. 3 Uhr: Künstlerblut.
Deutsches Amerikanisches. Der Sorgenbrecher.
Nachmittags 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.
Nachm. 3 Uhr: Der Sorgenbrecher.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Nachm. 3 Uhr: Eine lustige Doppelhe.
Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Nachm. 3 Uhr: Herlock Holmes.
Nachmittags 3 Uhr: Neun.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Wo ist der Papa? — Der Herr.
Nachm. 3 Uhr: Die Schloßkellerei.
Nachm. 3 Uhr: Fräulein Josette — meine Frau.
Nachmittags 3 Uhr: Endlich allein.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Ein verrücktes Hotel.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Mutterliebe.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.
Nachm. 3 Uhr: Die schöne Vestalin.
Nachmittags 3 Uhr: Familien-Vorstellung.

Ferdinand Bonn
Berliner Theater.
Sonntag, Montag, Dienstag:
Der Hund von Baskerville.
Anfang 8 Uhr.

Neues Theater.
Anfang 8 Uhr.
Die Condottieri.
Morgen und folgende Tage:
Die Condottieri.
Abends 8 Uhr:
Kleines Theater.
Eine triviale Komödie für seriöse Leute. (Bunbury.)
Montag zum erstenmal: Zu den Sternen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Dienstag: Ein idealer Gatte.

Komische Oper.
Nachmittags 3 Uhr:
Hoffmanns Erzählungen.
Abends 8 Uhr:
Tosca.
Montag: Hoffmanns Erzählungen.
Lortzing-Theater.
Boleslawstr. 7/8.
Nachm. 3 Uhr Vorstellung d. Vereins für Volksunterhaltung: **Martha.**
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Mikado.
Abendm. 7 1/2 Uhr.
Montag: Die Regimentstochter.

Theater des Westens
Station Zoolog. Garten, Kantstr. 12.
Nachmittags 3 Uhr zu keinen Preisen: **Die Zauberküche.**
Durchschlagender Operetten-Erfolg!
Abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Fräulein Berner
Cousin Bobby.
Sonntag, den 3. Februar 1907:
Herthas Hochzeit.
Morgen:
Herthas Hochzeit.
Anfang 8 Uhr.

Zentral-Theater.
(Operette) 3 Uhr keine Preise:
Die Puppe.
Ab. 7 1/2 Uhr: **Künstlerblut.**
Morgen u. folg. Tage: **Künstlerblut.**
Luisen-Theater
Reichenbergerstr. 34.
Nachm. 3 Uhr zu keinen Preisen:
Wilhelm Tell.
Abends 8 Uhr:
Der Königsleutnant.
Aufspiel in 4 Aufzügen v. R. Guckert.
Montag: Herlock Holmes.
Dienstag Opern-Gastspiel: **Der Kaiserjäger.**

Residenz-Theater.
Direktion Richard Alexander.
Heute und folgende Tage
Anfang 8 Uhr.
Florette und Patapon.
Schwan in 3 Akten v. R. Hennequin und Pierre Weber.
Sonntag nachmittags 3 Uhr: **Der Stellvertreter.**

Lustspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: Die von Hochjattel.
Täglich abends 8 Uhr:
Sufarensieber.
Apollon Theater
Nachm. 3 1/2 Uhr. Kleine Preise!
1. Abt. Variété, 2. Abt. Das blaue Bild.
8. **Die schöne Vestalin**
und das hervorragende neue Spezialitäten-Programm.
Bernhard Mörbitz
Charakter-Komiker.

Passage-Theater.
Wiederankunft von **GEORG KAISER.**
Letzte Vorstellungen von
Berlin paß' auf!
Die glänzenden Februar-Spezialitäten.
Dienstag, den 5. Februar, zum 1. Male:
Mal was Anderes!
Vosse von Leop. Eh.
Josefine Dora, Georg Kaiser, Martin Bendix, Ernst Kottner.

Schwarzer Adler
Friedrichsberg, Fernsprecher Nr. 8.
Jeden Sonntag im Königssaal:
Großer Ball
unter Leitung des Herrn C. Bürger.
Jeden Mittwoch: 38202*
Willy Walde-Sänger.
Gebr. Arnold.

Schiller-Theater O. (Waller-Theater)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Flachmann als Erzieher.
Komödie in 3 Aufz. von Otto Ernst.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Nathias Gollinger.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater)
Nachm. 3 Uhr: **Die Teufelskuche.**
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Zirkus Schumann
Heute, Sonntag, den 3. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:
2 Gala-Vorstellungen. 2 Große brillante Blühen ohne Ausnahme ein Kind frei.
Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Die Zentation des Tages.
Noch nie gezeigt: **Der Motor im Globus** Eine wirkliche Kaviat.
Mit Irene und Mr. Wizard Stone.
Nachm. zum 5. Male:
Frühling, Sommer, Herbst u. Winter.
Große Ballett-Pantomime v. gesamten Corps de Ballet.
In beiden Vorst.: Gleich reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm, sämtl. Spezialitäten, Glanz und Musik sowie die bestbesetzten Schall-, Freizeits- und Springstübe.
Abends zum 45. Male:
Das größte Pracht-Manegeausstück
St. Hubertus.
Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Auf in's Metropol!
Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Holländer. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary, Wolff, Bander, Giampietro, Josephi.
Ranchen überall gestattet.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Bismarckstraße, Ecke der Grolmanstr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Volkstümlich mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Angenbruber.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Jugend.
Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Montag, abends 8 Uhr:
Fiesko.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.

Schiller-Theater O. (Waller-Theater)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Flachmann als Erzieher.
Komödie in 3 Aufz. von Otto Ernst.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Nathias Gollinger.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater)
Nachm. 3 Uhr: **Die Teufelskuche.**
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Zirkus Schumann
Heute, Sonntag, den 3. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:
2 Gala-Vorstellungen. 2 Große brillante Blühen ohne Ausnahme ein Kind frei.
Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Die Zentation des Tages.
Noch nie gezeigt: **Der Motor im Globus** Eine wirkliche Kaviat.
Mit Irene und Mr. Wizard Stone.
Nachm. zum 5. Male:
Frühling, Sommer, Herbst u. Winter.
Große Ballett-Pantomime v. gesamten Corps de Ballet.
In beiden Vorst.: Gleich reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm, sämtl. Spezialitäten, Glanz und Musik sowie die bestbesetzten Schall-, Freizeits- und Springstübe.
Abends zum 45. Male:
Das größte Pracht-Manegeausstück
St. Hubertus.
Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Auf in's Metropol!
Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Holländer. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary, Wolff, Bander, Giampietro, Josephi.
Ranchen überall gestattet.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Bismarckstraße, Ecke der Grolmanstr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Volkstümlich mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Angenbruber.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Jugend.
Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Montag, abends 8 Uhr:
Fiesko.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.

Schiller-Theater O. (Waller-Theater)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Flachmann als Erzieher.
Komödie in 3 Aufz. von Otto Ernst.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Nathias Gollinger.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater)
Nachm. 3 Uhr: **Die Teufelskuche.**
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Zirkus Schumann
Heute, Sonntag, den 3. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:
2 Gala-Vorstellungen. 2 Große brillante Blühen ohne Ausnahme ein Kind frei.
Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Die Zentation des Tages.
Noch nie gezeigt: **Der Motor im Globus** Eine wirkliche Kaviat.
Mit Irene und Mr. Wizard Stone.
Nachm. zum 5. Male:
Frühling, Sommer, Herbst u. Winter.
Große Ballett-Pantomime v. gesamten Corps de Ballet.
In beiden Vorst.: Gleich reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm, sämtl. Spezialitäten, Glanz und Musik sowie die bestbesetzten Schall-, Freizeits- und Springstübe.
Abends zum 45. Male:
Das größte Pracht-Manegeausstück
St. Hubertus.
Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Auf in's Metropol!
Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Holländer. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary, Wolff, Bander, Giampietro, Josephi.
Ranchen überall gestattet.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Bismarckstraße, Ecke der Grolmanstr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Volkstümlich mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Angenbruber.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Jugend.
Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Montag, abends 8 Uhr:
Fiesko.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.

Schiller-Theater O. (Waller-Theater)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Flachmann als Erzieher.
Komödie in 3 Aufz. von Otto Ernst.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Nathias Gollinger.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater)
Nachm. 3 Uhr: **Die Teufelskuche.**
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Zirkus Schumann
Heute, Sonntag, den 3. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:
2 Gala-Vorstellungen. 2 Große brillante Blühen ohne Ausnahme ein Kind frei.
Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Die Zentation des Tages.
Noch nie gezeigt: **Der Motor im Globus** Eine wirkliche Kaviat.
Mit Irene und Mr. Wizard Stone.
Nachm. zum 5. Male:
Frühling, Sommer, Herbst u. Winter.
Große Ballett-Pantomime v. gesamten Corps de Ballet.
In beiden Vorst.: Gleich reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm, sämtl. Spezialitäten, Glanz und Musik sowie die bestbesetzten Schall-, Freizeits- und Springstübe.
Abends zum 45. Male:
Das größte Pracht-Manegeausstück
St. Hubertus.
Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Auf in's Metropol!
Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Holländer. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary, Wolff, Bander, Giampietro, Josephi.
Ranchen überall gestattet.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Bismarckstraße, Ecke der Grolmanstr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Volkstümlich mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Angenbruber.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Jugend.
Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Montag, abends 8 Uhr:
Fiesko.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.

Schiller-Theater O. (Waller-Theater)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Flachmann als Erzieher.
Komödie in 3 Aufz. von Otto Ernst.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Nathias Gollinger.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater)
Nachm. 3 Uhr: **Die Teufelskuche.**
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Zirkus Schumann
Heute, Sonntag, den 3. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:
2 Gala-Vorstellungen. 2 Große brillante Blühen ohne Ausnahme ein Kind frei.
Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Die Zentation des Tages.
Noch nie gezeigt: **Der Motor im Globus** Eine wirkliche Kaviat.
Mit Irene und Mr. Wizard Stone.
Nachm. zum 5. Male:
Frühling, Sommer, Herbst u. Winter.
Große Ballett-Pantomime v. gesamten Corps de Ballet.
In beiden Vorst.: Gleich reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm, sämtl. Spezialitäten, Glanz und Musik sowie die bestbesetzten Schall-, Freizeits- und Springstübe.
Abends zum 45. Male:
Das größte Pracht-Manegeausstück
St. Hubertus.
Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Auf in's Metropol!
Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Holländer. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary, Wolff, Bander, Giampietro, Josephi.
Ranchen überall gestattet.

Schiller-Theater O. (Waller-Theater)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Flachmann als Erzieher.
Komödie in 3 Aufz. von Otto Ernst.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Nathias Gollinger.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater)
Nachm. 3 Uhr: **Die Teufelskuche.**
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Zirkus Schumann
Heute, Sonntag, den 3. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:
2 Gala-Vorstellungen. 2 Große brillante Blühen ohne Ausnahme ein Kind frei.
Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Die Zentation des Tages.
Noch nie gezeigt: **Der Motor im Globus** Eine wirkliche Kaviat.
Mit Irene und Mr. Wizard Stone.
Nachm. zum 5. Male:
Frühling, Sommer, Herbst u. Winter.
Große Ballett-Pantomime v. gesamten Corps de Ballet.
In beiden Vorst.: Gleich reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm, sämtl. Spezialitäten, Glanz und Musik sowie die bestbesetzten Schall-, Freizeits- und Springstübe.
Abends zum 45. Male:
Das größte Pracht-Manegeausstück
St. Hubertus.
Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Auf in's Metropol!
Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Holländer. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary, Wolff, Bander, Giampietro, Josephi.
Ranchen überall gestattet.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Bismarckstraße, Ecke der Grolmanstr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Volkstümlich mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Angenbruber.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Jugend.
Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Montag, abends 8 Uhr:
Fiesko.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.

Schiller-Theater O. (Waller-Theater)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Flachmann als Erzieher.
Komödie in 3 Aufz. von Otto Ernst.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Nathias Gollinger.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater)
Nachm. 3 Uhr: **Die Teufelskuche.**
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Zirkus Schumann
Heute, Sonntag, den 3. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:
2 Gala-Vorstellungen. 2 Große brillante Blühen ohne Ausnahme ein Kind frei.
Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Die Zentation des Tages.
Noch nie gezeigt: **Der Motor im Globus** Eine wirkliche Kaviat.
Mit Irene und Mr. Wizard Stone.
Nachm. zum 5. Male:
Frühling, Sommer, Herbst u. Winter.
Große Ballett-Pantomime v. gesamten Corps de Ballet.
In beiden Vorst.: Gleich reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm, sämtl. Spezialitäten, Glanz und Musik sowie die bestbesetzten Schall-, Freizeits- und Springstübe.
Abends zum 45. Male:
Das größte Pracht-Manegeausstück
St. Hubertus.
Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Auf in's Metropol!
Abends 8 Uhr:
Der Teufel lacht dazu.
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Holländer. Dirigent Max Roth. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Massary, Wolff, Bander, Giampietro, Josephi.
Ranchen überall gestattet.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Bismarckstraße, Ecke der Grolmanstr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Pfarrer v. Kirchfeld.
Volkstümlich mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Angenbruber.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Jugend.
Liebesdrama in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Montag, abends 8 Uhr:
Fiesko.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.

Schiller-Theater O. (Waller-Theater)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Maria Stuart.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Flachmann als Erzieher.
Komödie in 3 Aufz. von Otto Ernst.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Nathias Gollinger.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelms-Theater)
Nachm. 3 Uhr:

Konzert-Direktion
Jules Sachs. **Mozart-Saal.** Am Nollendorfplatz.
Dienstag, den 5. Februar, abends pünktlich 8 Uhr:
KONZERT der TYPOGRAPHIA
Chormeister: Alexander Weinbaum.
Mitwirkende:
Frau Paula Weinbaum. Herr Alfred Wittenberg.
Eintrittskarten zu 1 M. (Parkett), 75 Pf. (Balkon) bei
Wertheim, Leipzigerstraße; in der Musikalienhandlung von Stahl,
Potsdamerstr. 38; in den Zigarrengeschäften von Heresch, Gewerk-
schaftshaus; Gottfried Schulz, Kottbusser Tor. 65/3

Friedrich Wilhelmstädtisches Schiller-Theater
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Abonnements-Einladung.
Ab 6. September d. Jahres eröffnen wir zu den Preisen
des seitherigen Schiller-Theater N. für jeden Wochen-
tag in vierzehntägigem Turnus ein Abonnement.
Wir bitten Bestellungen, die in der Reihenfolge ihres Ein-
ganges berücksichtigt werden, schon jetzt aufzugeben.
Ausführliche Prospekte gelangen auf Wunsch zur Ver-
sendung.
Eröffnungsvorstellung:
Freitag, den 6. September 1907:
Die Nibelungen.
Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Heibel.
I. Teil: Der gehörnte Siegfried.
II. Teil: Siegfrieds Tod.
Im Spielplane des ersten Abonnementsvierteljahres werden
folgen:
„Winterschlaf“, Schauspiel von Max Dreyer.
„Der blinde Passagier“, Lustspiel von Blumenthal-
Kadelburg.
„Brüderchen“ (Erstaufführung), ein Kadettendrama von
Robert Overweg.
„Waterkant“, Schauspiel von Richard Skowronnek.
„Nachtasyl“, Szenen aus der Tiefe von Maxim Gorki.
Preise der Plätze:
Abonnements- Kassen- Abonnementspr.
preise preise für 6 Vorstellg.
einschließlich Garderobe, Theaterprogramm und
Steuer für die Sicherheitswache, so daß hier-
für nichts weiter zu zahlen ist.
Logen 1,75 Mk. 2,50 Mk. 10,50 Mk.
Orchestersitze 1,50 „ 2,05 „ 9,00 „
I. Parquet 1,25 „ 1,80 „ 7,50 „
I. Rang-Balkon 1,25 „ 1,80 „ 7,50 „
II. Parquet 1,00 „ 1,30 „ 6,00 „
II. Rang 0,75 „ 1,00 „ 4,50 „
Galerie 0,35 „ 0,50 „ 2,10 „
Zuschriften werden an das vorläufige Bureau Charlotten-
burg, Wilmersdorferstr. 75 (Tel. Amt Charlottenburg 6709)
erbeten.
Ab 1. März befindet sich unser Bureau im Schiller-
Theater N., Chausseestr. 25.
Die Direktion. Oscar Wagner.

Buggenhagen
Moritzplatz.
In den unteren Sälen: **Im Kaisersaal:**
Bier-Fest. Willy Walde-Sänger.
Jeden Sonntag u. Montag:
Stets neues großes Programm.
Jubil. Täglich Trübel. Anfang des Konzerts 6 Uhr,
Gust. Gottschalk-Konzert. der Vorlesung 7 Uhr.
Oberbayern Eintritt Sonntags 50 Pf.,
u. Badener Bären-Wahl. Montags 40 Pf.

Arnold Scholz **Neue Welt** Hasenheide 100/14
Täglich
Gr. Münchener Bockbier-Fest.
Originalster Bock-Jubel Berlins.
Baron Muckls Original-Bauernkapelle
mit ihren neuesten Schlagern.
Elite-Tiroler Meistersänger und Koschat-Liedersänger.
4 Damen. 5 Herren.
Lina vom Hiede, Jodlerkönigin.
Bedienung durch 30 echte bayerische Madl.
Anfang täglich 7 Uhr. Anfang Sonntags 5 Uhr.
Entrée 30 Pf. Entrée 50 Pf.
Dienstag, **Prämierung der größten und der**
den 5. Febr. **kleinsten Dame.**
Näheres durch die Anschlagssäulen und Inserate.

BREUER'S Festsäle
„Zur Königsbank“
G. Frankfurterstr. 117. X. Hof Curt Breuer. X. Amt VIIa, 8142
In gezeiten Gewerkschaften, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gelehn-
räume zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art
zu den billigsten Bedingungen.
Im recht regen Verkehr. (35562*) Curt Breuer, Gellmpt.

Süd-Eisbahn
Irhanstraße 166/67, vis-a-vis der Franzer-Kaserne.
Größte Eisbahn Berlins.
Täglich Militär-Konzert.
Bis 11 Uhr abends geöffnet. Elektrische Beleuchtung.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf. 12/12

Lachen und Frohsinn
schafft man sich und seinen Gästen durch
Scherz-Artikel, Masken, Vortragsmasken,
Kopfbekleidungen, Schneebälle, Knabbonbons, Kollifonorden,
Artikel für Bockbierfeste, Dekorationen usw., die zu
außergewöhnlich billigen Preisen in hervorragender
Auswahl zu haben sind bei
Bernhard Keilich
Größtes Spielwaren-Geschäft der Welt.
19 Schaufenster nur Spielwaren! Kein Bazar!
Gr. Hamburgerstr. 21-23 Eckhaus Oranienburgerstr. 11, beim Hackeschen
Markt, Bahnhofstraße, Zirkus Busch.

Deutscher Holzarbeiter - Verband.
Zahlstelle Berlin.
Sonabend, 9. Februar 1907, in der „Neuen Welt“, Hasenheide:
Großes Sommer-Fest
(Eine Fahrt nach dem Riesengebirge).
Um 11 1/2 Uhr:
Großer festzug
unter Mitwirkung hervorragender Personen.
Billett 50 Pfennige.
Anfang 8 1/2 Uhr. Tanz frei (Doppel-Orchester).
Um zahlreichen Besuch bittet **Das Komitee.**
NB. Es wird gebeten, in Sommer toilette zu erscheinen.
Billetts sind auf allen Zahlstellen, im Bureau und ständig in folgenden Lokalen
zu haben: O.: Lorenz, Koppenstr. 28. SO.: Mühlte, Mariannenstr. 41. S.: Donath,
Schönleinstr. 6. Erbs, Hasenheide 9. 79/11*

Berliner Bock-Brauerei
Aktion-Gesellschaft
Tempelhoferberg und Chausseestraße 58
Die Eröffnung der
69. Urhock-Saison 1907
hat am
Sonntag, 27. Januar, vorm. 12 Uhr, stattgefunden.
Einzig! • Täglich großer Bock-Jubel! • Original und unerreicht!
Original-Bockbier — bester Ersatz für sogenannte echte Münchener Biere —
kommt in Flaschen und Gebinden zum Verkauf.
Nur echt in Korkflaschen mit Kapseln und zwei eingblasenen
Böcken.
Bestellungen erbeten: Telefon Amt VI, 3019, 9191 (Abt. I, Tempelhoferberg)
Telefon Amt III, 2603, 2623 (Abt. II, Chausseestr. 58)
Allein-Verkauf für Kannen und Syphons:
Kannenbier-Versand-Gesellschaft m. b. H. BERLIN NW, Lüneburgerstraße 17/18.
Telephon: Amt II, 2018, 3214, 3805.

Das Volksmuseum Ausstellung Volkskrankheiten
und deren Bekämpfung.
Friedrichstr. 112a am Oranienburger Tor, hat wiederum verschiedene
Neuheiten aufgestellt. Lichtbilder mit spannenden, hochinteressanten
Vorträgen haben täglich kundlich statt. — Geöffnet von früh
9—11 Uhr abends. Entrée 30 Pf. und 50 Pf. 9899*

Schweizer Garten.
Am Königstor. Am Friedrichshagen 29/32
Jeden Sonntag: **BALL**
im dekorierten Saal bei starkem
Orchester.
An Hochfesten ist der Saal zu ver-
geben. 93182*

Heinzelmann & Co., Brandenburgstr. 44
Zigarren-Fabrik-Lager.
Billigste u. beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Händler in Fabriken.

Brauerei Germania
Aktien-Gesellschaft
Berlin O., Frankfurter Allee No. 53/55.
In sämtlichen Geschäften:
Bockbier 4/10 Ltr. 10 Pf.
1 Flasche 10 Pfennig. 15 Flaschen 1,50 Mark.
1 gr. doppelte Weiße 15 Pfg. 2 kl. doppelte Weißen 15 Pfg.

Ich muss ein seidenes Kleid haben
sagt manche Dame anlässlich einer Hochzeit, Gesellschaft oder Ball, ohne zu wissen, dass im
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Leipzigerstr. 79, jede Dame noch Gelegenheit findet,
die wundervollsten Seiden zu beispiellos billigen Preisen einzukaufen. Besonders vorteil-
haft: Serien-Verkauf vieler Tausend Rest-Compons für seidene Strassen-
und Gesellschafts-Roben Serie I 1,50, Serie II 2,00, Serie III 2,50 pro
Meter. Viele Tausend Meter Seiden-Reste für Blusen usw. ganz bedeutend
unter Preis von 1,00. Reine Seiden für Ball- und Gesellschaftsroben jetzt 1,25, 1,75,
2,25 usw. Reine Seiden-Louisines-Damaste in wundervoller Ausmusterung jetzt 2,00, 2,25,
2,50 usw. Schwere Damast-Seiden für elegante Brautroben jetzt 1,50, 2,00, 2,50 usw. Effekt-
volle Blusen- und Jupon-Seiden jetzt 1,25, 1,50, 1,75 usw. Damastfutter-Seiden für Jacketts
und Abendmäntel jetzt 1,25, 1,50 usw. Reine Seiden schw. Damaste, Merveilleux usw. 15,00,
20,00, 25,00, 30,00 pro Robe. Masken-Seiden von 60 Pf. — Adresse genau beachten.
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79
1. Treppe, am Dönhofsplatz.
Telegraph-Adresse: Seiden-Herzog.

Gewerkschaftshaus
Engel-Ufer 15.
Gente: Großer Mittagstisch.
Von 5 1/2 Uhr ab: (4475*)
Künstler-Konzert.
Eintritt frei.
Reichhaltige Abendkarte. Bestgepflegte
Biere aus der Schuller-Brauerei.
Nur für Männer!
Volkstümlicher Vortrag
mit Lichtbildern.
Dienstag, 5. Februar 1907,
abends 8 1/2 Uhr, in Kellers
Festsäle, Koppenstraße 29,
von Dr. phil. O. Kaplick.
Thema: Die sog. Ge-
schlechtskrankheiten,
bes. die Syphilis,
deren Uebertragung, Ver-
lauf und Erscheinungs-
formen. Wie vereinbart
sich die übliche Behand-
lungsweise der Syphilis
mit den Resultaten der
Forschungen von Prof.
Neisser, Metschnikoff u. a.
Die Syphilis ist bei rich-
tiger Behandlung keine
gefährliche Krankheit.
Aufklärung über eine
hier wenig bekannte
Methode zur Heilung der
Syphilis. 3/2
Höchst wichtig nicht
nur für jeden Kranken,
sondern auch für alle, die
sich vor Krankheit
schützen wollen.
Nach dem Vortrage
Fragebeantwortung.
Eintritt 30 Pf.
Dr. phil. O. Kaplick,
Berlin N. 4, Borsigstr. 18 I.
(Sprechzeit täglich, auch
Sonntags, 9—3).

Café Ridder
Neue Roßstr. 2
an der Alten Jakob-Strasse.
Barne u. tolle Speisen u. Getränke
zu jeder Tageszeit. Vortztl. Mittagst-
isch 80 Pf. 3 Billards (mit Kork-
bänke) Stunde 40, abends 60 Pf.
Zeitungen u. Journale gr. Auswahl.
Verleih-Institut:
Friedrichstr. 115 I, a. Drabk.
Zur. Eleg. Acad. Gehroff
1,50, Hotel 1,00, Belle 50 Pf.

**Inventur-
Angebot.
Riesen-
Posten
zurückgesetzter
Plüsch-Teppiche**
in allen Größen mit
10% Rabatt.
12,85, 14,10, 17,00, 21,—, 23,85,
25,25, 29,50 usw.
**Jmifferte
Japaner u. Perser**
2,00 m lang 3,65,
2,25 m lang 5,85.
Bett-Vorleger
Stück 30 Pf. u. 84 Pf.
Eine Partie
Axminster Velourteppiche
6,25, 7,50, 8,25, 9,50, 11,50, 14,—,
16,75, 19,—, 23,— usw.
Bettvorlagen
extra groß.
1,83, 1,93, 2,25 etc.
Ein großer Posten
Ziegen-Felle
1,35, 1,65, 2,25, 2,45, 3,10 etc.
Wert das Doppelte.
Echte indische Luchskatzen
Wert 11,—, jetzt 6,95.
Plüsch- u. Möbelstoff-Reste
enorm billig.
Läuferstoffe
jetzt Mtr. 39, 42, 48, 55, 60 Pf. etc.
Zurückgesetzte
Tuch-Tischdecken
Stück 1,02, 2,15, 2,75, 3,30 etc.
Plüsch-Tischdecken
in allen Farben, nur solange
Vorrat. Stück 5,75, 6,25,
7,35, 8,25, 9,35 etc.
Portieren-Schals
3 Mtr. lang, mit entzückenden
Blumenbordüren, 1,75 bis 2,50.
**Weissenberg's
Teppichhaus**
Große Frankfurterstraße 125,
2. Haus von der Koppenstraße.
Nach auswärts per Nachnahme.

Jandorf's

Woche 90s Woche

Von Montag, den 4. bis Sonnabend, den 9. Febr.
Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt. — Die Aus-
gabe der Rabattmarken bleibt bestehen. — Soweit Vorrat.

Die annoncierten Artikel stellen nur einen Auszug aus
einzelnen Abteilungen dar, an jedem Lager sind eine grosse
Auswahl von 90-Pfg.-Artikeln vorhanden. Wir machen noch
besonders auf unsere Schaufensterdekorationen aufmerksam.

- 1 Matinee aus Barchend, viele hübsche Muster
- 1 Barchend-Bluse neueste Muster, mit Krawatte
- 1 Halbseid. Bluse in Streif. u. Karos moderne Façon.
- 1 Waschbluse moderne Stoffe, hübsch verarbeitet
- 1 Kleiderrock fusselfrei, in praktischen Stoffen
- 1 Melton-Unterrock m. Volant, 2mal Treppengarn.
- 1 Unterrock gestreift 5 tin oder moirierte Stoffe
- 1 Kinder-Cape blau Cheviot mit roter Capuze, Lg. 50-65 cm
- 1 Kinderkleidchen mit garn. Passe und Volant, Länge 50-65 cm
- 1 Paar mod. Halbärmele a. Spitzenstoff
- 4 französ. Gitterschleier mit Tupfen
- 1 elegante Spachtel-Kragen- u. Manschetten - Garnitur
- 8 gestickte Batistcollarettes
- 1 Spachtel - Passen - Kragen neueste Muster
- 1 Spachtel-Blusenschoner und 1 Spachtel-Passe
- 6 Kopfkissenstreifen mit Spruch
- 1 Coupon breite Valenciennes-Spitze ca. 4 1/2 Meter
- 1 Damen-Stoff-Gürtel elegant garniert
- 1 Palme mit weissem oder farbigem Topf
- 1 Seerosen-Bouquet
- 1 Chrysantementopf oder eine Blattpflanze
- 1 Cravattenkasten fertig gestickt eleg. Ausführung
- 1 Velvetkissen mit Füllung, hübsche Muster
- 1 Plaidhülle aus grauem Stoff, vorgezeichnet mit Einfassung u. Ledergriff
- 1 Tischläufer aus Kongressstoff, vorgezeichnet mit reichem Durchbruch
- 1 Tischläufer u. 2 dazu passende Decken
- 1 Tischläufer mit reicher à jour Arbeit u. diversen Durchbrüchen
- 1 Stubenparadehandtuch mit reicher à jour-Arbeit und Durchbruch
- 1 Journalmappe mit Bandgarnierung
- 1 Staubtuchkorb m. Bandgarnierung
- 1 Bürstentasche mit reich. Stickerei im Rahmen
- 6 Paar Trikot-Armbänder
- 6 Tailen-Verschlüsse waschbar
- 12 Meter prima Besenborte
- 12 Paar Stiefelsohlen mit Spritze
- 12 Mtr. Passementerie - Besatz
- 2 Stück Bettlätze u. 2 Garnituren Bettsohlen
- 10 Mtr. gemusterte Seidenborte
- 1 Paar Mädchen-, Damen- oder Herren-Filz-Hausschuhe
- 1 Paar Mädchen-, Damen- oder Herren-Filz-Pantoffel
- 1 Paar Plüsch-Pantoffel mit Ledersohle und Absatzleiste
- 1 Paar Kinder-Leder-Schuhe Grösse 17-22
- 1 Herren-Hemd od. Hose Normal-façon
- 3 Paar Damen-Strümpfe schwarz, deutsch lang
- 3 Paar Herren-Socken
- 2 Paar Kinder-Strümpfe buntfarbig geringelt, alle Grössen
- 3 Paar Kinder-Söckchen buntfarbig, Grösse 1-5
- 4 Korsettschoner
- 1 Knaben-Sweater alle Grössen
- 1 Golf-Blouse
- 1 Untertaile weiss, mit Languetten, alle Weiten

- 1 Damenhemd Hemdentuch mit Trimmingbesatz, Vorder od. Achselabschluss
- 1 Damen-Nachtjacke weiss Dimitt od. Barchend mit Trimmingbesatz
- 1 Damen-Beinkleid Kniefaçon Hemdentuch m. Stickerei-Volant
- 1 Damen-Beinkleid langes Façon, Barchend, mit Languetten od. Hemdentuch mit Stickerei-Volant
- 1 Unterrock weiss oder rosa Barchend mit Languetten
- 1 Damenhemd Hemdentuch mit handgestickter Passe.
- 1 Barchend-Herrenhemd mit Klappe
- 1 Kissenbezug Hemdentuch, mit verschied. Spruch-Klassik.
- 1 Empire-Korset einfarbig o. geblümter Stoff
- 1 Halbhohes Korset einfarbig od. gemustert
- 1 Korset auf Spiralfedern
- 1 Korsettuch m. Spitzen u. Smal-Einsatz
- 1/2 Dtz. Linon-Taschentücher weiss, mit Buchstaben
- 1/2 Dtz. Herren-Taschentücher bunt
- 1 Dtz. Kinder-Taschentücher mit buntem Rand
- 1/2 Dtz. Batist-Taschentücher mit Hohlsaum und buntem Rand
- 3 Tändelschürzen weiss, mit farbigem Besatz
- 2 Tändelschürzen weiss od. farbig, mit Besatz
- 1 Tändelschürze schwarze Panama mit Besatz
- 1 Tändelschürze mode Satin, m. Spitze u. Besatz
- 1 Hausschürze m. Volant u. Tasche, schwarz, weiss o. bunt
- 1 Hausschürze mit Latz u. Trägern, bunt oder weiss
- 1 Reformschürze ringsherum Volant, einfarbig od. gemust.
- 1 Kinderhängeschürze schwarz oder farbig, ca. 50-65 cm lang
- 1 Blaudruck-Küchenschürze mit oder ohne Bordüre
- 3 Mtr. Hemdenflanell gestreift
- 2 Mtr. Molton in allen Farben
- 3 Mtr. Hemdentuch ca. 90 cm breit
- 3 Mtr. Louisianatuch
- 2 Mtr. Schürzenstoff
- 2 1/2 Mtr. Velour
- 1 elegante Kaffeedecke mit oder ohne Fransen
- 1 Hausmacher-Drelltischtuch
- 1/4 Dtz. Jacquard-Servietten
- 3 bunte od. 2 weisse lange Handtücher
- 1 langes Rolltuch mit breiter Jacquard-Bordüre
- 1 Frottier-Handtuch m. Buchstaben
- 1 Plättdecke mit hübscher Bordüre
- 2 Tüll-Lambrequis
- 2 Plüsch-Bettvorleger
- 2 Scheibenschleier mit Stange und Zubehör
- 1 Kinderwagendecke reich bestickt
- 1 Japan-Matte ca. 70/115 cm
- 1 Tüll-Store weiss oder crème
- 1 Linoleum-Vorleger ca. 70/90 cm
- 10 Mtr. Küchenkannte Wachtuch
- 3 Glühstrümpfe und 6 Gaszylinder
- 1 Tischlampe mit Eisenfuss
- 1 Küchenlampe und 6 Zylinder
- 1 Regenschirm für Damen oder Herren
- 1 Damen-Sonnenschirm
- 1 Knaben-Bluse oder Hose blau Cheviot od. dunkl. Stoff f. d. Alter v. 3-8 Jah.

- 1 Mtr. Blusen-Stoff doppelt breit gestreift od. kariert
- 1 Mtr. Kostüm-Stoff ca. 90/190 cm breit
- 1 Mtr. Cheviot oder Satin Reine Wolle
- 1 Meter Seiden-Stoff glatt oder gemustert
- 1 Meter Sammet für Blusen oder Kleider
- 1 Coupon Stoff ca. 2 1/2 Meter für Blusen od. Kleidschen
- 1 fertige Futtertaile in allen Grössen
- 2 Damenkragen mit Stickerei und einem Knoten
- 3 Herrenkragen 4fach
- 3 Paar Herrenmanschetten
- 3 Herren-Serviteurs
- 1 Yachtclubmütze für Herren
- 1 Prinz Heinrich-Mütze f. Knaben marineblau Tuch mit Lederschirm
- 2 Kinder-Umlege-Kragen und 1 Lavallier
- 1 Parfüm-Zerstäuber
- 12 dekorierte Kerzen in allen Farben
- 1 Kammgarnitur im Etui, 4teilig
- 1 Toilettehalter mit Spiegel, dekor. Kerze Glasmanschette, Toilettepapier, u. Streichholzbehälter zusammen
- 10 Stück Hausseife
- 12 St. Blumentoiletteseife sortiert
- 3 Stück Blumenseife im Karton
- 12 Pack Seifenpulver
- Briefpapier 100 Bogen und 100 Koverts „Leinenpost“
- 1 Tischläufer aus Crêpe-Papier und 50 geackte Servietten
- 8 Notenstücke verschieden nach Wahl
- 1 Postkarten-Album für 400 Karten
- 2 Bände Unterhaltungslektüre Sientkiewicz, Quo vadis? Böttcher, Eid um Eid (18 Pf. Rolle)
- 6 Rollen Toilettepapier
- 500 Blatt Butterbrotpapier fett-dicht
- 1 zweireih. Corallinkette } 90 Pf.
- 1 passendes Armband } Pf.
- 1 vernickelte Brenmmaschine mit einem Wellenisen
- 1 Paneelbrett imit. Nussbaum ca. 60 cm
- 1 Bücher-Etagere 2böd. u. Hängen, mit gedrehten Stufen, imit. Nussbaum, ca. 54 cm.
- 1 Salon-Büsten-Ständer imit. Nussbaum, ca. 103 cm hoch
- 1 Handtuchhalter imitiert Nussbaum mit Paneelbrett u. Nussbaumfuss, ca. 60 cm
- 1 Garderobenhalter mit 6 eleganten Haken
- 1 Markt Tasche ca. 36 cm mit herumgehendem Lederriemen
- 1 Damen-Handtasche Leder mit Lederfutter
- 1 Photographiealbum Plüsch gr. Format
- 1 Pokal verkupfert mit Adler
- 1 Rauch-Service verkupfert 5-teilig
- 1 Obstmesserständer verkupf. m. 6 Obstmess.
- 1 modernes Wandbild mit Metallbeschlag
- 1 Kinder Rund-Hut Batist mit Stickerei
- 3 Knaben-Lavalliers Reine Seide diverse Muster
- 3 Mtr. Louise-Band Reine Seide alle Farben
- 1 Quirhalter, 1 Fleischklopfer, 2 Quirle, 1 Nudelrolle, 1 Reibekeule, 2 Kochlöffel } zusammen 90 Pf.
- 1 Spirituskocher, } 90 Pf.
- 1 email. Wasserkessel } Pf.
- 1 Holztablett mit bunter Einlage

- 1 Staubwedel, 1 grosser Ausklopfer, 1 Cylinderputzer, 1 Staubtuch } zusammen 90
- 6 Britannia Esslöffel, } zus. 90
- 6 Britannia Teelöffel } 90
- 1 Ascheimer, 1 Ringständer } zus. 90
- 1 Feuerhaken, 1 Kohlenlöffel } 90
- 1 Rosshaarbesen mit Stiel
- 1 Gaskocher, 1 Mtr. Gasschlauch
- 1 Emaille-Wanne oval, ca. 40 cm
- 1 Waschständer, } 90
- 1 Waschbecken mit Napf } Pf.
- 1 Putz- oder Wichskasten, } zus. 90
- 1 Glanzbürste, 1 Schmutzbürste, 1 Auftragsbürste } Pf.
- 1 Brotkorb vernickelt mit Einlage
- 6 Gläsersteller mit vernickeltem Rand und Majolika-Einlage
- 1 Emaille-Milchkanne ca. 3 Liter Inhalt
- 1 Wassereimer, } 90
- 1 Schrubber mit Stiel } Pf.
- 3 Emaille-Küchenschüsseln
- 1 Nudelrolle, 1 Reibekeule, } zusammen 90
- 1 Fleischklopfer, 1 Messerputzbank, 2 Aufschnittbretter, 2 Küchenbretter } Pf.
- 1 Plättbrett
- 1 Waschbrett, 1 Wäscheleine, 1 Schock Klammern } zus. 90
- 6 Vorratsbüchsen Delfinmuster
- 1 Haarbesen, 1 Handfeger
- 1 Kaffeemühle lackiert mit Bronzestreifen
- 1 Tee- oder Kaffeeservice mit Goldrand, 4teilig, Porzellan
- 1 Kaffeeservice 8teilig, Porzellan
- 1 Kaffeeservice mit Streublumen, 4teilig, Porzellan
- 6 Kaffeetassen mit Untertassen dekoriert, Porzellan
- 1 Compotsatz dekoriert, } 90 Pf.
- 1 grosse und 6 kleine Schalen } Porzellan
- 1 Satz Milchtöpfe dekoriert (6teilig) Porzellan
- 12 Stück Gambinusbecher
- 1 Satz Glas-Salatiären 6teilig
- 1 Bierservice 1 Krug und 6 Gläser
- 1 Compotservice 1 Schüssel und 6 Gläser
- 1 Käseglocke, 1 Butterdose, 6 Glassteller
- 1 Satz Glas-Salatschüsseln 8teil.
- 12 Bierbecher mit Goldrand
- 1 Satz Salatiären 6teilig, Steingut
- 1 Waschgarnitur 8teilig, Steingut
- 1/2 Pfund Kaffee (Verkauf 60 Pf.) } zus. 90
- 2 Pfund Zucker } 90
- 5 Pfund Zucker
- 1/2 Pfund Tee (Verkauf Pfund 240)
- 1 Pfund Cacao
- 2 1/1 Dosen Gem. Gemüse
- 2 1/1 Dosen Feine junge Schoten
- 3 1/1 Dosen Wirsingkohl
- 1 1/1 Dose Kirschen ohne Stein
- 1 Flasche Rum Verschnitt
- 1 Flasche Getreidekummel
- 1 Flasche Halb und Halb

Aus Industrie und Handel.

Die Handelskammer zu Berlin hatte wegen der Verkehrsstockungen infolge des Schneefalls beim königlichen Polizeipräsidenten beantragt, daß am Sonntag, den 3. Februar cr. Güter und Waren angetrollt und abgeladen werden dürfen. Das königliche Polizeipräsident hat diesem Antrage entsprochen und Ermächtigung erteilt, den Bescheid zu veröffentlichen.

Wieviel Kohlen verbraucht Berlin? Nach dem „Berliner Aktionär“ betrug die Kohlenanfuhr

	1906	1905	1904
für Berlin	2 588 504	3 479 252	3 556 280
für Berlin und Vororte .	3 415 128	6 000 294	5 468 643

Nach den amtlichen Feststellungen gingen u. a. in Berlin an Steinkohlen und Koks ein: 1906 von England 596 700 Tonnen (l. B. 670 551 Tonnen), der Ruhr 255 004 Tonnen (197 206), Oberschlesien 1 222 317 Tonnen (1 172 917), überhaupt 2 290 055 Tonnen (2 275 080 Tonnen); ferner an Braunkohlen und Peiletts u. a.: aus Preußen und Sachsen 1 242 860 Tonnen (1 170 668 Tonnen), und insgesamt 1 276 225 Tonnen (1 204 172 Tonnen).

Stahlwerkverband — Werkshandlungen. Im Kohlenyndikat ist ein Friedensschluß zustande gekommen. Die Hüttenwerke verpflichteten sich, für die nicht gelieferten Mengen die Syndikatsabgabe zu zahlen. Was wird die Folge sein? Man wird nach wie vor zunächst die eigenen Werke versorgen und nur den Ueberschuß zur Verfügung des Syndikats stellen. Um also nicht für nicht übertragene Verkaufsmengen Abgaben zahlen zu müssen, werden die Hüttenzechen derart ihre Produktionsmöglichkeit steigern, daß sowohl der Bedarf der Hüttenwerke gedeckt wird, als auch die Pflichtmenge an das Syndikat. Da jedoch mit erhöhter Produktion nicht auch die Nachfrage steigt, sind es doch wieder die reinen Werke, die den Schaden haben. Der neue Frieden hat die Nachteile des Konstruktionsfehlers für die reinen Werke noch verschärft. Und wie den reinen Werken in der Kohlenindustrie, so sind auch im Eisengewerbe die reinen Werke die Leidtragenden. Neben dem Konstruktionsfehler des Kohlenyndikats, das die Zusammenschlüsse zwischen Hütten und Gruben stark förderte, sind es im Eisengewerbe die Werkshandlungen, die über die Form des Verbandes hinaus die Konzentration begünstigen. Diefertage berichtete die „N. B. Ztg.“ aus Hannover: Die Ausdehnung der großen Eisenhandelsfirmen macht immer weitere Fortschritte. Nachdem eben erst die hiesige Niederlassung der Firma Jakob Hagens in Berlin in eine neue Aktiengesellschaft eingebracht ist, erfährt der hiesige Eisenhandel eine bedeutende Ausdehnung durch eine Zweigniederlassung der Firma Klöckner u. Co. Mit einem Stammkapital von 100 000 M. ist diese Firma als Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Hannover in das hiesige Handelsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Bergwerks- und Hüttenzeugnissen, die Errichtung und Erwerbung von Hütten und Fabriken zur Verarbeitung von Hüttenzeugnissen, die gesellschaftliche Beteiligung an solchen Unternehmungen, die Übernahme von Agenturen und Vertretungen solcher Unternehmungen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Januar d. J. festgestellt; Geschäftsführer ist Wilhelm Gistge in Hannover. Die bedeutendsten Unternehmen haben sich durch Angliederung solcher Werksfirmen vollständig unabhängig gemacht. Darin liegt eine böse

Gefahr für den Stahlverbund, dessen Verlängerung sehr in Frage gestellt ist.

Die Zigarettenfabrikation in Deutschland und das neue Steuer-gesetz. Die Lübecker Handelskammer spricht sich in ihrem Jahresbericht recht abfällig über das neue Zigarettensteuergesetz aus. Wie der Bericht meldet, erregte bereits der erste Entwurf große Beunruhigung in den Kreisen der Fabrikanten, und während der Reichstagsverhandlungen über die endgültige Gestaltung des Gesetzes trat eine völlige Stagnation des Abfahes ein. Nachdem das Gesetz in Kraft getreten war, machten sich der vollständige Stillstand des Abfahes während mehrerer Monate, die zahlreichen Arbeiterentlassungen und teilweise gänzliche Einstellung der Betriebe als nachteilige Folgen des Gesetzes geltend. Die Vertreter der Zigarettenindustrie sind der Ansicht, daß es mehrere Jahre dauern wird, bis die Folgeerscheinungen der neuen Steuer völlig überwunden sein werden, da vorläufig der Absatz stark zurückgegangen ist, und die Preise für billige Zigaretten derartig gedrückt sind, daß den Fabrikanten kein Verdienst mehr bleibt. — Der neue Reichstag wird schon dafür sorgen, daß die Klagelieder nicht abreißen. Die Junker werden die Millionen für des Reiches größeres Heer und größere Flotte nicht aus der eigenen Tasche bewilligen. Dem deutschen Michel werden die „nationalen“ Augen noch gründlich aufgehen.

Vertraut. Die Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke in Danzig haben gestern vormittag den gerichtlichen Konkurs angemeldet. An dem Werke sind beteiligt die Preussische Seehandlung mit circa 1 1/2 Mill. Mark, die Stadt Danzig mit 1/4 Mill. Mark, schlesische Industrielle und andere Kapitalisten.

Dividenden. Die Vertwohler Portland-Zement-Fabrik, die für 1905 13 Proz. verteilte, bringt für 1906 18 Proz. heraus. — Den Aktionären der Rathildenhütte zu Neustadt-Verzberg, die im vorigen Jahre 0 Proz. erhielten, sollen diesmal 7 Proz. zustehen. — Die vom Fiskus soviel unwürdige „Hibernia“ erbrachte im letzten Jahre einen Bruttogewinn von 15 078 078 M. gegen 10 566 400 M. resp. 10 183 375 M. in den beiden Vorjahren.

Von dem Bruttogewinn von 15 078 078 M. sollen zur Verteilung einer Dividende von 14 Proz. (in den letzten 3 Jahren 11 Proz.) 8 068 750 M. (i. B. 6 153 125 M.) verwendet werden. — Die Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefen-Fabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel beschloß, nach reichlichen Abschreibungen, die Verteilung einer Dividende von 16 Proz. (gegen 15 Proz. l. B.) vorzuschlagen.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Beleidigung des Landgerichts zu Jüterburg ist am 8. August v. J. vom Landgerichte Leipzig der Repakteur der „Leipziger Volkszeitung“ und der „Altenburger Volkszeitung“, Friedrich Seger, zu drei Monaten Gefängnisstrafe verurteilt worden. Er hatte in Nr. 98 der genannten Blätter, die er verantwortlich zeichnete, einen Artikel „Deutsche Klassenjustiz“ veröffentlicht, in welchem ein Urteil des Jüterburger Landgerichts besprochen wurde. Das Leipziger Landgericht hat angenommen, daß Seger den Jüterburger Richtern Voreingenommenheit vorgeworfen habe, da sie sich von den Anschauungen der bestgehenden Klassen blindlings leiten ließen, ohne sich um die Lage und die Anschauungen des Volkes zu kümmern. Damit werde die Lauterkeit des Charakters

der Jüterburger Richter bemängelt. Pflicht jedes Richters sei es, die Lage des Volkes kennen zu lernen. Den Schutz des § 193 hat das Gericht dem Angeklagten nicht zugebilligt. „Von einem Interesse des Redakteurs, seine Leser zu belehren“ — so heißt es im Urteil — „kann keine Rede sein. Den Angeklagten ging die Jüterburger Gerichtsverhandlung auch nicht näher an. Die Form bewies, daß der Angeklagte nur beabsichtigte, Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit der deutschen Richter zu säen und die Jüterburger Richter herabzusehen.“ — Die Revision des Angeklagten rißte Verleumdung der §§ 185, 186, 193 Strafgesetzbuch und 377, 8 Strafprozeßordnung. Zu Unrecht sei der Antrag auf Ladung dreier Zeugen abgelehnt worden. Wenn bewiesen worden wäre, daß der Vorgang so war, wie der Artikel ihn darstellt, so wäre die Wahrheit des Artikels festgestellt worden, damit aber zugleich, daß das Jüterburger Urteil objektiv falsch war. Das Landgericht hat den Antrag abgelehnt, da es für das Jüterburger Urteil un wesentlich sei, wie der Vorfall sich wirklich abgepielt habe; es komme vielmehr nur darauf an, wie er sich den Richtern dargestellt habe. — Gemäß dem Antrage des Reichsanwalts verwarf das Reichsgericht die Revision. Das Urteil enthalte keinen Rechtsirrtum. Der Tatbestand der Beleidigung sei einwandfrei festgestellt. Die Auslegung des Artikels unterliege hier einer Nachprüfung nicht. Der Angeklagte sei sich des ehrverletzenden Charakters des Artikels voll bewußt gewesen. Daß der Angeklagte berechnete Interessen wahrgenommen habe, sei aus den Feststellungen nicht zu entnehmen; das Gegenteil sei festgestellt. Die Ablehnung des Beizeidungsantrages sei nicht rechts-irrtümlich.

Aus der Frauenbewegung.

Die Frauen Australiens und ihr Stimmrecht. In „The North American Review“ schreibt Alice Henry über das Frauenstimmrecht in Australien. Wie entnehmen diesem interessanten Artikel folgende Einzelheiten: Die Frauen in Australien haben das Stimmrecht deshalb so verhältnismäßig schnell errungen, weil sie alle Kräfte darauf verwandten. Sie gingen von der richtigen Ansicht aus, daß sie alle anderen notwendigen Reformen viel leichter durchsetzen würden, wenn sie nur erst das Stimmrecht besäßen. Der Kampf um das Wahlrecht war in Australien nie Modefrage, nicht Liebhaberei, sondern den Frauen aller Klassen war es ernst mit dieser Forderung und sie vereinigten ihre Kräfte.

Was die erzieherischen Einflüsse des Wahlrechts anlangt, so machen sich dieselben besonders bei den konservativen Frauen bemerkbar. Das Stimmrecht hat dem Leben dieser Frauen aus den sogenannten besseren Kreisen einen ganz anderen Inhalt gegeben. Im Familienkreise werden jetzt alle öffentlichen Angelegenheiten besprochen. Die Beteiligung an der Wahl ist seitens der Frauen sehr stark und nimmt mit jeder Wahl zu. Die Befürchtung, daß die Frau, welche sich mit Politik beschäftigt, ihr Hauswesen vernachlässigt, ist durchaus nicht eingetroffen. Der Wahltag und die Verhandlungen in den Versammlungen sind von stillosem Ernste getragen; seit Beteiligung der Frauen hat sich der Ton in den Versammlungen und im öffentlichen Leben überhaupt gehoben. — Das Beispiel Australiens zeigt, daß die Untertanen unserer Reaktionsäre, welche von der Beteiligung der Frauen an der Politik alle möglichen schlimmen Formen prophazieren, nicht ernst zu nehmen sind. Ihr Streben geht dahin, die Frau auch in der Zukunft als ein Wesen zweiter Klasse zu behandeln; die herrschenden Klassen fürchten die Emanzipation der Frau, weil sie in der unaufgeklärten Frau mit Recht ein sicheres Bollwerk ihrer Klassenherrschaft erblicken.

Oeffentliche

Wähler-Versammlungen

am

Dienstag, den 5. Februar 1907, abends 9 Uhr:

1. Kreis:

Armin-Hallen, Kommandantenstraße Nr. 20.
Dräsel's Festsäle, Neue Friedrichstraße Nr. 35.

2. Kreis:

Schnegelsbergs Säle, Hasenheide Nr. 21.

3. Kreis:

Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15.

4. Kreis:

Kellers Saal, Koppenstraße Nr. 29.

5. Kreis:

Altes Schützenhaus, Linienstraße Nr. 5.

6. Kreis:

Fritz Wilke, Brunnenstraße Nr. 188.
Schirm, Badstraße Nr. 19.
Raabes Salon, Kolbergerstraße Nr. 23.
Moabiter Gesellschaftshaus, Wickeffstraße 24.

Charlottenburg:

Volkshaus, Rosinenstraße Nr. 3.

Rixdorf:

Hoppes Festsäle, Hermannstraße Nr. 49.

Schöneberg:

Obst's Festsäle, Weiningerstraße Nr. 8.

Tages-Ordnung:

1. Verkündigung der Stichwahlresultate.

2. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Aktions-Ausschuß.

I. Wahlkreis.

Montag, den 4. Februar, abends 8 Uhr:

Drei Wähler-Versammlungen

im Café Gärtner, | in Dräsel's Festsälen, | im Englischen Hof,
Holsteiner Ufer 17-18, | Neue Friedrichstr. 35, | Neue Roßstr. 3,

in denen der Kandidat **Dr. Leo Arons** eine Ansprache halten wird.

Zahlreiches Besich erwartet

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Charlottenburg!

Montag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 3.

Volks-Versammlung.

Tagesordnung: Was lehrt uns die letzte Reichstagswahl? Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Einberufer.

Vereinigung der Maler, Sackierer Anstreicher.

Melchiorstraße 28. Filiale Berlin. Fernspr. Amt 4. Nr. 4787

Donnerstag, 7. Februar, abends 8 Uhr, in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstr. 35:

Vertrauensmänner-Versammlung.

Wir ersuchen unsere Kollegen, in den Werkstellen in denen noch kein Vertrauensmann vorhanden ist, einen Kollegen zu beauftragen, die Werkstelle in der Versammlung zu vertreten. Es ist unbedingt notwendig, daß jede Werkstelle durch einen Kollegen vertreten ist.

Die Ortsverwaltung.

Hierdurch machen wir unsere Kollegen darauf aufmerksam, daß die Arbeitszeit vom

1. Februar bis Ultimo Februar 8 Stunden

betragt. Jede weitere Ausdehnung der Arbeitszeit gilt als Ueberstunde. (3 1 des Tarifes.)

124/8

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Zimmer 34, Amt 4, 3353. Engel-Ufer 15. Zimmer 1-5, Amt 4, 9670.

Mittwoch, den 6. Februar 1907, abends 8 Uhr:

Versammlung

aller in der Drahtindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

im „Gewerkschaftshaus“, Saal 1, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Welche tariflichen Forderungen stellen wir an die Arbeitgeber? 2. Diskussion. 119/2

Kollegen und Kolleginnen! Da wir in dieser Versammlung Stellung nehmen zu der neuen Tarifvorlage, ist es Pflicht eines jeden von Ihnen, nach dieser Versammlung zu kommen. Denn dieser Besuch wird es beweisen, welche Stimmung bei den Kollegen vorhanden ist, und danach werden wir unsere Maßnahmen treffen. Darum erwarten wir zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Schneider-Innung

zu Berlin.

Beabsichtigt die Wahl der Wähler zu Bestimmen beim Innungs-Schiedsgericht werden gemäß der §§ 2-6 des Nebenstatuts der Vereinigten Innungen zu Berlin betreffend das Schiedsgericht die bei Mitgliedern der Schneider-Innung beschäftigten Gesellen, Arbeiter und Arbeiterinnen, Hausdiener, überhaupt alle Personen, welche im Geschäftsbetriebe eines Innungsmitglieders tätig sind, zu

Mittwoch, 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, nach den Armnhallen, Kommandantenstr. 20 (oberer Saal) hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Beisitzer vom verflochtenen Geschäftsjahr. 2. Renzwahl von acht Beisitzern und zwei Lehrlingemännern. Zum Mitgliede des Schiedsgerichts soll nur beizusen werden, wer das 20. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht erhalten oder die empfangene Unterstützung zurückgezahlt hat.

Personen, welche zum Amte eines Schöffen unfähig sind (§ 3, § 4 vom 27. Januar 1877 (R.-G.-Bl. 187 S. 41) §§ 81, 82) können nicht beizusen werden. Zur Teilnahme an den Wahlen (§§ 3 und 4) ist nur berechtigt, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat. Die Legitimation zum Eintritt in die Versammlung ist durch das Mitgliedsbuch entweder der Orts-Innung oder der Schneider oder einer eingetragenen Hilfsstelle oder einer Betriebskaffe, welche nach § 75 des Statutenbuches zugelassen ist, zu führen.

Berlin, 3. Februar 1907.

Zu Antrage des Gefellen-Ausschusses:

Gustav Gebauer, Anhaltstr. 16.

Kein Zwang zur Abnahme!

Diese Zusicherung möge eine Garantie bieten für

tadellosen Sitz

der bei mir auf Grund eingehender Beobachtungen des individuellen Körperbaues sowie vielfähriger Erfahrungen in England und Amerika

aus 1^{er} Stoffresten angefertigten

Anzüge | nach Maß
und **Paletots**

zu 30 und 38 M.

Sonnenschein's Herrenmoden nach Maß.

36532* Fernspr. A. IV, 5797. SW., Lindenstr. 95 I.

Spezialität: Rock-, Smoking- und Frackanzüge.

verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den

Kranken- u. Begräbniskasse d. Seifensieder u. Bernfsg.

(S. S. Nr. 17.)

Sonntag, den 10. Februar ex. Vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal I):

Ordentl. General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Vorstandsbericht.
 3. Verschiedenes.
- Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. 286/7
U. U.: Karl Geister, Köpenickerstr. 123.

Von **36 Mk.** an
Getrennt-, Gebroden-, u. Raggen-Stoff, neuart. Stoff
2 Mann, feinst. Gut. 1 gut. 1 gut.
goldene Webstoffe.
Ludw. Engel, Prenzlauer-
str. 23 II, Alexanderpl.
Ohne Konkurrenz

Masken-Garderobe
Karl Ernst,
Köpenickerstr. 126, I Tr.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Vorgezeigt dieser Annonce
erhält 10% Preisermäßigung.

Metzner

Berlin
Andreas-Str. 23
gegenüber Andreasplatz.
Brunnen-Str. 95
am Bahnhof Gesundbrunnen.
Beussel-Str. 67
Moabit.
Leipziger-Str. 54-55
Spittel-Kolonaden.
Verkauf Hof in Fabrikgebäuden.

Kinderwagen
Triumphstühle
Kindermöbel
1000 Mark

zähle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist.

Gegründet 1873. - Katalog gratis.

Cognac und Rum

selbst zu bereiten

Reichel's Echter Cognac-Extrakt
Keine künstliche Essenz, sondern ein echtes Naturprodukt, ein Destillat edler französischer Weine, höchst konzentriert (Methode der Charente).
Eine Originalfl. für 75 Pl. - fine Champ. *** Fl. 1,25 M. mit einem Liter 2 1/4 Ltr. Cognac von vollem naturweingeist gibt über 2 Ltr. Cognac reinem Geschmack und feinstem Bouquet französischer Marke besser wie manche und wie von keiner Nachahmung zu erreichen ist.
In Deutschland unerreicht!
Reichels Jamaika-Rum-Extrakt
Keine künstliche Essenz, sondern ein direktes Produkt des echten Jamaika-Rum in höchst konzentrierter Form.
Eine Originalfl. für 75 Pl. - Extra-Qualität *** 1,25 M. mit einem Liter 2 Ltr. Rum von edlem natürlichem Weingeist gibt über 2 Ltr. Rum Aroma u. feinem, kräftigem Geschmack, den Kenner in Erstaunen setzt und unvergleichlich zu Tee und Grog ist.
Einzigartig und unnachahmbar!
„Die Destillierung im Haushalt“
Wertvolles Ilustr. Rezeptbuch zur Selbstbereitung sämtlicher Liköre, Punschextrakte etc.
kostenfrei!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Fernspr. Anstalt IV. 4751, 4752, 4753.
Niederlagen in durch Schilder kenntlichen Drogerien etc.
Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Lasse sich Niemand durch Nachahmungen täuschen.
Einzig echt und garantiert nur mit Marke **Lichterz.**

Reichel-Spiritus, Feinster Weingeist 96 Vol.-% Ltr. 1.50 M.
von höchster Reinheit nur in Originalflaschen mit unverändertem Beschriftungen.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstr. 73:

„Probleme aus dem Frauenleben“.

Referentin: **Wally Zepher.**

Gäste willkommen. Der Vorstand.

Sonntag, den 10. Februar, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Achtes Stiftungs-Fest

unter Mitwirkung des Pianisten **Leo Kestenberg**, Mitgliedern des Berliner Volkschors, der Konzertfängerin **Rel. Völkerling**,
X X X der Regitatorin **Frau Johanna Meyer**. X X X

Nacher: **TANZ.**

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Billetts a 40 Pf. sind zu haben an der Kasse, im Verein und bei **Ottile Baader**, Lindenstr. 3, lehter Hof part.; **Frau Klotzsch**, Steppenstr. 81; **Frau Petereit**, Rammstr. 5; **Frau Jordan**, Uebedeckstr. 43; **Frau Kulleke**, Weitzenstr. 102; **Frau Matschke**, Wolgasterstr. 8; **Frau Steinkopf**, Schwebelstr. 84. 85/3

Arbeiter-Bildungsschule Berlin

Sonntag, den 3. Februar, abends 7 Uhr,

im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15 (Saal I):

Vortrag des Genossen **Dr. Paul Bernstein:**

Einiges über öffentliche und private Gesundheitspflege.

Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensein u. Tanz.

Eintritt 20 Pf. Garderobe frei.

Freitag, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Schullokal, Grenadierstr. 37:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes, des Lehrer-Kollegiums und der Revisorin.
2. Schulangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Beiträge werden entgegen genommen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Wärtischen Hof“, Kommandantenstr. 180:

Versammlung

aller in der Signobelindustrie beschäftigten Arbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Konferenz in Dresden.
2. Verbandsangelegenheit.

Die Kommission. 79/10*

Perlmutter- und Knopfarbeiter!

Mittwoch, den 6. Februar 1907, abends 6 1/2 Uhr:

Vertrauensmänner-Sitzung

Mariannenstraße Nr. 41.

Jede Werkstätt muß vertreten sein!

Der Obmann.

Branche der Musikinstrumentenmacher.

Mittwoch, den 6. Februar, abends 8 Uhr,

im Gewerkschaftshause, Saal 5, Engel-Ufer Nr. 15:

Vertrauensmänner-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Stand der Aussperrung. 2. Bericht der Kommission. 3. Branchenanliegenheiten und Beschlüsse.

Jeder Betrieb muß vertreten sein. - Mitgliedsbuch legitimiert.

Um pünktliches Erscheinen ersucht Die Branchenkommision.

Achtung! Sackierer! Achtung!

Mittwoch, den 6. Februar 1907, abends pünktlich 8 1/2 Uhr,

in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstr. 35:

Versammlung

der Sektion der Lackierer, der Vereinigung der Maler, Lackierer etc. Deutschlands, Filiale Berlin.

Tages-Ordnung:

1. Unser Arbeitsnachweis. 2. Anträge zur Generalversammlung in Leipzig. 3. Branchenanliegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und besonders pünktlich zu erscheinen. (107/2) Die Sektionsleitung.

Zentralverband d. Schuhmacher Deutschlands.

Zahlstelle Berlin. Berlin NO. 18, Wagnersstr. 62 a, Hof part. Telefon: Amt VII, Nr. 6920.

Mittwoch, den 6. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Bökers Festsälen, Weberstraße 17:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht für das 4. Quartal 1906. 2. Renzwahl der Ortsverwaltung. 3. Bericht der Beschwerde-Kommision und Renzwahl derselben. 4. Verschiedenes. 169/3

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Achtung! Kleber. Achtung!

Mittwoch, den 6. Februar ex., abends 8 Uhr, bei Augustin, Cranienstr. 103:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Unsere Stellungnahme zum Ablaufe des Tarifvertrages. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Pflicht eines jeden Kollegen, ob organisiert oder nicht, in es zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Verbandsleitung. 156/12

verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den Anzeigenenteil verantw.: Th. Glöck, Berlin. Druck u. Verlag: Bornhorts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.



Kaufhaus Max Mannheim

Ecke Königsberger Strasse • Frankfurter Allee 109-110 • Ecke Königsberger Strasse

Sonnabend,
den 2. Februar
bis
Sonnabend,
den 9. Februar.

Ausstellungs-Woche Weisser Waren.

Ersuche um
gefällige
Beachtung
meiner
Schaufenster.

Weisse Kleiderstoffe

Weisse Batiste für Hüsen u. Kleider, Punkte und à jour Effekte	60	45	30 Pf.
Weisse Crêpes u. Wollbatiste reine Wolle	100	75	55 .
Weisse Alpaccas u. Cheviots	150	110	85 .
Weisse Ballstoffe doppeltbreit, gemulert	90	75	45 .
Weisse Indische Mulls waschbar. (Seiden Japon Imitation)	95	75	45 .

Weisse Schuhwaren

Weisse Damen Ball- u. Salon-Spangenschuhe Glacéleder, eleganteste Ausstattungen	650	300	245 M.
Weisse Damen Knopf- u. Schnürstiefel Glacéleder	650	550	
Weisse Kinder Knopf- u. Schnürstiefel Glacéleder	700	425	375 .
Weisse Kinder-Spangenschuhe Glacéleder	450	425	250 .

Weisse Damen-Handschuhe

Weisse Halbhandschuhe für kurze Ärmel	22	Pf.
Weisse lange durchbrochene Handschuhe	35	Paar
Weisse lange durchbrochene Handschuhe 12 Knopf lang	48	Paar
Weisse Spitzen-Handschuhe für halblange Ärmel	85	Paar

Weisse Seidenstoffe

Weiss Louise- u. Taffet-Chiffon reine Seide	175	145	M.
Weiss Messaline u. Merveilleux reine Seide	175		M.
Weiss Japon reine Seide 60 cm breit, Meter Wert 1,50	95		Pf.
Weiss Damassé moderne Muster, reine Seide	195	155	M.
Weiss Damassé halbbeide für Futterzwecke	125		M.

Weisse halbfertige Roben

Weisse Seidenmull-Roben mit Einsätzen garniert	750	575	290 M.
Weisse Seiden-Japon-Roben reich m. Valenciennespitzen garniert	1950	1350	1050 .
Weisse Tüll-Roben glatt u. gemulert m. Einsätzen garn.	1600	975	675 .

Damen-Konfektion

Weiss Japon-Bluse reine Seide, reich mit Zwischensatz garniert	245	M.
Weiss Messaline-Bluse reine Seide, reich garniert	825	
Weiss Seidenbatist-Bluse mit hoch-eleganter Stickerei, reich garniert	295	
Weiss Taillekleid 1a Seidenstoff, hochmodern	1500	
Weiss Kostümrock 1a Wolle, mit Falten-Garnitur ringsum	850	
Weiss Matrosenkleid m. Faltenrock, ganz gefüttert aus bestem Cheviot für 3-12 Jahre	780	M. an.

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch kräftiges Gewebe	Mtr.	30	25	20 Pf.
Renforcé feinfädiges Gewebe		55	50	45 .
Louisianatuch m. Leinenglanz		40	35	28 .
Louisianatuch für Bezüge, Kissenbreite		55	50	45 .
Louisianatuch für Bezüge, Deckbettbreite		85	75	65 .
Dimiti für Bezüge 80 cm breit		50	45	35 .
Dimiti für Bezüge 83 cm breit		70	60	55 .
Dimiti für Bettbezüge 130 cm breit		100	90	75 .
Damast für Bezüge 83 cm breit		100	90	75 .
Damast für Bezüge 100 . . .		125	110	100 M.
Dowlas für Betttücher 130 . . .		65	55	Pf.
Dowlas für Betttücher 140 . . .		100	85	
Dowlas für Betttücher 160 . . .		110	95	

2500 Meter Louisianatuch Posten Meter **38 Pf.**
in Resten von 1 1/2 bis 15 Meter I Wert **85 .**
Leinen-Glanz. Bes. empfehlens- Posten Meter **48**
wert für Leib- und Bettwäsche II Wert **75 .**

Reinleinen Taschentücher
vorzügliche Qualitäten, bestes Fabrikat mit kleinen Webefehlern
Dutzend **490 390 290 M.**

Prima Linon-Taschentücher
Dutzend **175 150 100 M.**

Tischtücher Blumen- u. Sternmuster	200	175	150 M.
Servietten Blumen- u. Sternmuster Größe 60/60	1/4 Dutzend	250	200 .
Stubenhandtücher Dreif. Gr. 30/110	1/2 Dutzend	275	195 .
Küchenhandtücher Gerstenkorn Gr. 30/110	1/2 Dutzend	225	190 .
Rolltücher neue Streifen	Stück	70	55 Pf.

Damen-Wäsche u. -Schürzen

Serie I

Damen-Hemden Vorderschluß mit Spitze	88	Pf.
Damen-Hemden Achterschluß mit Spitze	88	Pf.
Damen-Beinkleider mit Spitze und Volant	88	Pf.
Untertaillen garniert mit Spitze und Einsatz	88	Pf.

Serie II

Servier-Schürzen Louisianatuch mit Trägern und Stickerei garniert	125	Pf.
Haus-Schürzen Louisianatuch mit Volant und Tasche	125	Pf.
Elegante Stickerei-Batist-Schürze	125	Pf.
Damen-Hemden Hemdentuch mit gestickter Passe	125	Pf.
Anstands-Röcke Körper-Barchent mit Volant und Spitze	125	Pf.
Damen-Beinkleider mit Stickerei-Volant	125	Pf.
Damen-Jacken Körper-Barchent mit Volant und Spitze	125	Pf.

Serie III

Damen-Hemden kräftiges Hemdentuch mit handgestickter Passe	165	Pf.
Damen-Hemden 1a Hemdentuch mit schräg. Sattel und Spitze	165	Pf.
Damen-Hemden mit Stickerei-Einsatz und Ansatz	165	Pf.
Damen-Beinkleider Knie-Paçon mit Stickerei	165	Pf.
Ball-Untertaille Batist mit reicher Stickerei	165	Pf.
Anstands-Röcke Körper-Barchent mit ausgebogtem Volant	165	Pf.
Herrn-Hemden alle Weiten	165	Pf.

Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen Fenster	395	275	185
Engl. Tüll-Gardinen Meter	55	45	30 Pf.
Engl. Tüll-Stores Stück	365	225	170
Engl. Tüll-Bettdecken (1 Bett) Stck.	295	250	165
Engl. Tüll-Bettdecken (2 Betten) Stck.	525	485	325
Ein Posten Congressstoffe, gestreift, Mtr.	65	55	45 Pf.

Ein Posten
Tüll-Schoner-Decken Stck. **5 Pf.**

Herrn-Konfektion

Weisse Knaben-Wasch-Anzüge reizende Paçon	Stück von	250 an
Weisse Cheviot-Knaben-Anzüge entzückende Neueliten		1250 an
Weisse Herren-Flanell-Anzüge		1050 an
Weisse Friseur-Jacken		250 an
Weisse Operationsmäntel für Aerzte etc.		350 an

Herrn-Artikel

Oberhemden mit Piqué-Einsätzen	Stck.	295
Stehkragen Leinen 3 fach	1/4 Dutzend	180
Manschetten Leinen 4 fach	1/4 Dutzend Paar	150
Serviteurs mit Sattel	Stck.	50 Pf.
Damenkragen mit Schnuren-Garnitur		28 .
Batist Diplomates Cravatten	Stck.	25 15 .
Seidenrips Diplomates Cravatten	Stck.	75 45 .
Piqué-Selbstbinder	Stck.	60 45 .
Herrn-Westen extra 1a engl. Piqué	Stck.	325

Ganz besondere Gelegenheit!

26 500 Meter Spitzen
Spachtel, Besätze, Einsätze und Spitzen,
Valencienne Besätze, Einsätze und Spitzen.
Tüll-Spitzen und Einsätze
bis teilweise zu
1/5 des sonstigen Verkaufswertes.

Serie I 3 Pf. Meter	Serie II 6 Pf. Meter	Serie III 14 Pf. Meter
Serie IV 20 Pf. Meter	Serie V 28 Pf. Meter	Serie VI 38 Pf. Meter

Serie I Serie II
Tüll-Einsatz-Stoffe Meter **95 Pf. 145**
Spachtel-Einsatz-Stoffe Mtr. **135 175**

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnen-Strasse 17-18

Veteranen-Strasse 1-2

Montag
bis
Sonnabend

Aussteuer-Woche

Montag
bis
Sonnabend

Zum Zwecke dieses Angebotes, welches alle Abtheilungen unseres Warenhauses umfasst, haben wir unsere Einkäufer an die Fabrikplätze geschickt; es ist uns gelungen, dort grosse Posten guter reeller Waaren so vortheilhaft einzukaufen, dass wir dieselben trotz der bekannt grossen Preissteigerung zu besonders billigen Preisen in den Verkauf bringen können.

Weisse Wäschestoffe

Hemdentuch	Mtr.	26, 38	Pf.
Renforcé	Mtr.	42, 55	Pf.
Macotuch feinfädig	Mtr.	55	Pf.
Pipuébarchend	Mtr.	48	Pf.
Croisebarchend	Mtr.	48	Pf.
Feinfäd. Linon für Damenwäsche	Mtr.	45	Pf.
Dimiti, Kissenbreite	Mtr.	58	Pf.
Dimiti, für Deckbett	Mtr.	95	Pf.
Bettdamast, Kissenbreite	Mtr.	58	Pf.
Bettdamast, für Deckbett	Mtr.	85	Pf.
Louisianatuch, Kissenbreite	Mtr.	45	Pf.
Louisianatuch, für Deckbett	Mtr.	78	Pf.

Leinen-Waaren

Drell-Handtücher	1/2 Dtzd.	2.15
Gerstenkorn-Handtücher	1/2 Dtzd.	2.25
Damast-Handtücher	1/2 Dtzd.	3.45
Halbl. Servietten 60/60	1/2 Dtzd.	1.95
Jacquard-Tischtücher	Stück	1.65
Reinleinen Taschentücher	1/2 Dtzd.	2.25
Reinl. Taschentücher Ia. Qual.	1/2 Dtzd.	2.75

Betten

Polsterbetten 5.85, mit Spirale	8.75
Chaiselongue-Bett	10.75
Bettstelle schwarz, engl.	32.50
Bettfedern, 1/2 weisse Halbdaunen	2.85

Handarbeiten

Gezeichnete Stubenhandtücher, elegant mit Durchbruch	1.45
Gestickte Stubenhandtücher	1.45 u. 1.85
Gestickte Küchenhandtücher	1.45 u. 1.65
Gestickte Satin-Kissen	1.25
Gestickte Aida-Kissen	1.35
Gezeichnete Satin-Kissen	75 Pf.

Damen-Strümpfe

Schwarze oder geringelte reinwoll. Cachemere-Strümpfe Paar	95 Pf.
Woll., platt. Damenstrümpfe Paar	68 Pf.
Reinwollene gestrickte Damenstrümpfe	1.25

Damen-Wäsche

Damen-Jacken aus Piquebarchend mit Trimming	1.35
Damen-Beinkleider, Prisenform mit Stickerei	1.35
Damen-Hemden, Herzpasse mit Trimming	1.55
Kniebeinkleider mit Stickerei	1.55
Damen-Hemden, Herzpasse mit Stickerei oder mit Languette	1.95
Damen-Jacken aus feinem Croisebarchend mit Languette	1.95
Damen-Beinkleider aus feinem Piquebarchend oder Hemdentuch, mit Stickerei	1.95
Damen-Hemden i. versch. eleg. Ausführung	2.35
Damen-Jacken aus feinem Croisebarchend mit Umlegekragen und Stickerei	2.35
Damen-Beinkleider, Kniefaçon m. Stickerei	2.35
Ein Posten Untertaillen mit Spitze	78 Pf.
Ein Posten Untertaillen in eleg. Ausführ.	1.55
Ein Posten weisse Unterröcke mit dreizack. Languette oder Stickerei	1.95

Bettwäsche

Damast-Garnituren mit 2 Kissen	7.85, 9.50
Hemdentuch-Garnituren mit 2 Kissen	4.95, 5.75
Gestreift Dimiti-Garnitur mit 2 Kissen	5.25, 7.85
Bunte Bezüge	4.15, 4.75, 5.25
Bettlaken aus Hemdentuch	1.45, 1.75
Bettlaken aus Dowlas	1.65, 2.75
Bettlaken aus Halbleinen	1.95
Inlett-Garnituren	6.15, 8.25, 9.25
Parade-Kissen mit Einsatz	1.25

Tricotagen

Herren-Normalhemden	1.45, 1.60, 1.95
Herren-Hosen	1.55, 1.70, 1.85
Weisse Tricot-Untertaillen mit und ohne Aermel	58 Pf.
Reinwollene Damenplaids	3.95
Türkische Taillentücher	5.45
Seidene Ball-Echarpes	2.75

Wirtschafts-Artikel

Tafel-Service, 30 theilig	20.00
Kaffee-Service für 12 Personen	5.95
Wasch-Service	3.50
Bier-Service	8.00
Fleischmühlen	2.95
Wringmaschinen	15.00

Gardinen und Stores

Ein grosser Posten			
Erbstüll-, Band- und Spachtel-Stores allererstes Fabrikat.			
Ohne Rücksicht auf den bis ca. 60 M. betragenden sonstigen Wert			
Serie I	Serie II	Serie III	
8.75	14.75	22.50	
Ein Posten engl. Tüll-Gardinen nach Meter			
Serie I		Serie II	
Meter 48 Pf.		Meter 65 Pf.	
Ein Posten abgepasste Tüll-Gardinen			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.95	2.65	4.25	5.75

Spitzen und

Weisswaaren

Ein grosser Posten			
Tüllspitzen	ca. 8-10 cm breit	ca. 15 cm breit	
Coupon à 4 1/2 Meter	65 Pf.	Coupon 95 Pf.	
Ein Posten Valenciennes-Spitzen 5-12 cm breit			
			Meter 25 Pf.
Ein Posten schwarze Tüllspitzen (für Unterröcke) bis 25 cm breit			
			Meter 45 Pf.
Ein Posten ecru Spachtel-Besatz Werth 75 Pf.			
			Meter 25 Pf.
Ein Posten Spachtel-Einsätze bis zu den feinsten Sorten			
		Serie I	Serie II
		Meter 25 Pf.	48 Pf.
Ein Posten Wäsche-Stickerei. Coupon			
			75 Pf.
Brautschleier, 200 cm breit, 200 cm lang			
			1.90
Brautschleier, mit gestickter Ecke			
			2.90
Chiné-Stoffgürtel mit Gummi			
			95 Pf.

Handschuhe

Spitzen-Halbhandschuhe Paar	1.25	1.95
Weiss u. farbige Glacé	Paar 1.95	
Weisse lange Glacé (Mousquetaire)		
8 Knopf lang	12 Knopf lang	
2.95	3.95	

Regenschirme

Reinsidene Damen- u. Herrenschirme mit Garantie	4.95
Halbseidene Damenschirme mit farbiger Bordüre	3.95

Während der Aussteuer-Woche:

Doppelte Rabattmarken

Alle Geschäftsräume sind mit obigen Waaren geschmackvoll decorirt.

Partei-Angelegenheiten.

Im ersten Wahlkreis

finden morgen abend drei Versammlungen statt, zu welchen die Genossen eifrig agitieren wollen. Die Versammlungsorte sind aus dem Inseratenteile ersichtlich.

Arbeiterwähler aus dem Kreise Frankfurt-Debus!

Alle im Frankfurt-Debuser Kreise wahlberechtigten Parteigenossen, die in Berlin und Umgebung beschäftigt sind, werden hierdurch aufgefordert, auch am Stichtag — 5. Februar — zur Ausübung des Wahlrechts nach Hause zu reisen. Das ist dringend notwendig, damit keine Stimme verloren geht. Selbstverständlich dürfen auch alle die wählen, die am 25. Januar ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben. Vor der Rückreise nach Berlin wolle sich jeder Genosse beim Vertrauensmann des Ortes, wo er gewählt hat, melden.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee. J. A.: Emil Faber.

Wilmerdorf. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 5. cr., abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“, Wilhelmstraße 112, statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und Quartalsabrechnung. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl. 4. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimieren!

Der Vorstand.

NB. Die Bibliothek ist von 1/8 Uhr ab geöffnet, es werden die Genossen dringend ersucht, länger in ihrem Besitz befindliche Bücher daselbst abzuliefern.

Steglit. Mittwoch, den 6., Mitgliederversammlung bei Schellhase. Vortrag über „Das Ergebnis des letzten Wahlkampfes“, Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Treptow-Baumschuldenweg. Die nächste Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von E. Mohlau in Treptow, Ede Kieffholz- und Eisenstraße, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Rückblick auf die Reichstagswahlen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Gleichzeitg werden die einlaufenden Resultate von den, an diesem Tage stattfindenden Stichtagswahlen veröffentlicht. Die Parteigenossen werden ersucht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gidwalde. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet wegen der Stichtagswahlen am Dienstag, den 12. Februar, bei Heinrich, Handels-Abgabe, statt. Tagesordnung: Neuwahl des gesamten Vorstandes; Aufstellung von Kandidaten zur Gemeindevahl. Sämtliche ausstehende Listen sind in dieser Versammlung mitzubringen. Das Erscheinen aller Genossen ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

Wilhelmsruh. Dienstag, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Barth, Viktoriastraße. Tagesordnung: 1. Was lehrt uns der Ausfall der Reichstagswahlen? 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht!

Sydnau. Heute Sonntagnachmittag 3 Uhr finden zwei Volksversammlungen statt. Im „Volksgarten“ zu Halensee spricht Parteisekretär Ebert-Berlin, bei Schwabe, Seefeldstr. 54/55, spricht Redakteur Hans Weber-Berlin.

Am Montag, den 4. Februar, abends 8 Uhr: Zwei Volksversammlungen, bei Vorkardt, Seeburgerstr. 26, Referent Reichstagsabgeordneter Stadthagen-Berlin, und bei Krumme, Schönowalderstr. 90, Referent Redakteur Döwle-Berlin. Parteigenossen! Agitiert für guten Besuch.

Berliner Nachrichten.

Zur Stichtagswahl im ersten Reichstagswahlkreis

Bei der Stichtagswahl im ersten Reichstagswahlkreis ist darauf aufmerksam gemacht, daß auch diejenigen Wähler am Dienstag ihr Wahlrecht ausüben können, die in der Hauptwahl nicht gewählt haben. Vor allen Dingen wollen die aus dem Kreise Verzogenen beachten, daß sie wählen können, sofern sie in der Wählerliste eingetragen sind.

Wie zu erwarten war, hat auch der deutsch-konservative Wahlverein an seine Anhänger die Aufforderung gerichtet, in der Stichtagswahl für Kaempf zu stimmen, soweit das nicht schon im ersten Wahlgange geschehen sei. Daß die Anhänger Damachles für den Terrainspekulanten, wie sie ihn in der Hauptwahl nannten, stimmen wollen, haben wir bereits gestern berichtet. Das war zu erwarten, denn mit politischer Ehre nehmen es diese Leute nicht so genau.

Die Verkehrsnot

In Berlin und seinen Vororten ist noch nicht beseitigt. Die Straßenbahnen verkehren immer noch unregelmäßig, große Straßenzüge, wie die Ritterstraße sind noch nicht von den Schneemassen bereinigt. Dort und in der Reichensbergerstraße verkehren weder Straßenbahnen noch Omnibusse. Von letzteren sieht man nur kleine „Schäfer-Omnibusse“, die stets überfüllt sind. Wer nicht stundenlang auf Beförderung warten will, muß auf Schultern klappen durch den hohen Schnee fortzukommen suchen. Durch die Ablenkung zahlreicher Straßenbahnlinien auf verkehrsreiche Straßen sind diese überlastet und entsteht ein Stauwerk, wie er größer noch nicht auf diesem Gebiet beobachtet worden ist. Wagen, die sonst durch die Zimmerstraße, Westfälischen Platz usw. nach Westend führen, verkehren jetzt in entgegengesetzter Richtung über den Spittelmarkt. Durch den andauernden Schneeeffekt wird das Fortschaffen der Schneemassen sehr erschwert. Es fehlt an Schneepflügen und Fußwerkzeugen und hier und da an genügendem Handwerkszeug für das Heer der eingestellten Hilfskräfte, deren Beschaffung mit den allergrößten Schwierigkeiten verknüpft ist.

Als eine der Hauptursachen der noch nicht behobenen Verkehrsnot wird auch die ungenügende Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte angegeben. Es wird gesagt, daß sich von den zurzeit freistehenden bzw. ausgeperrten Arbeitern fast gar keine zu dieser Arbeit melden und man auf obdachlose Asylanten angewiesen sei, die aber auch nicht zu haben wären. Es ehrt das die ausgeperrten Arbeiter, die um Verbesserung ihrer Lage kämpfen, daß sie nicht um ein Butterbrot der Stadt oder der Straßenbahn ihre Arbeitskraft verkaufen wollen. Sogar die Stadt oder die Straßenbahn anständige Löhne, werden sie genügend Arbeitskräfte erhalten, die auch etwas leisten. Mit drei Mark pro Tag erreicht man das nicht. Dadurch schädigt man nur die Steuerzahler, die durch die erheblichen Verkehrsbeschränkungen großen materiellen Schaden erleiden. Ueber derartige Schädigungen der Steuerzahler gehen und aus unserem Verkehrskreis zahlreiche Zuschriften zu. Eine Anzahl Beschwerden beziehen sich auf die Schröpfung durch die Große Berliner, die auch für ihre Zeitstrafen den Leuten ihre 10 Pf. abnimmt. So mancher Arbeiter, der den Weg nach seiner Arbeitsstätte zu Fuß zurücklegen mußte, mußte Strafe für Zutätkommen bezahlen, mehrere haben sogar ihre Arbeit eingebüßt.

So es etwas zu holen gibt, darf auch die Omnibus-Gesellschaft nicht fehlen. Weil in diesen Tagen manches Loblied auf die Auto-Omnibusse gesungen wurde, glaubte die Gesellschaft den Zeitpunkt für gekommen, den Reizpfeiffahrt zu durchbrechen. Sie läßt deshalb folgende Notiz verbreiten:

Der Automobilomnibus hat sich bei der allgemeinen Verkehrsnot dieser Tage d. h. besonders Günst der Bewohner von Moabit

erworben. Die Automobillinie 19 Moabit-Alexanderplatz stellte, abgesehen von einigen Pferdewagenbusen am Morgen, die einzige öffentliche Verkehrsverbindung von Moabit nach dem Innern der Stadt dar. Eine lebhaftere Entlastung wird deshalb gerade in jedem reichbevölkerten Stadtteil die Nachricht machen, daß Gefahr besteht, daß der Automobilbetrieb der Linie 19 wieder abgeschafft wird. Auf dem jetzigen Tarif gibt der Betrieb der Linie kein befriedigendes Ergebnis. Wie wir bestimmt hören, hat die Omnibus-Gesellschaft in Erwägung gezogen, die Automobile von dort zurück-zuziehen. Es soll dies in allernächster Zeit geschehen. Es ist zu hoffen, daß im Falle der Bewilligung des Tarifs mit Zeitstreifen zu 10 Pf. die Gesellschaft von ihrem Vorhaben, die Linie wieder aufzugeben, Abstand nimmt.

Man merkt die Absicht und wird verstimmt: Die Omnibus-Gesellschaft will es der Großen Berliner nachahmen. Während die letztere durch Einstellung des Betriebes am Brandenburger Tor die Oberleitung genehmigt zu erhalten hofft, sagt sich die Omnibus-Gesellschaft: Man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist. Vielleicht wird die Verkehrsnot am größten ist, das Hauptverkehrsmittel der Auto aus einem Stadtviertel zurück, so gelangt es uns, vielleicht den 10 Pfennig-Tarif zu durchbrechen. Man sieht, wie gemeingefährlich es ist, wenn der öffentliche Verkehr auf den Straßen Berlins Privatgesellschaften ausgeliefert ist.

Tiere und Menschen. Schwer haben es die Pferde in diesen Tagen des Schneeeffekts. Man kann das überall in den Straßen beobachten — und überall hört man herzliches Bedauern. Wer längst allen Glauben an den Edeimut der Menschen aufgegeben hatte, der hat jetzt Gelegenheit, sich zum Optimismus zurückzukehren zu lassen. Wenn er mit dem Omnibus eine Fahrt von nur fünf Minuten wagt, so kann er im Wagen von rechts und von links, von vorn und von hinten in dundendfacher Wiederholung den Stoßseufzer vernehmen: „Die armen Tiere!“ In einem volldesigen Omnibus waren wir Ohrenzeugen solcher einmütigen Mitleidsäußerungen. Alle Insassen waren darüber einig, daß das Los eines Omnibusgauls nicht beneidenswert sei, wenn Schnee die Straßen deckt. Schließlich hat jemand an, zu fragen: „Wie oft am Tage werden eigentlich die Pferde gewechselt?“ Da kam es draußen zu einem Wortgefecht zwischen dem Schaffner und einer Frau, die nicht während der Fahrt absteigen wollte, weil sie die Glätte des Fahrdammes fürchtete. Wageninsassen beiderlei Geschlechts gerieten in Erregung und schimpften, daß sei eine Rücksichtslosigkeit — nicht vom Schaffner, der das forderte, sondern von der Frau, die es ablehnte. Der Wagen setzte sich wieder in Bewegung, aber nur allmählich beruhigten sich die Gemüter. Das Gespräch lenkte sich auf die Straßenreinigungsbewertung, und einer wollte die Verantwortung für die allgemeine Verkehrsalamität zum Teil auf sie schieben. Doch rasch erstanden ihr auf allen Seiten Verteidiger: „Sie kann ja keine Schneeschipper kriegen!“ „Wenn sie wirklich welche kriegt, dann werfen sie ihr schon am anderen Tage die Arbeit wieder vor die Füße!“ „Unverschämte hohen Lohn fordern sie!“ „Leider mußte es ihnen diesmal bewilligt werden!“ „Ach, die Leute möchten ja am liebsten überhaupt nichts tun!“ „Sehen Sie nur, wie der da mit seiner Schippe steht und die Hände still hält, statt zu arbeiten!“ Der Wagen fuhr langsamer, die Pferde gingen im Schritt. Eine Dame, die eifrig mitgescholten hatte, blühte beforgt hinaus: „Die armen Tiere! Ein Weilschen müssen sie sich schon mal verschmausen.“ Ja, es gibt doch wirklich noch gute Menschen.

Aus Anlaß der gegenwärtigen Verkehrsnot hat die lgl. Eisenbahndirektion Berlin die hiesigen Güterabfertigungsstellen angewiesen, am heutigen Sonntag die Ent- und Beladung von Eisenbahnwagen auf den Güterbahnhöfen nur an den Wochentagen zu gestatten, sowie die Anzahl der unbeschränkt anzunehmen und auszuliefern. In der diesbezüglichen Bekanntmachung ersucht die Verwaltung die Empfänger, von dieser Erlaubnis möglichst ausgiebigen Gebrauch zu machen und besonders den bahnamtlichen Kontrollgesellschaften und den Speditoren die Auslieferung von Frachtladungsgütern zu ermöglichen.

Der Berliner Lehrerverein beschäftigte sich am letzten Mittwoch mit zwei Schädlingen am Volkskulturbau, mit der Ordnung des Konfirmandenunterrichts und mit Art und Umfang der schriftlichen Arbeiten in der Volksschule. Bezüglich der letzteren wünschte der Referent, Herr Lehrer Reiche, eine Einschränkung der sogenannten Korrekturarbeiten, da diese gegenwärtig wohl gestrengen Revisoren viel Gelegenheit bieten, sich an sein äußerlichen „Paradeheften“ zu betätigen, der zweckmäßigen Ausbildung der werdenden Menschen aber unverhältnismäßig viel Zeit rauben. Besonders kommt dabei die Schulung in mündlichen Leistungen des Deutschunterrichts, in der gangbaren Münze des täglichen Lebens, viel zu kurz. — Herr Rektor Golling nahm es mit einer Einrichtung auf, die geradezu am Marke der Volksschule zehrt. Hat der Junge, hat das Mädchen die Oberstufe glücklich erreicht, so müssen sie zum Pastor. Das schließt eine unerhörte Störung des Unterrichts solcher Kinder ein. Rabezu 50 Proz. aller durch Konfirmandenunterricht veräumten Schulstunden fallen in die Zeit von 11—12 Uhr. Zu jeder Stunde kommen die beiden Viertelstunden für den Weg zum Unterrichtslokal und den Rückweg von dort. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen, die auf diese Weise von Physik und Chemie niemals etwas zu hören bekommen, die zahllose Kammlehre, Zeichen- und Rechenstunden veräumen, die ganzen Gebieten des Rechnenunterrichts gegenüber, deren Kenntnis für das praktische Leben absolut notwendig ist, völlig ahnungslos bleiben müssen, ist größer als man in der Öffentlichkeit glaubt. Nicht gering ist auch die Zahl der Unterrichtsstunden, während welcher infolge dessen Lehrer mit einem Dutzend, ja mit zwei oder drei Schülern arbeiten sollen. Hier scheint der Eifer derer zu versagen, die sonst — d. h. nicht etwa, wenn höhere Schulen in Betracht kommen — sofort bereit sind, Oberklassen, die unter die Frequenzziffer 30 sinken, unerbittlich aufzulösen. Das Konfirmandenamt, man solle den Konfirmandenunterricht auf solche Schulstunden legen, deren Veräumnis nicht besonders bedentlich erscheint. Welche Fächer das hohe Konfirmandenamt meinen? Bereits im Jahre 1902 ist der Lehrerverein vorstellig geworden, leider erfolglos. Durch Annahme der ersten der vorgeschlagenen Thesen bezeichnete der Verein „die Schädigungen, welche die Volksschule durch den Konfirmandenunterricht erleidet“, als „unerträglich“. Ueber das neue Mittel, das der Referent in der Einrichtung besonderer Jahresschulen für den Religionsunterricht empfahl, waren die Meinungen geteilt. Leider ist es nicht möglich, den Schädling in seiner ganzen Pracht ziffermäßig vorzuführen; denn: Nichts Genaueres weiß man nicht, man darf es wenigstens nicht wissen. Das preussische Kultusministerium hat den Lehrerverein die Aufnahme einer Statistik für diesen Zweck gelegentlich einer diesbezüglichen Petition verboten. Umso mehr ist es Pflicht jedes Vaters, sich durch Nachfrage bei seinen Kindern darüber Gewißheit zu verschaffen, wieviel ihnen von der Schulung für dieses Leben, in dem sie nun einmal den Kampf ums Dasein zu führen haben werden, durch Konfirmandenunterricht verloren geht. Sicher wird mancher durch die Größe des Mankos sich veranlaßt sehen, bei den zuständigen Behörden wegen Abhilfe vorstellig zu werden.

Es zeigt sich auch hier wieder, wie es die Kirche ist, die den Schulunterricht erheblich beeinträchtigt. Und das soll noch schlimmer werden!

Der Beginn der juristischen Sprachkurse hat sich in der letzten Zeit wiederholt verzögert, weil infolge der Wahl alle agitatorischen Kräfte erheblich in Anspruch genommen waren. Wir bitten deshalb, die Verzögerung entschuldigen zu wollen und hoffen, daß nach

Abchluss der Wahlen die Rechtsauskunft wieder pünktlicher erfolgen kann.

Die Spiele der Jugend und der Magistrat.

Der Magistrat hat den Entwurf des Spezialplans für 1907 über die städtischen Turnhallen der höheren Lehranstalten, Spielplätze und das Turnwesen im allgemeinen beraten und angenommen.

Für den Schwimmunterricht der Schüler und Schülerinnen in den Gemeindefschulen sind 8000 Mark angelegt, für die Leitung von Bewegungsspielen der Gemeindefischer rund 5300 Mark und der Gemeindefischerinnen 1500 Mark. Ferner sind eingestellt 9100 Mark Honorar für die Lehrer, welche die Spiele an den höheren Schulen leiten sollen, und 2500 Mark zur Beschaffung usw. von Spielgeräten. Außerdem wurden 27 000 Mark bewilligt für die Bewilligung der Höfe von Gemeindefschulen und von höheren Mädchenschulen, die als Spielplätze für Schülerinnen dienen, für Bewegungsspiele während der Ferien und Weilschen für unermittelte Kinder bei der Veranstaltung von Ausflügen, zur Beschaffung von Spielgeräten usw. Insgesamt wurden für die Zwecke des Spielens der Jugend 45 350 Mark bewilligt.

Die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte

hat auch für dieses Jahr wiederum hygienische Vorträge veranstaltet, welche, wie nachstehend aufgeführt, stattfinden. Die Vorträge sind für jedermann unentgeltlich.

Es werden im Laufe der nächsten Woche nachbenannte Herren Vorträge in den Aulen der städtischen Gemeindefschulen über das Thema: „Krankheiten und ihre Verhütung“ (Nur für Frauen) sprechen: Am Donnerstag, den 7. Februar cr., Rigaerstr. 81/82, Herr Dr. Baur, Badenerstr. 25/26 Herr Professor Dr. Madenrodt, Eberswalderstr. 10 Herr Dr. Löwenberg und Waldemarstr. 77 Herr Dr. Jabel.

Am Freitag, den 8. Februar cr., über „Unfallerkankungen“ Gneisenaustr. 7 Herr Dr. Gumpertz (Unfall und Verdenleiden), Rikterstr. 4/5 Herr Sanitätsrat Dr. J. Settegast (Ueber Unfälle in Betrieben), Panikstr. 8 Herr Dr. H. Girschfeld (Unfall und Verdenleiden) und Poststr. 5 Herr Dr. Wolfenstein (Ueber Betriebsunfälle und Berufsgenossenschaften).

In Charlottenburg, Rehringstr. 9/10, am Mittwoch, den 6. Februar cr., über das Thema: „Auge und Arbeit“ Herr Dr. Madziczewski.

In Vorklagen - Rummelburg, Vorklagener Schule, Kolkestr. 7/9, am Dienstag, den 5. Februar cr., über das Thema: „Geschlechtskrankheiten“ Herr Dr. Adler.

In Lichtenberg, Kronprinzenstr. 10, am Donnerstag, den 7. Februar cr., über das Thema: „Krampfadereiden und Veingeschwüre“ Herr Dr. Bram.

In Rigaerstr., Kaiser Friedrichstr. 4 (am Hermannplatz), am Freitag, den 8. Februar cr., über das Thema: „Auge und Arbeit“ Herr Dr. Berger.

In Schöneberg, Rehringstr. 61/62, am Dienstag, den 5. Februar cr., über das Thema: „Wie hält der Arbeiter Nase und Ohr gesund?“ Herr Dr. Alfred Brud.

In Tempelhof und Mariendorf, Berlinerstr. 41/42, bei R. Müller, am Freitag, den 8. Februar, über das Thema: „Geschlechtskrankheiten und ihre Verhütung“, Herr Dr. Bäumer.

In Weilschen, Langhausstr. 120, am Freitag, den 8. Februar, über das Thema: „Krankheiten und ihre Verhütung“ (nur für Frauen) Herr Dr. Simons.

Außerdem findet am Montag, den 4. Februar, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Platz 15, ein allgemeiner Vortrag für die Teilnehmer sämtlicher Vortragskurse statt. Das Thema lautet: „Die Gesundheitspflege des Auges“ (mit Demonstrationen). Vortragender ist Herr Augenarzt Dr. De u s.

Dem Schicksale der Industrie.

Auf furchtbare Weise hat gestern abend der 27jährige Fabrikarbeiter Robert Weiß den Tod gefunden. Er war bei der Bauanstalt für Eisenkonstruktionen von Drees u. Co. in der Wollankstr. 54—56 angestellt. Gestern war er im Maschinenraum auf eine Leiter gestiegen, um eine kleine Reparatur auszuführen. Er geriet dabei unglücklicherweise einer Motorwelle zu nahe, wurde dabei an den Kleidern erfasst und sechsmal herumgeschleudert. Mit großer Gewalt wurde der Kernste jedesmal gegen die Wand geworfen. Der Körper des Verunglückten war entseßlich zugerichtet. Trotz der furchtbaren Verletzungen und Verblutungen gab er noch Lebenszeichen von sich, doch auf dem Transport nach dem Lazarus-Krankenhaus starb er.

Beinahe ertrunken wären gestern drei Knaben, die Söhne des Fährmannes Reumann aus der Reichenhagenstraße, die sich auf dem sogenannten Schwarzen Pfuhl, einem gefährlichen Gewässer an der Vingsstraße tummelten. Die Ebbe, die bereits morlich war, brach plötzlich und die drei weghalfigen Brüber stürzten in den Pfuhl. Ein Herr S., der den Vorfall von der Straße aus beobachtet hatte, machte sich sofort an die Rettung der Ertrinkenden. Mit Hilfe einer Stange glückte es ihm auch, zwei der Knaben in Sicherheit zu bringen. Bei dem dritten Rettungsversuch brach S. jedoch selbst in dem Eise ein. Hingeworfenen Passanten gelang es schließlich, den dritten Knaben, der sich durch Schwimmen über Wasser zu halten versuchte, aber jeden Moment unterzugehen drohte, ans Land zu bringen. S. vermochte sich dann selbst wieder in Sicherheit zu bringen.

Ein großer Diebstahl ist gestern auf dem Zentralviehhof verübt worden. In der Schlaftammer des Schlächtermesters Kische, Schreinerstr. 6, hatten sich große Vorräte von ausgehäuteten Tieren befunden. Während nun zwei Wesellen mit der Verlobung des Fleisches beschäftigt waren, wurden aus der Kammer unbemerkt vier Kalber und andere Fleischwaren gestohlen. R. hat einen Schaden von 700 M. erlitten.

Ein vielseitiger Schwindler wird von den Behörden gesucht. Es handelt sich um den 25 Jahre alten Geschäftsfreier Karl Otto Krahn, der vor längerer Zeit in Begleitung der 21jährigen Kontoristin Sophie Grundoreit aus Berlin-Charlottenburg verschwand. Er wird aller möglichen Straftaten beschuldigt. Krahn, der aus Weida in Sachsen-Weimar gebürtig ist, verübte auch in Berlin und Charlottenburg in der Zeit von Weihnachten 1906 bis Anfang April 1908 und vor einiger Zeit in Wien umfangreiche Kautionschwindereien; er wird auch von dort furchtbar verfolgt. Er erscheint ferner nicht ausgeschlossen, daß er seine Begleiterin verknuppelt oder anderweitig beseitigt hat. Krahn soll sich auch mit Heiratschwindel befassen und gibt sich hierbei als Beamter der Elektrizitätsgesellschaft Siemens u. Halske aus; er „arbeitet“ meist unter den verschiedensten Namen, wie Walter Pfalz, Rolf Hellow, Palm, Jahn, Karl Willersdorfer und Georg Schneider. Bei seinen Gaunereien benutzt er Geschäftspapiere mit dem Aufdruck erfundener Firmenbezeichnungen, so z. B. „Erstes deutsches Institut“ und Handelsbureau, Zweigniederlassung München“, Zentralbureau des Internationalen Engagements-Institutes“ usw. Er pflegt in den gelesten Tagesblättern Inserate aufzugeben, wonach er Kontoristen, Kassierer usw. gegen Kautionsuch, und bestellt dann die hierauf Reklamierenden in eine von ihm zu Kontorzwecken gemietete oder auch entsprechend ausgestattete Privatwohnung, oder wie in Wien in ein Hotel, läßt sich die Kautionen ausbändigen und sucht mit den Geldern das Weite. Der erste Staatsanwalt am Landgericht München I macht neuerdings auf das Treiben des gefährlichen Vurschen aufmerksam und ersucht um seine Festnahme.

Soldaten als Schneeschipper und Kohndrücker. Besondere Sparsamkeit übte der Eisenbahnsiskus, indem er statt Arbeiter

Soldaten zur Beseitigung des Schnees heranzieht. So sind gestern auf der Bahnstrecke Pantow-Geinndbrunnen-Stettiner Bahnhof eine große Anzahl „Raisfahrer“ aus der Chausseestraße zum Schneeschleppen verwendet worden. Und was das tollste an der Sache ist, sind andere Arbeiter dafür entlassen worden, weil sie zu teuer sind. Ein der Pantow-Schönhauser Betriebsbahn sind bereits seit dem 1. November vorigen Jahres eine Anzahl Arbeiter am Oberbau beschäftigt. Diese Arbeit wurde plötzlich durch die Witterung unterbrochen und man beschäftigte die Arbeiter, die einen Tagelohn von 4 M. erhielten, mit der Beseitigung des Schnees. Gestern morgen erschienen mit einmal eine Anzahl Soldaten und lösten die Arbeiter ab; letzteren wurde bedeutet, daß sie zu dieser Arbeit zu teuer seien. Der Arbeiter, der auf so eigenartige Weise um ihr Brot gebracht werden, hat sich selbstverständlich eine nicht geringe Empörung bemächtigt und unserer Ansicht nach mit Recht, denn schließlich ist das Militär nicht dazu da, Lohnarbeiterdienste zu leisten. Gegen ein solches Verfahren der Eisenbahnverwaltung muß entschieden protestiert werden.

Die Nichtzulassung eines Blinden zur Wahl in dem Vorort Johannisthal, über die wir gestern noch einer Korrespondenz berichteten, bestätigt sich nicht. Wie uns aus Johannisthal mitgeteilt wird, liegt der Fall so: Ein Blinder erschien, von seinem Sohne geführt, im Wahllokal. Er erhielt einen Wahlumschlag und begab sich mit demselben nach der Wahlzelle. Als er dort noch beschäftigt war, erschien ein sehr bekannter Herr im Wahllokal — in Johannisthal als großes Kirchenlicht bekannt — und machte sich ebenfalls in der Wahlzelle, in der sich der Blinde noch befand, zu schaffen. Diese Beeinträchtigung der geheimen Wahl veranlaßte ein Mitglied des Wahlvorstandes, auf die Unzulässigkeit dieser Maßnahme hinzuweisen. Der Blinde ist aber dann zur Wahl zugelassen worden.

Unserer Meinung nach hätte der Wahlvorstand den Unbefugten entschieden zurecht weisen müssen, da bekanntlich im Wahllokal weder Agitation noch Wahlbeeinflussung getrieben werden darf.

Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich Freitagnachmittag in dem Hause Kommandantenstr. 15. Dortselbst hat der Handlungsmann Köster eine Kellernwohnung inne, in welcher seine drei Kinder im Alter von 3—6 Jahren häufiger allein blieben. Gestern nachmittags hatten die Kösterschen Eheleute die Kleinen wieder allein gelassen, um einer in Mariendorfer stattfindenden Beerdigung beizuwohnen. Nachmittags gegen fünf Uhr wurden die Bewohner des Hauses Kommandantenstr. 15 durch ein gellendes Hülfegeheul alarmiert, das aus der Kösterschen Kellernwohnung drang. Den dort eindringenden Nachbarn bot sich ein grauenhafter Anblick. In der Mitte des Zimmers stand die sechsjährige Gertrud Köster, einer Feuerzunge gleichend. Die Flammen schlugen dem Kinde über dem Kopfe zusammen. Trotzdem aber hatte das Mädchen noch die Geistesgegenwart gehabt, den Kleinen die Schwistern zuzurufen, sich von ihr fern zu halten. Nachdem Hausbewohner das Feuer durch Ueberwerfen von Decken gelöscht hatten, wurde die Kleine, die sich bei voller Bewußtsein befand, nach der Unfallstation in der Alexanderstraße gebracht. Wie der Arzt dort feststellte, war das Mädchen in geradezu grauenhafter Weise am ganzen Körper verbrannt. Die Arme waren verkohlt und von dem Rücken, der Brust und den Beinen hing die Haut in Fetzen herunter. Die Verunglückte wurde nach dem Krankenhause am Urban gebracht, wo sie bald nach ihrer Einlieferung verstarb. Der Unglücksfall ist dadurch entstanden, daß das Mädchen Preisböden in den Ofen legen wollte, wobei einige glühende Kohlen hinausfielen und die Kleider des Kindes in Brand setzten.

Zu rekonozieren. Am 20. Januar, vormittags 9¼ Uhr, wurde vor dem Hause Königin Augustastr. 10 eine etwa 35 Jahre alte, verwahrloste aussehende Frauensperson hülfslos aufgefunden. Auf dem Transport nach dem Polizeigewahrsam ist sie verstorben und ist näheres über ihre Person nicht bekannt geworden. Die Verstorbene war 1,64 Meter groß, dunkelblond, unterseht und hat lüdenhafte Zähne. Bekleidet war sie mit rotwollenem Hemd, grün-grau-braun-farbiertes Wulst, dunkelgrauem Jackett, schwarzen Strümpfen und halben Schnürschuhen. Zweckdienliche Angaben über die Person der Verstorbenen werden in jedem Polizeirevier oder im Polizeipräsidium, Zimmer 324 zu 774 IV/41, 07 entgegengenommen.

Vermißt. Die Frau Rosa Regrinelli geborene Trozzarello, in Turin geboren, am 27. Jahre alt, ist am 23. Januar er. aus ihrer Wohnung Prenzlauerstr. 17 verschunden und seit dieser Zeit nicht wieder gesehen worden. Die Regrinelli hat angegeben, Stellung als Sängerin zu suchen, doch wird vermutet, da sie schwermütig ist, daß sie Selbstmord begangen hat. Die Vermißte ist 1,55 Meter groß, blond, hat breite Stirn, braune Augen, platte Nase, vollständige Zähne, gesunde Gesichtsfarbe, rundes Gesicht, gebungene Gestalt und hat drei kleine Flecken im Gesicht, sie spricht italienisch, französisch und gebrochen deutsch. Sie war bekleidet mit Pelzmäntel, hellem Kleide mit umgeschlagenen Ärmeln und Boa, Schnürstiefeln, Strümpfen und weißer Wäsche gegestrichelt Z. N. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib der Vermißten werden in jedem Polizeirevier oder im Polizeipräsidium Zimmer 324 zu 788 IV/31, 07 entgegengenommen.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin, Grenadierstr. 37. Heute abend 7 Uhr im Gelehrtenhaus, Engel-Platz 13, Saal I: Vortrag des Genossen Dr. Paul Bernstein: „Einiges über öffentliche und private Gesundheitspflege.“

Lehrplan.

Montag, den 11. Februar: Geschichte (Entstehung des Christentums. I. Das Judentum.) Vortragender: Dr. Max Raurenbrecher.

Mittwoch, den 13. Februar: Soziale Gesetzgebung. (Deutsches Arbeiterrecht. II. Teil: Die Arbeiterschutzgesetzgebung.) Vortragender: Simon Kayenstein.

Donnerstag, den 14. Februar: Rednerschule (Übungen in Disponieren und Halten von Vorträgen unter Zugrundelegung der Reden und Schriften hervorragender Redner.) Vortragender: Julian Vordardt.

Freitag, den 15. Februar: Nationalökonomie. (Zusammenhang der Weltwirtschaft.) Vortragender: Max Grünwald.

Freitag, den 15. Februar, in Steglitz, Ahornstr. 15a, bei Schellhase: Geschichte. (Die große französische Revolution [1789—1799].) Vortragender: Max Raurenbrecher.

Sonabend, den 16. Februar: Literaturgeschichte. (Die romantische Schule und ihre Ausläufer.) Vortragender: Heinrich Ströbel.

Montag, den 11. Februar: Fortschrittskursus in Nationalökonomie.) Vortragender: Julian Vordardt.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Der Airtus Wufch war am Freitagabend der Schauplatz eines unglaublichen Stambald. Der Ausgangspunkt ist zu suchen in einem Waid, der zwischen dem Leichtigkeits-Championner Herrn Joe. Edwards-London-Berlin und dem Ju-Jitsu-Kämpfer Monsieur Edmond Barb-Paris zum Austrag gebracht werden sollte. Der Einsatz betrug 400 M. und sollte verloren sein, wenn der Ju-Jitsu-Kämpfer den Voger nicht in vier Runden besiegte. Diese Veranstaltung, die manche Leute als Sport betrachten, die wir aber zum großen Unfug rechnen, hatte ein zahlreiches Publikum angelockt, das den Kampf feierhaft verfolgte. Sobald der Voger dem Franzosen gehörig eins versetzt hatte, katapultierte und schrie die Menge Beifall, der sich immer steigerte, wenn eine Runde zu Ende war, ohne daß der Voger von dem Franzosen besiegt war. Zu einem ganz unglaublichen Stambald kam es aber, als die vierte Runde beginnen sollte. Eben war das Glockenzeichen zum Beginn des Kampfes gegeben, als Herr Barb-Paris auf seinen noch auf dem Stuhl sitzenden, noch keine Kämpferstellung eingenommenen Gegner zusprang und ihn zu packen kriegte. Das war unfair und die Schiedsrichter erhoben Einspruch, Dabei benahm sich das

Publikum in einer geradezu ständalösen Weise. Es erhob ein Gejohle, Gejohle, Getrampel und Gebrüll, daß einem Hören und Sehen verging. Der Franzose mußte den Kampf aufgeben und Herr Edwards ward als Sieger proklamiert. Und nun wurde Beifall geflößt, der gar keine Grenzen kannte, weil der Franzose es war, der verloren hatte. Und an dieser Ausschreitung beteiligte sich, wie wir beobachten konnten, sehr viel sogenanntes „besseres“ Publikum. Der Chauvinismus hat wieder einmal Triumph gefeiert.

Am Montag sollen Kämpfe zwischen Vögern verschiedener Länder stattfinden.

Das Theater Folies Caprice, das Pendant der Herrnsfeld-Bühne im Norden der Stadt, hat mit seinem Premierer-Trio „Im Café Abelles“, „Ein Alabriasprozeß“, „Soiree bei L'Am“, seinen allzu glücklichen Griff getan. Vor die Gerichtsjuzen, das mittlere Stück, noch einigermaßen eine Anzahl oberflacher Witze, über die man lachen konnte, und war die Komik des eintretenden Kaffeehausidylls mehr als gewaltig an den Haaren herbeigezogen, so versagte das Schlusstück ganz. Die Witze und die komischen Situationen hatten mit den Hüten und den Köden der Helben des Stückes das gemeinsame, daß sie einem nicht mehr ganz neu vorlamen, sie erinnerten an getragene Sachen aus zweiter und dritter Hand, die frisch aufgebügelt waren. Wenn wenigstens die ersten beiden Stücke einigen Beifall beim Publikum fanden —, so war dieser Erfolg in erster Linie dem vorzüglichen Spiel der Darsteller zu danken. Jacques Kalbach (Janaq Löw) und Siegfried Parisch (Moriz Grün) machten ihre Sache einfach großartig; aber auch Friedrich Regnis, Adolf Wollner, Alfons Sussin und Elsa Singer müssen lobend erwähnt werden. — Ein so langes Leben, wie ihren Vorgängern auf der Folies-Caprice-Bühne, dürfte diesen drei Stücken schwerlich beschieden sein.

Personen, die am 17. November abends gegen 10 Uhr dem Recontre zwischen einem Jahrgast und dem Bahnschaffner auf Bahnhofs-Reyptom mit beigewohnt haben, werden gebeten, ihre Adresse an R. Zimmermann, O. 112, Gärtelstr. 8, einzuschicken.

Der Berliner Volks-Chor hat für den heiteren Musikabend, welcher heute abend 7¼ Uhr im Apolloaal des „Deutschen Hofes“, Ludowikstr. 15, stattfindet, den berühmten schwedischen Liedersänger Sven Scholander gewonnen, welcher eine ausgewählte Zahl heiterer Lieder zur Lautenbegleitung in deutscher Sprache vortragen wird. Eine kleine Anzahl Einladungen wird noch an der Abendkasse, welche um 7¼ Uhr geöffnet wird, zu haben sein.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montagabend 9 Uhr: 1. Abteilung Dresdenstr. 43. Vortrag über Vergiftungen. Vortragender Herr Dr. Roeder. Nachdem praktische Übungen. Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Gäste haben einmaligen freien Zutritt. Am 14. Februar Vortrag des Nervenarztes Dr. Plehner über: Die Erkrankungen des Verdauungstraktes durch Unfälle. Daran anschließend Mitgliederversammlung. Geschäftliches und Verschiedenes. Am 17. Februar Lichtbilder-Vortrag.

Vorort-Nachrichten.

Die Wahl des Genossen Zubeil im Kreise Teltow-Beeskow liegt den bürgerlichen Parteien sehr im Magen und sie suchen auf Mittel, um einen nochmaligen Passenangriff herbeizuführen. Wir lesen in der „Staatsbürger-Zeitung“:

„Wie man hört, sind bei der Wahl am 25. Januar verschiedene Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die eine Ungültigkeitserklärung der Wahl zur Folge haben dürften. Die Zahl der Doppelwähler soll in diesem Kreise der Moutarke außerordentlich stark verbreitet sein, was dadurch erleichtert wird, daß Bauarbeiter in Berlin tätig sind und in den Vorortgemeinden ihre Wohnung haben. Dazu kommt der Umstand, daß in den Wahllokalen verschiedene Wahlzettel aufgefunden aus dem Jahre 1903 gefunden wurden. Man weiß nun nicht genau, wieviel ungültige Stimmen dadurch herbeigeführt sind. Jedenfalls ist die Unteruchung gegenwärtig schon eingeleitet, und man wird abwarten haben, wie der neue Reichstag sich zu dem Wahlprotest für den Kreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg stellt.“

Die Begründung, die hier zu einem eventuellen Wahlprotest gegeben wird, ist direkt unsinnig. Die Behauptung, daß Personen doppelt gewählt haben, ist ohne jede Unterlage und wir glauben auch nicht eher daran, bis bestimmte Fälle festgestellt sind. Was den zweiten Einwand anbelangt, daß in den Wahllokalen verschiedene Wahlzettel aus dem Jahre 1903 gefunden worden sein sollen, so ist derselbe nicht ganz unbegründet. Auch uns ist mitgeteilt worden, daß am Wahltag in Rixdorf in bestimmten Wahllokalen Wahlzetteln ausgegeben worden seien, in denen die Stimmzettel enthalten waren, und zwar Stimmzettel mit dem Namen Karl Liebknecht, des Kandidaten für Osthavelland. Es ist diese Tatsache sofort den die Wahl leitenden Personen zur Kenntnis gebracht worden und es ist in der Tat unerfindlich, wie es möglich war, derartige Anwarts an die Wähler auszugeben. Wir haben aber dieses Verfahren nur als Randüber der Gegner aufgefaßt, uns Schwierigkeiten zu machen. Es ist bereitwillig worden und alle Mittel, noch nachträglich uns den Sieg freitig zu machen, werden nicht nützen.

Nigdorf.

Ein blutiger Raubmordfall ist gestern abend auf dem Grundstück Vergl. 122 verübt worden. Als der Knacker Emil Werner von der Firma „Berliner Hauswäscher“ mit seinem Fuhrwerk nach Hause kam und den Torweg zu dem erwähnten Grundstück öffnete, suchte ein ihm unbekannter Mann mit einem blauen und schwarzen Hut, B. hatte einen größeren Geldbetrag an sich und die Summe in einer Ledertasche aufbewahrt. Da er sofort ahnte, daß es der Fremde auf eine Verübung abgesehen habe, forderte er ihn dringend zum Verlassen des Torwegs auf. Dreißig behauptete jedoch der Mann, er wohne im Hause und als B., der dies nicht glauben wollte, drohte, ihn gewaltfam zu entfernen, sprang der Vurche plötzlich auf ihn zu, würgte ihn am Hals und drückte ihn gegen die Wand. Energisch setzte sich der Knacker zur Wehr und schlugerte den Angreifer von sich. Dieser griff nun in die Hosentasche, holte ein großes Messer hervor und drang aufs neue auf B. ein. Der Bedrohte zog es nun vor zu fliehen, doch kaum hatte er sich umgedreht, so erhielt er von hinten mehrere Messerschläge in den Hals. Auch in die linke Schulter wurde er wiederholt getroffen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Hausbewohner hinzu und nun ließ der Messerstecher von seinem Opfer ab und suchte sein Heil in der Flucht. Schwerverletzt wurde B. nach einem Arzt gebracht. Er hatte allein sechs gefährliche Messerschläge in den Hals erhalten. Als Täter wurde der mehrfach vorbestrafte Maler Heinrich Kimpel von der Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet. B. behauptet, er sei betrunken gewesen und wisse nichts von dem Mordfall.

Erstet wurde bei der Ausübung seines Berufes gestern der in der Linoleumfabrik tätig gewesene Arbeiter Adolf Thiel aus der Richardstraße 49. Während L. mit Schneidearbeiten beschäftigt war, stürzte plötzlich eine drei Zentner schwere mit Eisenblech beschlagene Schiebetür auf bisher noch unaufgeklärte Weise um und traf den Arbeiter so unglücklich, daß ihm der Kopf vollständig zerschmettert wurde. L. war auf der Stelle tot.

Schmargendorf.

Am Dienstag tagte im Restaurant Soudouci die Generalversammlung des Wahlvereins. Zum ersten Punkt der Tagesordnung gab Guibier den Bericht des Vorstandes; aus demselben ging hervor, daß im letzten Quartal vier Mitgliederversammlungen, eine Generalversammlung und eine öffentliche Versammlung stattgefunden haben. Die Mitgliederzahl ist von 63 auf 69 gestiegen. Der „Vorwärts“ wird am Ort in 100 Exemplaren gelesen. Nach

dem Bericht des Kassierers hand einer Einnahme von 100,64 M. eine Ausgabe von 78,81 M. gegenüber, es verbleibt somit am Ort ein Bestand von 22,83 M. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Wiedergewählt wurden als erster Vorsitzender Genosse Guttier, als Schriftführer Genosse Paul, neu gewählt wurden als zweiter Vorsitzender Genosse Peters, als Kassierer Genosse Schulschicht und als Beisitzer Genosse Matt. Als Revisoren wurden die Genossen Beebe und Spring, als Bibliothekar Genosse Reihner und in die Lokalkommission die Genossen Christen und Reihner gewählt. Bezirksführer wurden die Genossen Beebe, Spring, Kasper, Albrecht, Clewke und Reihner. Die Geschäfte des Zeitungspediteurs besorgt nach wie vor Genosse Gustav Kaminetti, Cunostr. 2, und wolle man sich bei etwaigem Bezug von Parteiliteratur nur an diesen wenden.

Ober-Schönebeide.

Das Kind hat der Frau gestet. Eine unerhoffte traurige Wendung nahm ein Familien-drama, das sich in der Neuenstr. 22 abgepielt hat. Dort wohnt der Schmied Robert Gaim mit seiner Frau und seinen drei kleinen Kindern. Gaim soll stark trinken und wenn er abends heimkehrte, kam es in der Wohnung stets zu erregten Ausritten. Vor einiger Zeit mußte er wegen eines fortwährenden Leidens ein hiesiges Krankenhaus aufsuchen und am vergangenen Freitag konnte er wieder als geheilt entlassen werden. Da die Ehefrau während des Aufenthaltes ihres Mannes in eine empfindliche Nostalgie geriet, sah sie sich veranlaßt, ihre Schwester und einen Schlafsucher bei sich anzunehmen. Als nun G. wieder vom Krankenhaus zurückgekehrt war, glaubte er, zwischen seiner Frau und dem Schlafsucher habe sich in seiner Abwesenheit ein Verhältnis entwickelt. Vergeblich beteuerte ihm die Frau, daß er sich im Irrtum befinde. G. drohte, sich furchbar zu rächen. Er beschloß ein Leichnam, das er für seine Rache auszufragen hatte. Abends in der zehnten Stunde holte er die Waffe von der Wand herunter, lud sie und mit den Worten: „Die Kugel ist für Dich bestimmt!“ zielte der Unmensch auf seine Frau. In diesem Augenblick schrie das vierjährige Söhnchen laut auf, und die Mutter, die nicht damit gerechnet hatte, daß es ihr Mann ernst meinte, nahm den Kleinen auf den Arm. Nun krochte ein Schuß und die Kugel drang dem Knaben in die linke Schläfe. Das Kind war auf der Stelle tot. G. wurde kurze Zeit darauf verhaftet. Die Leiche des erschossenen Knaben ist polizeilich beschlagnahmt und die Wohnung vorläufig durch die Verhöre geschlossen worden.

Röpenitz.

Mit der Stadtverordnetenversammlung in der III. Abteilung für den ausgeschiedenen Genossen Helling beschäftigte sich am Donnerstag die Wahlvereinsversammlung. Nachdem Genosse D. H. - Schöneberg über Kommunalwahlen und die Aufgaben der städtischen Körperschaften referiert hatte, wurde als Kandidat der Tischler Genosse Hermann Israel, Berlinerstraße, einstimmig aufgestellt.

Die Wahl findet statt für die in der Altstadt und in der Dammvorstadt wohnhaften Wähler am Montag, den 4. Februar 1907, nachmittags von 5—8 Uhr im Stadttheater, Friedrichstr. 6, für die in der Kiezer Vorstadt wohnhaften Wähler am Dienstag, den 5. Februar 1907, nachmittags von 5 bis 8 Uhr, im Restaurant Ludwig (Jah. Rob. Hausmann), Dorothienstraße 1 und für die in der Köllnischen Vorstadt wohnhaften Wähler am Donnerstag, den 7. Februar 1907, nachmittags von 5 bis 8 Uhr, im Restaurant Scheer, Rudowstr. 1.

Liebe jeder sein Wahlrecht aus, obgleich Gegner nicht aufgestellt sind.

Nieder-Schönhausen.

In der Generalversammlung des Wahlvereins am 29. Januar gab Genosse Bayold den Jahresbericht. Danach haben stattgefunden 11 Wahlvereinsversammlungen, 3 Protokollversammlungen, 2 öffentliche Wählerversammlungen und 24 Vorstandssitzungen. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Genosse Salomon. Einer Einnahme von 580 M. steht eine Ausgabe von 626,11 M. gegenüber; die Kasse hat einen Bestand von 62,16 M. Die Mitgliederzahl beträgt für den Bezirk Nieder-Schönhausen 312. Davon entfallen auf Nieder-Schönhausen 212, Köpenick 52, Glanfeld 7, Schildow 16, Jähnsdorf und Waddorf 25 Mitglieder. Nach Verufen geordnet sind vertreten: 83 Bauer, 50 Arbeiter, 44 Zöpfer, 16 Zimmerer, je 9 Quadranten und Gärtner, 7 Tischler, Schlosser, 5 Maser, 4 Kaufleute, Bauarbeiter, Maschinenarbeiter, 3 Dachbeder, Lithographen, Metallarbeiter, Schriftsetzer, Holzarbeiter, 2 Portefeuliers, Anschläger, Buchbinder, Bildhauer, Schuhmacher, Lederarbeiter, Gärtner, Strohhalmhändler, Gitarrenarbeiter, Monteur, Hausdiener, Metzger, Möbelpolierer, Maschinenmeister, Sattlerei, Schneider, Schriftsteller, Maler, ein Drechsler, Händler, Stellmacher, Fliesenleger, Kutcher, Mechaniker, Bandagist, Portier, Hobler, Vorbereiter, Wälder, Chemigraph, Klempner, Einnehmer, Schmied, Gärtner, Stereotypsetzer, Formner.

Darauf wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: als erster Vorsitzender Bayold, zweiter Vorsitzender Rihmann, Kassierer Salomon, Schriftführer Hellrich, Beisitzer Girbig, Wäsche und Hennig, Revisoren Käselagen, Zander und Veit, Lokalkommission Rihmann, Zeitungskommission Käselagen, Bezirksführer für den 1. Bezirk Hellrich, 2. Bezirk Otto, 3. Bezirk Risch. Unter Vereinsangelegenheiten teilt der Vorsitzende das Ergebnis der Reichstagswahl von unserem Orte mit: Eingeschriebene Wähler waren 2750. Von den insgesamt 2151 abgegebenen Stimmen erhielt der Bürgermeister Fietzen 835, — Stadthagen 1284, zerplittert bezug, ungültig waren 32 Stimmen. In der hierauf folgenden Diskussion führte Genosse Hellrich aus, daß das Resultat am Orte zwar ein erfreuliches sei, der Ausfall der Reichstagswahlen im allgemeinen und eine große Enttäuschung gebracht habe; besonders diejenigen Genossen, welche jahrelang politisch tätig waren, haben diese Schlappe nicht erwartet. Aber wir waren unseres Sieges zu sicher, wir hatten nicht mit den Tausenden gerechnet, die nie irgendwelche politische Auffassung empfangen hatten und bei denen die Verteilungen des Reichstagsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie bis zu einem gewissen Grade wirkten. Es sei deshalb Pflicht eines jeden Genossen, für Aufklärung zu sorgen, damit die Niederlage das nächste Mal wieder gut gemacht werde. Zum Schluß forderte der Vorsitzende zum zahlreichen Besuch des im Februar zum erstenmal stattfindenden Jahlabends auf.

Reinickendorf-Rosenthal.

Eine Revolveraffäre, welche leicht den Tod eines jungen Mannes zur Folge haben konnte, spielte sich vorgestern abend in Rosenthal bei Reinickendorf ab. Der 23jährige Schlosser Kiecklich, Berlin, Schultze wohnhaft, gab dort auf seinen Bruder zwei Revolver schüsse ab, wodurch dieser am linken Arm und an der Brust schwer verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet und dem Untersuchungsgericht zugeführt. Der Verwundete befindet sich außer Lebensgefahr. Die Ursache des Attentats soll in Familienzwist zu suchen sein.

Spandau.

Denjenigen Abonnenten, welche sonst am Bahnhof ihren „Vorwärts“ in Empfang nehmen, zur Kenntnis, daß am Dienstag, den 5. Februar (am Stichwahltag) am Bahnhofs kein „Vorwärts“ ausgegeben, sondern nach der Wohnung gebracht wird. — Den Mitgliedern des Arbeitergesangsvereins „Hoffnung“, Spandau, zur Nachricht, daß infolge der notwendig gewordenen Stichwahl, die nächste Übungsstunde am Mittwoch, den 6. Februar stattfindet.

Berein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin und Umgebung. Abteilungen 8 und 9. Heute öffentliche Mitgliederversammlung Beginn 3 Uhr. Erscheinen unbedingt notwendig. — Nach der Sitzung: Gemütsliches Beisammensein.

Eine Kolonialaffäre beschäftigte gestern die 4. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Quast...

indem er die darin behaupteten Tatsachen als wahr unterstellte. — Der Gerichtshof beurteilte den Angeklagten zu 200 M. Geldstrafe...

Vermischtes.

Im Schnee festes geblieben. Gestern sind zwei von Lemberg abgelassene Personenzüge bei Vorki im Schnee festes geblieben...

Treibeis auf dem Rhein. In Köln ist gestern mittag die Schiffsbrücke wegen Treibeises ausgefahren worden.

Feuer im Stapelhof. Das Kockeforter Stapelhof für Unterseeboote wurde in der vergangenen Nacht durch eine Feuerbrunst zerstört.

Mit der Frage, wie sich die Tuberkulose der Menschen zu den Tieren verhält, beschäftigt sich die königliche Kommission in London.

Gochwasser des Mississippi. Wie aus New York gemeldet wird, hat der Mississippi bei Memphis den Damm durchbrochen...

Verlorener Dampfer. Nach einer Meldung aus Madag (Seychellen) ist der Dampfer Endeavour am 25. Dezember v. J. bei Providence Island im Indischen Ozean gänzlich verloren gegangen.

Auf See überannt. London, 2. Februar. Ein Telegramm aus Bechoomouth berichtet, daß der Dampfer 'Pishin' von der Hamburg-Amerika-Linie gestern sieben Ueberlebende der Barke 'Touring' gelandet hat.

Zum Wahlfonds

gingen in unserer Expedition Lindenstr. 60 folgende Beiträge ein: Gefammelt durch Seiffert bei der Beerdigung des Kollegen...

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Der Holländer von Konjuncten. Montag: Der fliegende Holländer. Dienstag: Jor und Zimmermann...

von Windsor. Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Gästefest. Abends: Jor und Zimmermann. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Jor und Zimmermann...

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Friedrichstr. 10, Aufgang 4, eine Treppe (Handelsstraße Westfälischer Turm)...

Nachruf!

Am 1. Februar verstarb nach langem schwerem Leiden unser langjähriger verehrter Chef Herr Bernhard Joseph.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Mitglied Fritz Buchholz...

Todes-Anzeige. Allen Genossen und Genossinnen, Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter Albertine Selchow...

Zentralverband der Glaser. Zahlstelle Berlin. Todes-Anzeige. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser treues Mitglied, der Kollege Georg Lüdke...

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Nachruf. Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kollege Julius Thöns...

Dankfagung. Für die anerkennenden Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage dem Gesangsverein meinen herzlichsten Dank. Witwe Marie Spann.

Hugo Mitzlaff. Sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den Kollegen der Firma Böhm und dem Tenscheler Bund für die rege Beteiligung innigen Dank. Agnes Mitzlaff nebst Sohn.



Warenhaus Hermann Tietz

LEIPZIGERSTRASSE

ALEXANDERPLATZ

WEISSE WOCHE

Wir bringen in dieser Woche weisse Waren aller Art, welche eigens für diesen Zweck aufgestapelt, zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Wäschestoffe

Hemdentuch	kräftige Qualität, ca. 82 cm br., Meter	28, 33, 37, 40, 45 Pt.
Renforcé	feine Elsasscr Qualität, ca. 82 cm breit, Meter	35, 40, 45, 50 Pt.
Maccotuch	für feine Leibwäsche aus Edelbaumwolle, 84 cm breit, Meter	55, 60, 75 Pt.
Louisianatuch	f. Leibwäsche, 80 cm br., Met.	30, 38, 45 Pt.
Louisianatuch	f. Bettwäsche, ca. 84 cm br., Met.	45, 50 Pt.
	ca. 130 cm breit, Meter	72, 90 Pt.
Bettsatin	für Bettwäsche, sehr haltbar, ca. 82 cm breit, Meter	50, 65, 80 Pt.
	ca. 130 cm breit, Meter	85, 100, 120
Bettdamast	gute Qualität, neue Muster, ca. 82 cm breit, Meter	60, 70, 90 Pt.
	ca. 130 cm breit, Meter	90, 105, 140
Lakendowlas	ca. 150 cm breit, Meter	75, 95 Pt.
	ca. 160 cm breit, Meter	105
Piqué-Barchent	Meter	45, 50, 60, 70 Pt.

Ein grosser Posten
einzelne Tischtücher
Reinleinen und Halbleinen, alle Grössen
bedeutend unter Preis.

Tischwäsche

Drell-Tischtücher	Halbleinen, gesäumt	110/130	110/150	130/130	130/160	Servietten
		105	135	140	175	Dtz. 340
Jacquard-Tischtücher	halbgebleicht, gesäumt	115/130	130/130	130/160	Servietten	
		140	160	190	Dtz. 425	
Hausmacher-Jacquard-Tischtücher	gesäumt, bewährte Qual.	130/130	130/160	130/225	Servietten	
		200	250	325	Dutzend 560	
Hausmacher-Jacquard-Tischtücher	gesäumt, gedieg. Qualit.	130/130	130/160	160/225	Servietten	
		230	265	490	750 Dutzend 650	
Hausmacher-Jacquard-Tischtücher	Reinleinen, gesäumt, Servietten	130/135	130/165	130/225	160/330	
		240	290	400	790 Dtz. 590	
Jacquard-Tischtücher	Rassenbleiche, reinleinen, Spezialmarke	130/160	160/160	160/225	160/330	
		380	485	680	980 Dtz. 860	
Gebleichte Damast-Tücher	mit 4 Jour-Kante Reinleinen				450	
Gebleichte Damast-Tücher	ca. 150/160 cm Reinleinen				390	
Teegedecke	mit 6 Servietten, verschiedene Ausführungen	225	300	425	525	

Handtücher

Küchenhandtücher	Gerstenkorn, 50x105	Dtz. 380
Küchenhandtücher	weiss m. bunten Streifen	Dtz. 425
Küchenhandtücher	Gerstenkorn, halbl.	Dtz. 375, 500
Küchenhandtücher	grau Reinleinen-Drell	Dtz. 530, 675
Stubenhandtücher	weiss Drell	Dtz. 525
Stubenhandtücher	Reinleinen-Jacquard	Dtz. 600
Stubenhandtücher	Zwirndrell, gesäumt	Dtz. 650
Stubenhandtücher	Jacquard, gesäumt, 48x120 cm	Dtz. 725
Stubenhandtücher	Reinl.-Jacq. 800, 950, 55/100 gesäumt	Dtz. 1250
Stubenhandtücher	Reinl. gesäumt Gerstenkorn	Dtz. 1075, 1225
Wischtücher	Halbleinen	Dtz. 195, 280
Wischtücher	Reinleinen	Dtz. 380
Wischtücher	Reinleinen mit Schrift	Dtz. 450
Imit. Ledertücher		Dtz. 120, 150, 190

Ein grosser Posten
Lafer, Decken, Milieux, Eisdecken, Tablettdecken in Teneriffa, handgestickt und Klöppelarbeit
grösstenteils zur Hälfte des regulären Wertes.

Gerstenkorn-Handtücher Halbleinen m. bunter Kante vorzügliche Qualität Dtz. 375	Gerstenkorn-Handtücher Halbleinen m. bunter Kante gesäumt, 48/110 cm Dtz. 500	Reinl. Küchenhandtücher gediegene Qualität 48/110 cm Dtz. 530	Halbl. Stubenhandtücher Zwirndrell, Gerstenkorndrell vorzügl. Qual., gesäumt Dtz. 675	Halbl. Stubenhandtücher Jacquard, 48/120 cm, gesäumt Dtz. 725
---	---	---	---	---

Leinenwaren

Halbleinen	Meter	60, 75 Pt.
Lakenhalbleinen	115, 125, 145, 155	
Reinleinen	Meter	75, 90, 110
Reinleinen 180 cm	Meter	180, 225

Bettlaken

Bettlaken	Haustuch	165, 215
Bettlaken	160x225 cm, Prima Haustuch	250
Bettlaken	Halbl. 250 Pa. Creasleinen, Halbl. weiss	350, 450
Bettlaken	160x215 cm Reinleinen	340

Taschentücher

Reinleinen	gesäumt, mit klein. Webfehlern, Wert bis 4.25.	225
Reinleinen	ges., m. klein. Webfehlern, feine Qualität, Wert bis 5.50	290

Taschentücher

Engl. Batist	mit Hohlsaum und 4 Jour gestickt, Buchstaben 1/2 Dtz.	180
Halbleinen	ges., m. klein. Webfehl. Gute Qual. Dtz.	160, 180, 200
Engl. Batist	mit elegantem Hobls. 1/2 Dtz.	105, 135, 185
Linontücher	Prima Qualität	Dtz. 200

Damen-Wäsche

Soweit der Vorrat reicht

Soweit der Vorrat reicht

Damenhemden	mit Spitze	durchweg
Nachtjacken	mit Spitze	} 125
Beinkleider	mit Stickerei-Volant	
Damenhemden		durchweg
Nachtjacken	in verschiedenen Ausführungen	} 150
Beinkleider		
Damenhemden	vorzügliche Stoffe, m. Handlanguetta, handgestickter Passe, sow. m. Stickereien garn.	durchweg
Nachtjacken	in verschiedenen Stoffen, hübsch garniert	} 190
Beinkleider	gestreift, Satin m. Stickerei-Volant, Renforcé, Stickerei-Einsatz und -Ansatz etc.	
Frisirmäntel	„Mimosa“, Neuheit	290

Ein grosser Posten	fein Renforcé m. Borten und Stickerei reich garn.	225
Ein Posten	Pariser Damenwäsche mit Spitzen und Banddurchzug, teils handgenäht, Hemden und Beinkleider	290
Ein Posten	aus best. Elsasscr Croisé, Volant m. handgestickten Madeira-Languetten	290
Ein grosser Posten	reich mit Stickerei u. Spitzen garniert	300 400
Bedeutend unter Preis		
Ein Posten	von	350 an
Stickerei- u. Spitzen-Röcke		

Damenhemden	Passe mit Madeira-Handstickerei	225, 290
Madapolam	mit feinsten Stickereien, elegant garniert	245, 275, 325
Nachthemden	mit Stickerei-Jabot	325 mit Umlegekragen 350
Nachthemden	mit Stickerei-Einsatz und Jabot sowie Umlegekragen	425
Nachthemden	mit Stickerei, halbfrei	375
Nachtjacken	versch. Sommer- u. Winterstoffe hübsch garn. m. Spitze u. Stick.	175, 225
Renforcé	mit Stickerei, halbfrei	240
Damast	mit Stickerei-Jabot und Umlegekragen	275, 325
Beinkleider	Renforcé mit breitem Stickerei-Volant, Knieform	175, 245
Madapolam	mit vorzüglicher Stickerei und Borten garniert, Knieform	325
Röcke	aus Köper und Piqué-Barchent mit Languetten sowie mit Stickerei-Volant	175
Hochelegante Spitzen-Röcke 675		

ca. 12000 Waschblusen

Batist	m. 2x Stickerei, Einsatz u. Falten z. durchknöpfen	165
	mit reichgesticktem Vorderteil	195
	mit besonders eleganter Stickerei	285
India-Mull	mit Einsatz und Spitzen garniert	295
	sehr elegante Fassons	395
	sehr reich an Einsätzen mit Passe	465
	hervorragend elegant	575

Ueber die Tätigkeit der Schulärzte Berlins

Ist jetzt den Stadtverordneten ein Bericht zugegangen, der vom Professor Hartmann erstattet wurde und sich auf das Schuljahr 1905/06 erstreckt.

In gewissem Sinne ist das auch richtig. Hier in Berlin hat nämlich der Schularzt nicht etwa die Aufgabe, alle Kinder der ihm zugewiesenen Schulen in bestimmten Zeitabschnitten zu untersuchen und sie dauernd zu überwachen.

Die Tätigkeit der Schulärzte ist also wirklich weniger umfangreich, als sie auf den ersten Blick erscheint. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben in weiser Sparsamkeit dafür gesorgt, daß des Guten nicht zu viel getan wird.

noch etliche Untersuchungen für Nebenklassen und Stotterer-Kurse. Man sieht, daß die paar Schulärzte unter der Last ihrer Aufgabe geradezu zusammenbrechen müßten, wenn sie nun noch eine regelmäßig wiederkehrende Untersuchung aller Kinder ausführen sollten.

Man hat in der Berliner Gemeindeverwaltung lange darüber gestritten, ob es überhaupt nötig sei, Schulfinder durch besondere Schulärzte untersuchen und überwachen zu lassen. Auch hier haben wieder die Sozialdemokraten eine Rolle gespielt; denn eine Anregung der sozialdemokratischen Stadtverordneten bildete den Ausgangspunkt.

Auch die Liste der Gründe, aus denen die Kinder in Ueberwachung gehalten wurden (29 622 Kinder in 1905/06) zeigt ein überaus trübes Bild. Da sieht z. B.: ungenügender Kräftezustand 3801 mal, Nasitis 706 mal, Stenose 1056 mal, Knochen-tuberkulose 284 mal, Lungentuberkulose 1286 mal, sonstige Lungenleiden 610 mal, Herzleiden 2195 mal usw.

würden, von dem Widerstand, den sie in Schule und Haus finden würden! Mit so fadenförmigen Einwendungen wurde eine Sache bekämpft, die für den Nachwuchs der minderbewegten Bevölkerung, wie jedem Einsichtigen klar damals klar sein mußte, von größter Bedeutung war.

Gerichts-Zeitung.

Polizei und Versammlungsbrecht. In einer öffentlichen Schneiderversammlung in Königsberg kritisierte ein Versammlungsbesucher das Verhalten der christlichen Streikbrechervereine.

Ihre in der Beschwerdeschrift betretene Auffassung, daß die Polizei kein Recht habe, in den Lauf öffentlicher Versammlungen einzugreifen, beruht auf Irrtum. Die Polizeibehörde ist berechtigt und verpflichtet, gegen denjenigen, der in einer Versammlung eine strafbare Handlung begeht, einzuschreiten und die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung nötigen Anstalten zu treffen.

Wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, daß sich der Königsberger Polizeipräsident in einem harten, für die Öffentlichkeit gefährlichem Irrtum befindet. Wenn die Polizeibeamten jener „Verpflichtung“ frist nachkommen, so ist das Versammlungsrecht so gut wie aufgehoben.

Eingegangene Druckschriften.

- Plattd. Delt 5. Reichliche Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt.) Abonnements einschließlich der Platts-Werkstoffe vierteljährlich per Post und Buchhandel 3,50 M., direkt vom Verlag 4 M. Verlag: Berlin-Charlottenburg, Westhofstr. 62.

Phänomen-Zigaretten



Phänomen-Zigaretten sind aus echten türkischen Tabaken hergestellt Phänomen-Zigaretten sind garantiert Handarbeit Phänomen-Zigaretten sind nach ägyptischer Art hergestellt Phänomen-Zigaretten übertreffen Importen Phänomen-Zigaretten sind überall zu haben

Kleine Anzeigen

Jedes Wort 10 Pfennig. als erste Wort (eintiggedruckt) 20 Pf. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort eintiggedruckt 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe. Dentur-Ausverkauf! Teppichfabrik mit 10 Prozent Rabatt. Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 125. 22165*

Teppiche mit Handwebstuhl Fabrikniederlage Große Frankfurterstr. 9, parterre kein Laden. Mauerhof. 11

Federbetten, breiter Stand, 20 Matz, auch Bettstelle. Dresdenstr. 38, vorn II links. 1176*

Kontormöbel, Weißlack, eiserne Schrank, Waschtisch, Schiedspinde, Regale, Ledentische, alt und neu, spottbillig. Steinstraße, Oranienburgerstr. 2.

Grünramengeschäft, höhere Epistens verkauft sofort. Kaufhaus Interburgerstr. 11, Billiggeschäft. 12595

Reparatur (sofort zu verkaufen bei Lack, Materialwarengeschäft Rixdorf, Köpferstr. 35.

